ST. VITHER ZEITUNG

St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u Malmedyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2.- Fr

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 72 | St. Vith, Samstag, den 27. Juni 1959 | 5. Jahrgang

Politische Wochenübersicht

GENF

Die Außenminister der „Großen Vier" haben sich in Genf nicht einigen können und vertagten ihre Konferenz auf den 13. Juli.

Diese Unterbrechung soll den Beteiligten Gelegenheit geben, über Erfolg oder Mißerfolg der Konferenz nachzudenken und Richtlinien für die kommenden Besprechungen festzulegen.

Niemand kann behaupten, daß in Genf große Erfolge erzielt wurden, jedoch ist man allerseits bemüht, das Positive herauszuschälen. Dies tat auch Nato-Generalsekretär P. H. Spaak, als er erklärte, es habe Einigkeit über mehrere wichtige Punkte bezüglich der Berlinfrage bestanden.

Jedenfalls haben die Westmächte Gelegenheit, bis zum 13. Juli ihre etwas ramponierte Einigkeit wiederherzustellen. Zu den seit längerem bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen England einerseits und Frankreich und den USA andererseits haben sich noch kürzlich Differenzen zwischen Frankreich und den USA gesellt. Frankreich will nur die Stationierung von mit Atomwaffen ausgerusteten Schlachtflugzeugen gestatten, wenn es zu allen wichtigen Entscheidungen innerhalb der NATO hinzugezogen wird. Eisenhower aber will das Monopol der Entscheidung praktisch für sich behalten, zum mindesten die taktisch und strategisch wichtigsten Beschlüsse.

In Bonn fand am Donnerstag eine wichtige außenpolitische Debatte statt. Auch hier war die Genfer Konferenz Mittelpunkt der Gespräche. Außenminister von Brentano verteidigte die Haltung der westlichen Außenminister, während sowohl Regierungspartei als auch Opposition sehr offen die Ansicht vertraten, Macmillan, Lloyd und Couve de Murville hätten sich viel zu nachgiebig gezeigt.

LEOPOLDVILLE

Der Minister für den Kongo und Ruanda-Urundi hat seine mit viel Zwischenfällen gespickte dritte Kongoreise praktisch beendet und wird am Samstag nach Brüssel zurückkehren. In Leopoldville hielt er am Mittwoch eine sehr energische Rede und sagte sowohl den Eingeborenen als auch den Kolonisten eindeutig die Meinung. Ersteren machte er klar, daß die vielfach und in der letzten Zeit immer heftiger vorgebrachten Ansprüche auf sofortige Unabhängigkeit sinnlos seien. Die Regierungserklärung werde in allen ihren Punkten durchgeführt. Dies brauche seineZeit und es sei widersinnig eine provisorische kongolesische Regierung einzusetzen, bevor allgemeine Wahlen stattgefunden hätten. Der Minister gab auch den Eingeborenenchefs, die nach dem Brauchtumsrecht auch späterhin eine wichtige Rolle spielen sollen, gewisse Garantien, daß man sie nicht auf die Seite schieben wird. Versammlungsfreiheit und Pressefreiheit werden gewährleistet, solange kein Mißbrauch mit ihnen getrieben wird. Dieser versteckte Vorwurf richtet sich ebenso gegen Weiße wie gegen Schwarze. Den Kolonisten sagte Van Hemelrijk unumwunden, sie brauchten sich keinerlei Hoffnung auf das Fortbestehen des bisherigen Zustandes zu machen. Man werde ihre Rechte garantieren, aber man werde ebenso gegen alle Uebergriffe einschreiten. Abschließend stellte derMinister fest, daß die Unruhestifter auf beiden Seiten nur einen geringen Teil der weißen und schwarzen Bevölkerung darstellen. Er habe während seiner Reise gesehen, daß der größte Teil der Bevölkerung mit den Reformen, so wie sie in der Regierungserklärung vorgesehen sind, einverstanden sind.

Die weiße Bevölkerung hat dieRede des Ministers allgemein mit Genugtuung aufgenommen, wenn auch einige Extremisten weiterhin unzufrieden bleiben. Seitens der Eingeborenen sind noch wenig Aeußerungen erfolgt. Die Abako hat noch nicht Stellung genommen, aber ein anderer schwarzer Chef erklärte, was der Minister gesagt habe, sei nicht das was das kongolesische Volk wünsche.

Strenge Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden erwartet. So hat man in Leopoldville bereits die Armee und die Polizei mobilisiert.

BONN

Zum zweiten Male innerhalb von 14 Tagen haben sich Adenauer und Erhard versöhnt. Diese Einigung erfolgte allerdings nach starkem Druck der CDU-Fraktion, die Adenauer fühlen ließ, daß es für sein Prestige und seine politische Tätigkeit besser sei, wenn er nachgebe, denn immer mehr ist man in Parteikreisen über das starrsinnige Verhalten des „Alten von Rhöndorf" erbost. Er sei der Ansicht, durch den Tod von Dulles sei die amerikanische Diplomatie entscheidend geschwächt worden und er, Adenauer, müsse nun die Stelle seines Freundes als prominenter Anführer der westlichen Politik übernehmen. Auch die Bemerkung, er werde noch nach den kommenden Wahlen, in zwei Jahren, die Politik der Bundesrepublik weiterführen, wird übel genommen.

R. G.

Verhandlungen de Gaulle-Mohammed V.

Aufständische drangen in Bone ein

PARIS. Der marokkanische Ministerpräsident Abdullah Ibrahim erklärte vor seiner Abreise nach Damaskus auf einer Pressekonferenz in Kairo, General de Gaulle und König Mohammed V. würden im August bei ihrer Zusammenkunft insbesondere über die Lösung der marokkanischen Probleme und über die Algerienfrage diskutieren. Die Politik seines Landes sei, so fuhr Ibrahim fort, auf dieNichtausrichtung und Nichtunterordnung unter ein anderes Land und auf die Freundschaft mit den arabischenLändern gegründet. Seine Besprechungen mit Nasser und anderen Persönlichkeiten der Vereinigten Republik seien von Erfolg gekrönt gewesen.

Von Damaskus wird sich der marokkanische Ministerpräsident nach Beirut begeben, um anschließend über Rom und Paris nach Rabat zurückzukehren.

Eine starke, mit automatischen Waffen ausgerüstete Rebellenbande wurde gegen 04,00 Uhr, einige Kilometer von Bone entfernt, zum Gefecht gestellt. Bei Morgengrauen entwickelten sich Kämpfe zwischen den in Gärten versteckten Rebellen und den Truppen. Trotz heftigen Widerstandes wurden die Rebellen umzingelt. Um 8.45 Uhr trat die Luftwaffe in Aktion und begann das Gelände zu bombardieren und mit MG-Feuer zu belegen.

Die Rebellenbande war gegen Mittag fast vollständig aufgerieben. Die Aufständischen ließen unzähliges leichteres Kampfgerät und drei Sendegeräte zurück.

Die Straße nach La Calle mußte für den Verkehr gesperrt werden. Unzählige Wagen lagen auf der Straße fest.

Der Kampflärm war in Bone zu hören, wo die Bevölkerung die Bewegungen der Flugzeuge verfolgen konnte.

Sieben algerische Muselmanen in wurden in einem möblierten Zimmer in Villeurbanne ,einem Vorort von Lyon, ermordet aufgefunden.

Wie aus den bisherigenErgebnissen der polizeilichen Untersuchung hervorgeht, sollen die Mörder gegen zwei Uhr morgens im Automobil vor dem Haus eingetroffen sein.

Ein Interview Adenauers

Eisenhower der Mann der zählt

NEW YORK. Die amerikanische illustrierte Zeitschrift „Life" veröffentlicht ein Interview, das Bundeskanzler Adenauer ihrem Korrespondenten John Muliken vier Tage vor der Vertagung der Genfer Konferenz gewährt hat. Darin ermahnt der Bundeskanzler die Westmächte, ihren Meinungsverschiedenheiten ein Ende zu setzen um die Position der freien Welt bei einer zukünftigen Gipfelkonferenz zu stärken. Chruschtschow müsse denken, daß die Gegensätze zwischen Engländern, Franzosen und Amerikanern seine Chancen bei einer Spitzenbewegung erhöhen würde. Die Divergenzen zwischen die Gaulle und Großbritannien und den USA müßten so rasch wie möglich durch vernünftige Gespräche beseitigt werden.

Adenauer sprach sich für Besprechungen auf hoher Ebene aus, an denen Vertreter jeder freien Großmächte teilnehmen müßten. Am wichtigsten sei aber ein Zusammentreffen zwischen Eisenhower und Chruschtschow. Der Präsident der Vereinigten Staaten sei der Mann, der zähle.

Adenauer glaubte, Chruschtschow sei nach wie vor an einer Gipfelkonferenz interessiert, weil er sie für sein Prestige und wegen der inneren Lage der UdSSR brauche.

De Gaulle habe seineMeinungsverschiedenheit mit den USA und Großbritannien namentlich bezüglich der Algerienfrage publik gemacht, weil er wünsche, daß Frankreich vom Westen für das geachtet werde, was es jetzt sei, und nicht, was es war.

Die Rechte der Unbürgerlichen

Neues Gesetz vor Senat und Kammer

BRUESSEL. Nachdem der Senat das Gesetz über die Schadenersatzansprüche des Staates gegen die Unbürgerlichen genehmigt hat, befaßte er sich am Donnerstag mit einem weiteren Gesetzvorschlag, der gewisse Erleichterungen zugunsten derjenigen vorsieht, denen nach dem Kriegewegen Unbürgerlichkeit die zivilen und politischen Rechte abgesprochen wurden. Die Debatte ist noch nicht abgeschlossen. Die Stellungnahmen der verschiedenen Redner lassen voraussehen, daß dieses Gesetz wahrscheinlich kommende Woche vom Senat ebenfalls genehmigt wird.

Die Kammer wird sich am kommenden Dienstag mit den beiden obengenannten Gesetzvorschlägen befassen. Bei der Festsetzung der Tagesordnung kam es zu einigen Zwischenfällen, da die Opposition Vertagung dieser Debatten bis nach den Ferien verlangten. DieTagesordnung wurde mit 91 gegen 89 Stimmen genehmigt, wobei die Liberalen mit der Opposition wählten.

UNR und KP

Die latente Krise in Frankreichs stärkster Partei, UNR, wurde beigelegt – Auf dem KP-Parteitag fordert Thorez die Schaffung der 6. Republik

PARIS. Die stärkste Partei der Fünften Republik, die Gaulistische Union für die neue Republik, hat einen internen Konflikt beigelegt, von dem einige die Sprengung einer Partei vorausgesagt hatten. Die UNR stellt 220 von 574 Abgeordneten der Nationalversammlung.

Zwei Tendenzen standen sich gegenüber, wobei der Gegensatz eher Personen und Methoden als politische oder ideologische Fragen betraf. Auf der einen Seite eine Gruppe, welche bisher die Mehrheit in den spontan gebildeten Vorständen der Partei besaß und an ihrer Spitze den Generalsekretär Chalandon hat.

Diese Gruppe wird von ihren Gegnern vorgeworfen, „Technokraten" zu sein, keinen Kontakt mit der Masse aktiver Gaullisten zu haben, autoritär zu sein und die Frage der Integration Algeriens lässig zu behandeln. Die zweite Gruppe wird von dem Abgeordneten Delbecque, einer der Hauptfiguren des 13. Mai 1958 in Algerien angeführt. Sie forderte eine größere Beteiligung der aktiven gaullistischen Massen an den Entscheidungen des UNR-Generalsekretariats und eine klarere Haltung in der Algerienfrage.

Zur Beilegung des Konfliktes schritt eine dritte, abwartende Gruppe ein, der namentlich der Informationsminister Roger Frey angehörte. Chalandon bleibt Generalsekretär, die Führungsorgane der Partei werden aber so erweitert,daß mehr aktive Parteimitglieder und Parlamentarier in sie einziehen. 12 UNR-Parlamentarier und 12 Parteivertreter kommen neu in das Zentralkomitee, das bisher aus Generalsekretär Chalandon, dem Präsidenten der Nationalversammlung Chaban-Delmas, 6 Regierungsmitgliedern und neun Parlamentariern bestand.

Auf dem Parteitag der französischen Kommunisten richtete der Generalsekretär der Partei, Maurice Thorez, heftige Angriffe auf die Politik der 5. Republik und bezeichnete die Wirtschafts- und Sozialpolitik der gaulistischen Regierung als die rückschrittlichste, die Frankreich seit langer Zeit erlebte.

Zur Lösung des Algerien-Konflikts forderte Thorez politische Verhandlungen „mit den Kräften, mit denen man im Kampfe steht". Die Regierung beschuldigte er, den „Kalten Krieg" zu benutzen, um die Gewaltpolitik in Algerien fortzusetzen. Die Regierung wolle auch den freien (konfessionellen) Schulen Staatshilfe gewähren. Das neue Regime sei ein Regime der Vergangenheit.

Thorez griff auch die unter Führung von Guy Mollet stehenden Sozialisten an und warb sodann für die Zusammenarbeit der Kommunisten, autonomen Sozialisten und demokratischen Kräfte, die gegen die 5. Republik Stellung genommen haben und für die Gemeinschaftsaktion der Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen. Die franz. Wirtschaft befinde sich in einer erschütterter und unstabiler Situation. Die Arbeitslosigkeit nehme zu. Die Jjetzige Wirtschafts- undSozialpolitik vermindere die Kaufkraft der Arbeitnehmer pro Jahr um 1000 Milliarden Franken und beeinträchtige das nationale Interesse durch die Investierungs-Restriktionen.

In einem Sechs-Punkte-Programm hat der Generalsekretär der französischen KP Maurice Thorez, vor dem 15. Landeskongreß seiner Partei die Schaffung einer 6. Republik vorgeschlagen, welche an Stelle des von General de Gaulle „eingeführten faschistischen" Regimes treten müsse. Maurice Thorez fordert:

1. Daß die höchste Macht in Händen der Volksvertreter liegen soll, welche in direkten Verhältniswahlen in eine einzige Kammer gewählt wurden.

2. Daß die Regierung von diesen Volksvertretern ernannt und vor ihnen verantwortlich sein soll.

3. Daß das Berufsheer abgeschafft und die Polizei gesäubert sowie demokratisiert werden soll.

4. Daß die Präfekten abgeschafft und ihre Befugnisse Departementsversammlungen übertragen werden sollen.

5. Daß die Richter gewählt werden sollen.

6. Schließlich fordert der KP-Sekretär eine strenge Trennung zwischen Kirche und Staat.

Er gab zu, daß seine Partei nach der Befreiung über anderthalb Millionen Mitglieder hatte und inzwischen auf 425.000 zusammengeschmolzen ist

De Gaulles Staatsbesuch in Italien

ROM. In Begleitung des italienischen Staatschefs Giovanni Gronchi reiste General de Gaulle in einem Sonderzug nach Brescia ab, von wo aus er sich auf die Schlachtfelder von San Martino und Solferino begab, wo am 24. Juni 1859 eine der blutigsten Schlachten ausgefochten wurde. Ueberall wurden die Präsidenten von der Menge begeistert gefeiert.

Anschließend begab sich General de Gaulle nach Cavriana, einem kleinen Ort in der Nähe von Solferino, wo er in der Villa Pastore Siliprandi zu Mittag speiste, in welcher vor hundert Jahren Napoleon III. und König Viktor Emmanuel II. zu Abend gegessen hatten.

Aus Brescia kommend lief der Präsidentschaftszug mit General de Gaulle und dem italienischen Staatspräsidenten Giovani Gronchi am Mittwoch kurz vor Mitternacht in den Hauptbahnhof von Rom ein. Verschiedene Abteilungen erwiesen die militärischen Ehren, während eine Kapelle die Marseillaise und die italienische Nationalhymne spelte. Trotz der vorgerückten Stunde hatten mehrere tausend Personen den hohen Gast mit den Rufen „Viva de Gaulle", „Viva Francia" lebhaft begrüßt. Unmittelbar nach ihrer Ankunft begaben sich de Gaulle, Gronchi und die sie begleitenden Persönlichkeiten ins Quirinal.

Die französisch-italienischen Gespräche haben im Zug begonnen, mit dem General de Gaulle und Präsident Gronchi von Brescia nach Rom reisten. Die Gespräche im Zug wurden ohne irgend ein Protokoll und in besonders herzlicher Atmosphäre eingeleitet. Die beiden Pilgerstege zu historischen Städten in Norditalien haben gefühlsmäßig alles erwartete überschritten. Auch in großen sowie kleinen Städten und Ortschaften, die zumeist als Hochburgen der extremen Linken gelten, war der Empfang herzlich und enthusiastisch. Die gesamte italienische Presse hat dem französischen Staatsbesuch außerordentlich begeisterte Artikel gewidmet.

In Rom wurde allen Staatsbeamten und Angestellten auf Wunsch ein Urlaubstag gewährt. Es ist somit anzunehmen, daß der Empfang in Rom genau so herzlich sein wird wie in der Hauptstadt der Lombardei. Die erste Zeremonie in der italienischen Hauptstadt fand heute morgen statt. De Gaulle hat um 8 Uhr am Denkmal des Unbekannten Soldaten, dem „Altar des Vaterlandes" am Fuße des Denkmals von König Victor Emmanuel einen Kranz niedergelegt.

Rom und Brüssel für NATO-Konferenz

Wenig Hoffnung aufAußenministertreffen

BRUESSEL. Die italienische und belgische Regierung haben die Außenminister sämtlicher Nato-Mitgliedstaaten zu einer gemeinsamen Konferenz aufgefordert, die noch vor dem Wiederzusammentreten der Genfer Konferenz der vier Großmächte stattfinden soll. Der belgische Außenminister Wigny machte gestern eine entsprechende Mitteilung vor dem Außenpolitischen Ausschuß des belgischen Senats. Hohe diplomatische Kreise in Paris gaben dem belgisch-italienischen Vorschlag allerdings wenig Chancen. Sie wiesen darauf hin, daß ein derartiges Treffen eine gewisse Zeit der Vorbereitung brauche. Die Außenminister Frankreichs, Großbritanniens und der USA seien bereits mit ihren weiteren Aufgaben für Genf überlastet. Die Möglichkeit einer weiteren Konferenz im Rahmen der Nato sei damit sehr vage. In der gesamten Nato gebe es weniger Befürworter für den belgischen Plan. Außerdem habe sich bei der Unterrichtung des Nato-Rates durch Außenminister Couve de Murville gezeigt, daß es hinsichtlich der westlichen Position keine Meinungsverschiedenheiten gebe.

Prinz Albert zum Fregattenkapitän befördert

BRUESSEL. Prinz Albert von Belgien, der sich am kommenden Donnerstag mit Prinzessin Paola Ruffo di Calabria vermählt, wurde mit Wirkung vom 26. Juni 1959 zum Fregattenkapitän befördert.

Der Prinz trat im September 1952 in die Marine ein. Am 15. Mai 1953 wurde er zum Marine-Aspiranten ernannt und leistete den Eid. Er nahm in den folgenden Jahren an verschiedenen großen Nato-Manövern teil und verblieb einmal 24 Stunden lang in einem getauchten Unterseeboot.

Nachrichten
AUS UNSERER GEGEND

Preisverteilung an der Gewerblichen Fortbildungsschule

Die Schule besteht seit 50 Jahren

ST.VITH. Die Fortbildungsschule der Stadt St.Vith kann dieses Jahr auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurden aus diesem Anlaß keine Feiern veranstaltet; die Tatsache wurde vom Leiter der Schule, Herrn Hauptlehrer Gillet nur kurz in seiner Begrüßungsansprache anläßlich der Zeugnisverteilung am vergangenen Mittwoch nachmittag erwähnt.

Herr Gillet konnte die hochw. Herren Dechant Breuer ,und Kaplan Geelen, die Herren Bürgermeister W. Pip, Schöffe K. Hansen und Schöffe P. Margraff, die Mitglieder des Verwaltungsrates Leonardy, Heinen, Reinartz und Probst und die Vertreter der Presse begrüßen. Anwesend waren auch die an der Fortbildungsschule tätigen Lehrpersonen, die Herren Hauptlehrer Gilles, Linden und Lentz.

Seit ihrem Bestehen wurden, wieHauptlehrer Gillet betonte, 1.158 Schüler in die Stammrolle der Schule aufgenommen. Ihre Tätigkeit kann als sehr segensreich bezeichnet werden. Um Handwerker und Meister zu werden genügt nicht die große Fertigkeit, es müssen auch theoretische Kenntnisse erworben werden. Die Fortbildungsschule vermittelt diese Kenntnisse: Deutsch, Französisch, Rechnen, Zeichnen, Geschichte, Erdkunde, Sozialwissenschaft ,Geometrie, Religion usw.

Der Schulleiter gibt alsdann allgemeine Erklärungen über die Zeugnisse. Diejenigen Schüler die nicht an allen Prüfungen teilgenommen haben, erhalten wohl ein Zeugnis, werden aber nicht klassiert. Diejenigen die nicht mindestens 50 Prozent der Punkte erlangt haben, können anfangs des kommenden Schuljahres die Prüfung nochmals ablegen. Die Abschlußprüfung im dritten Jahre wird vom Ministerium vorgeschrieben das auch die Prüfungsfragen einheitlich festlegt. Wir hatten Gelegenheit diese Fragen zu sehen und festzustellen, daß allerhandverlangt wird.

Hiernach erfolgte die Zeugnisverteilung Wir veröffentlichen die Ergebnisse des 3. Jahrganges am Schluß dieses Berichtes.

Als Präsident des Verwaltungsrates ergriff Bürgermeister Pip alsdann das Wort. Er dankte zunächst den Lehrern, die viel Liebe zu ihrem Beruf im Interesse der Schüler kundtaten. Er wünscht ihnen gute Ferien. Den Schülern hat dasSchuljahr das gebracht, was sie selbst daraus gemacht haben durch Fleiß und Betragen. Einigen wird es wohl jetzt leid tun, dass sie sich nicht ganz eingesetzt haben. DieSchule hat in den 50 Jahren ihres Bestehens viel Gutes für unsere Stadt und unsere Gegend getan. Schließlich wünscht das Stadtoberhaupt schöne Ferien und gutes Fortkommen im Berufe.

Schulleiter Gillet dankte dem Gemeinderat der Stadt St.Vith für die ständige tatkräftige Unterstützung und gibt bekannt, daß der Schulanfang auf den 2. September festgesetzt wurde.

Alle begeben sich nunmehr in ein a..deres Klassenzimmer, wo die während des Jahres von den Schülern angefertigten Zeichnungen ausgestellt sind. Geometrische Zeichnungen. Zeichnungen von Maschinenteilen, elektrische Schaltpläne, Raumgestaltung usw. vermittelten einBild über die Kenntnisse und Fähigkeiten der Schüler.

Die Stadt bewirtete anschließend ihre Gäste im Hotel Schulzen.

Ergebnisse der Prüfungen:

1. Jahrgang: 2Schüler mit großer Auszeichnung (über 90 Prozent), 3 mit Auszeichnung (über 80 Prozent), 5 mit einem Zeugnis 1. Grades (über 70 Prozent), 7 mit einem Zeugnis 2. Grades (über 60 Prozent), und 2 mit einem Zeugnis 3. Grades (über 50 Prozent).

2. Jahrgang: 3 mit Auszeichnung, 4 mit Zeugnis 1. Grades, 2 mit einem Zeugnis 2. Grades und 3 mit einem Zeugnis 3. Grades

3. Jahrgang (Abschlußprüfung)
Mit Auszeichnung:
1. Theis Hans, Amel, 85 Prozent, Preis 1
2. Hans Johann, Schönberg, 82,8 Proz. Pr. 2
3. Jungblut Günter St.Vith, 81 Proz. Preis 3
1. Grades
4. Thomas Aloys, Nidrum, 79,2 Prozent
5. Lemaire George St.Vith, 75 Prozent
6. Feyen Herbert, Wallerode 73,5 Prozent
7. Berens Horst, Galhausen, 70,7 Prozent
2. Grades:
8. Arimont Viktor, Born, 68,5 Prozent
9. Elsen Helmut, Amel, 62 Prozent.
3. Grades:
10. Treinen Stefan, Oudler, 52,5 Prozent
Nicht klassiert: weil sie nicht sämtliche Prüfungen abgelegt haben:
11. Palm Horst, Recht; 12. Thannen Raymond, Born; 13. Schroeder Manfred, Amel; 14. Lenges Reinh. Recht; 15. Heinen Ferd. Faymonville.

STADT ST.VITH — Orts-Huldigungsausschuß zu Ehren Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Lüttich

In dieser Bekanntmachung waren einige Zeilen versetzt worden, wodurch sich der Sinn veränderte. Wir bringen daher hierunter nochmals die vollständige Aufstellung des Ausschusses.

Vorsitzer:

Pip Wilhelm, Bürgermeister;

Mitglieder:

Henssen Charles, Friedensrichter;
Breuer Joseph, Dechant und Vorsitzer des Verwaltungsrates der Maria-Goretti-Mittelschule;
Hansen Kaspar, 1. Schöffe;
Margraff Paul, 2. Schöffe;
Freres Michel, Stadtratsmitglied
Backes Heinrich, Stadtratsmitglied
Lehnen Leo, Stadtratsmitglied
Jacobs Nikolaus, Stadtratsmitglied
Hilgers Ferdinand, Direktor der bischöfl. Schule;
Pastoret Albert, Direktor der staatl. Mit-
Gilles Peter, Direktor der städt. Volksschule;
Dinant Paul, Distriktkommandant der Gendarmerie;
Grimar Robert, Notar
Doutrelepont Louis, Notar
Fickers Nikolaus, Präsident der Unterstützungskommission
Reinartz Joseph, Präsident der Kirchenverwaltung;
Rimbeaux Georges, Domäneneinnehmer;
Herbrand Peter, Bahnhofsvorsteher;
Fleuster Karl, Delegierter der FNI;
Scheuren Franz, Leiter des Katasteramtes;
Maraite Peter, Vorsitzer des Kgl. Musikvereins;
Thannen Henri, Vorsitzer des Kgl. Fußballvereins;

Sekretär und Kassierer:

Lehnen Hermann, Stadtsekretär.

Schulschlußfeier und Ausstellung der Schülerarbeiten des Kindergartens und der Primärschule der Stadt St.Vith

Sonntag, den 28. Juni um 3 Uhr werden die 85 Kleinen des städtischen Kindergartens dieses Schuljahr durch eine passende Kinderstunde beschließen. Danach Ausstellung der zahlreichen Bastelarbeiten in den Räumen der Bewahrschule.
Dienstag, 30. Juni um 14 Uhr, werden die Schülerinnen und Schüler der Primarschule durch gymnastische Uebungen und thythmische Tänze zeigen, daß neben Geistesbildung auch Körperschule gepflegt werden muß. Nach dieser Feier, Eröffnung der Ausstellung in 5 Räumen durch das Stadtoberhaupt.

Zu den beiden Schulschlußfeiern sind, wie alljährlich, die Zivile und Kirchliche Behörde, die Presse sowie Eltern, Angehörige und Freunde der St.Vither Schuljugend herzlichst eingeladen.

Die berühmte Millowitsch-Bühne am Montag in Bütgenbach

Kölner Humor in Reinkultur

Bütgenbach. Dem recht rührigenVerkehrsverein Bütgenbach ist es gelungen, für Montag den 29. Juni 1959 die bekannte Kölner Millowitschbühne zu engagieren.

Der Name ist nicht nur in Köln ein Begriff. In ganz Deutschland schmunzelt man wenn der Name der sich seit vielen Jahrzehnten von Vater auf Sohn vererbenden Bühne genannt wird. Auch bei uns kennen viele das Ensemble aus derAachenerstrasse, das kürzlich noch im Fernsehen einen großen Erfolg feiern konnte.

Die Millowitschbühne ist aus der Volkskunst entstanden. In ihrem Mittelpunkt steht heute Willy Millowitsch, dem die Schauspielkunst genau so im Blute steckt, wie seinen Vorfahren und Verwandten gleichen Namens .

Man sagt den Kölnern nach, daß sie im allgemeinen wenig Sinn für das Dramatische haben und das Lustspiel bevorzugen. Sie lachen gerne und lieben das Derbe. Diesen Hang haben sich die Millowitschs zunutze gemacht. Sie spezialisierten sich auf die Komödie, die sie, wenn sie in Köln spielen, natürlich im dortigen Dialekt vortragen. Diese Bühne gehört zum eisernen Theaterbestand der Domstadt, genau so wie das Opernhaus und das Hänneschentheater.

Wer einmal so ganz von Herzen lachen will, der versäume daher nicht diese Vorstellung. die um 8 Uhr abends im Kino Elysee beginnt. Mit dem „Etappenhasen" wird ein Lustspiel gezeigt, das überall wegen seiner urwüchsigen Komik Heiterkeitsstürme hervorrief. Das Thema ist allen bekannt, und so kann sich jeder dem Genuß der Feinheiten hingeben, welche die Millowitsch so richtig hervorzuheben verstehen.

Wegen des zu erwartenden großen Andranges sichere man sich Karten im Vorverkauf. (siehe Werbe-Post dieser Woche).

Pkw mit Heufuhrwerk zusammengestoßen

RECHT.Am Dienstag Spätnachmittag kam es in Recht auf der Straße nach Poteau zu einem Zusammenstoß zwischen dem Pkw des Herrn Mario F. aus Lüttich und dem Traktor eines Heuwagens des Herrn Heinrich M. aus Recht. Der Personenwagen wurde beschädigt. Niemand wurde verletzt.

Vieh- und Krammarkt in Bütgenbach

Bütgenbach. Am Dienstag, dem 30. Juni 1959 wird in Bütgenbach ein Vieh- und Krammarkt abgehalten.

Großer Preis von Belgien für Motorräder

Karten im Vorverkauf

ST,VITH. Für den am Sonntag, dem 5. Juli 1959 auf der Rennstrecke von Francorchamps stattfindenen GroßenPreis von Belgien für Motorräder können im Hotel des Ardennes, St.Vith Karten im Vorverkauf erlangt werden. Am Tage des Rennens kosten die Karten für Start und Ziel in Francorchamps 80 Fr. und für Malmedy-Stavelot 60 Fr. Mitglieder der FMB erhalten im Vorverkauf 20 Fr., Nichtmitglieder 10 Fr. Ermäßigung. Tribünenkarten werden auf Bestellung reserviert. Letzter Termin für den Vorverkauf: Donnerstag, den 2. Juli 1959 ,abends.

Hund brachte Motorradfahrer zu Sturz

HONSFELD. Einem Motoradfahrer sprang am Dienstag plötzlich in Honsfeld ein Hund vor das Fahrzeug. Der Hund wurde angefahren, während der Motorradfahrer in den Graben geriet. Der Sachschaden ist gering. Die Gendarmerie konnte den Besitzer des Hundes feststellen.

MITTEILUNGEN DER VEREINE

Auf froher Fahrt mit der christl. Arbeiter-Jugend

ST.VITH. Auf froher Fahrt wird sich die CAJ-Gruppe vom 20. bis 27. Juli begeben. Unter Begleitung des H. H. Kaplan wird montags morgens mit den Fahrrädern von St.Vith abgefahren, um dann in Manderscheid, Kreis Wittlich, ein Zeltlager aufzuschlagen.

In diesem schönen Kurort mit seinen Burgen und den nahegelegenen Maaren werden die Jungen eine Woche lang im Grünen zu hause sein. Spiele, Wanderungen und ein ungestörtes Lagerleben sollen nicht nur eine Entspannung für alle sein, sondern auch eine Gelegenheit den Gemeinschaftssinn in der Gruppe zu fördern und zu vertiefen. Da es das Ziel der CAJ ist, nicht nur in der engeren Gemeinschaft zu wirken, so können auch in diesem Falle alle Jungen ab 14 Jahren auch wenn sie nicht Mitglied der CAJ sind, sich an dieser Fahrt beteiligen.

Anmelden kann man sich vor dem 1. Juli beim Präsidenten der CAJ AntonLenz.

Der Preis beträgt 300 Fr. Für diejenigen, die nicht Mitglied der CAJ sind, entsteht ein Zuschlag von 50 Fr. für Versicherung.

Für alle diejenigen, die eine größere Reise bevorzugen, organisiert die CAJ außerdem vom 18. bis 25. Juli eine Urlaubsreise nach Tirol. An dieser Autobusfahrt können sich alle Jungmänner ab 17 Jahren beteiligen.

Längere Aufenthalte sind vorgesehen in Bregenz am Bodensee und Ehrwald, am Fuße der Zugspitze. Vorgesehen ist ferner ein Abstecher in das Fürstentum Liechtenstein.

Der Preis beträgt – Fahrt, Unterkunft und Verpflegung – 2200 Fr.

Anmeldungen vor dem 1. Juli bei A. Lenz oder Reisedienst Olympia Christian Louvet.

Der Mann mit dem karierten Mantel

Roman von Axel Rudolph
Copyright by: Augustin Sieber, Eberbach

21. Fortsezung.

„Sie bestreiten also die Behauptung der Bielinsky?"

„Ich will nicht gleich sagen, daß sie vorsätzlich lügt, Herr Kommissar. Dazu erinnere ich mich zu wenig an die Einzelheiten jenes feuchtfröhlichen Abends. Natürlich habe ich außer der Bielinsky auch mit anderen Frauen getanzt und gescherzt. Es waren mehrere mir persönlich unbekannte Mädchen in unserer Gesellschaft. Es schwebt mir sogar etwas vor, als ob eine davon als die Schwester eines jungen Herrn bezeichnet wurde, der gleichfalls an unserem Tische saß. Ich gebe zu, ich war ziemlich bezecht an jenem Abend. Möglich wäre es immerhin, daß ich irgendeine der anwesenden Damen bis zur Untergrundbahn gebracht habe. Erinnern kann ich mich nicht daran. Sollte es sich dabei wirklich um die Ermordete Gertrud Brück handeln, so würde ich das als einen merkwürdigen Zufall bezeichnen. Bekannt war es mir jedenfalls bis heute nicht."

„Tja – das wäre durchaus denkbar, Herr Schröder."

„Es ist so, Herr Kommissar. Wenn ich wirklich bei dieser Gelegenheit zufällig mit Fräulein Brück zusammengetroffen bin ,so habe ich davon keine Ahnung gehabt, konnte es also auch bisher nicht erwähnen. Aber alle diese Fragen erscheinen mir etwas sonderbar, Herr Kommissar .Bitte reden Sie frei heraus mit mir! Verdächtigen Sie mich. Liegt irgend etwas gegen meine Person vor?"

„Nein", sagte Hulbert ruhig. „Es liegt absolut nichts gegen Sie vor, Herr Schröder. Ihre Antworten auf die Fragen, die ich eben gestellt habe, klingen durchaus vernünftig und glaubhaft."

„Dann darf ich mich also empfehlen?" Schröder stand rasch auf und vermochte ein triumpfierendes Lächeln nicht ganz zu unterdrücken. Er wollte eine Verbeugung machen, hielt aber plötzlich inne. „Ach so! Verzeihung, ich vergaß: Ich muß ja wohl erst noch das Vernehmungsprotokoll unterschreiben!"

„Ganz recht. Sie wissen ausgezeichnet Bescheid, wie ich vorhin schon feststellte", nickte Hulbert. „Nehmen Sie noch ein wenig Platz, Herr Schröder! Es ist so wie ich sagte: Gegen Kaufmann Oskar Schröder liegt nicht das geringste vor. Wohl aber gegen Sie – Herr Plümeke!"

Das Gesicht des Besuchers wurde starr. Diesmal hatte er seine Züge nicht in der Gewalt .Während er sich langsam, zögernd hinsetzte, las Hulbert ganz deutlich die Gedanken, die in diesem Gesicht arbeiteten. Er hat's heraus! Aufspringen? Davonlaufen? Nein, das hat keinenZweck. Sie haben mich ja doch, bevor ich aus diesem Hause auf die Straße hinauskomme. Draußen im Vorzimmer lauern sicherlich zwei, drei Beamte! Also aushalten! Trotz bieten! Vielleicht ist's auch nur ein Schreckschuß! Nur Ruhe! Mit Ruhe und List gelingt es vielleicht doch noch, Zeit zu gewinnen, hier herauszukommen und dann – zu verschwinden!"

Alles das las der still beobachtende Kommissar ganz deutlich in dem starren Antlitz seines Besuchers, vom ersten Erschrecken bis zum hartnäckigen Trotz. Aber Hulbert lächelte zuversichtlich.

„Na ,also wie ist das, Herr Plümeke? Wollen Sie uns jetzt die Wahrheit sagen?"

Schröder zuckte trotzig die Achseln.

„Ich heiße Oskar Schröder."

„Sohn des verstorbenen Postschaffners Herbert Schröder und dessen Ehefrau, geborene Piche, zurzeit wieder verheiratet mit Gaston Moque in Libramont? – Finden Sie es nicht merkwürdig, daß Frau Antonie Moque, geborene Piche, in einem ihr vorgelegten Lichtbild des Kaufmanns Oskar Schröder absolut nicht ihren Sohn wiedererkennt?"

Ueberlegenes Lächeln.

„Ein Bild sagt nicht viel, Herr Kommissar. Seitdem meine Mutter mich zuletzt gesehen hat, bin ich weit in die Welt herumgekommen. Es ist möglich, daß sie mich auf diesem Bild nicht erkennen kann."

„Um so sicherer erkennt Sie aber die Staatsanwaltschaft Aachen, bei der Sie Bernhard Plümeke, im Jahre 1950 wegen Verdachtes der Teilnahme an einem Betrug in Untersuchungshaft waren."

Schröder lächelte. Seine Zähne fleschten förmlich dem Kommissar entgegen. Aber es war ein Augenblick, daß es keine Möglichkeit des Leugnens mehr gab. Der Fingerabdruck entlarvte den ehemaligen Untersuchungshäftling mit beinahe spielerischer Leichtigkeit.

Schröder schwieg.

Worauf lief das hinaus?

Hulbert sagte. „Uebrigens ist Oskar Schröder, geboren am 14. 6. 1906 zu Malmedy, bereits am 9. 10. 1947 in Brooklyn USA, infolge einer Kopfgrippe gestorben. Der Totenschein ist ausgestellt von dem amtlichen Leichenbeschauer des zuständigen Distrikts, Doktor Harlow. – Sie waren in New York. Sie haben dort den Kaufmann Oskar Schröder kennengelernt der aus Angst hier wegen einer an sich harmlosen Verbindung mit dem Schwindler Kuhl zur Rechenschaft gezogen zu werden, nach USA ausgewandert war. Sie haben von seinem Leben erfahren und sich vor oder nach seinem Tode seiner Papiere bemächtigt. Daher wußten Sie so gut über Oskar Schröders Verhältnisse Bescheid, daß Sie sich nach Ihrer Rückkehr hier ungefährtet unter seinem Namen aufhalten konnten."

Der Beschuldigte saß starr lauernd.

Der Kommissar fuhr fort:

„Hier behaupten Sie, Oskar Schröder zu heißen. In Hamburg haben Sie sich mehrfach Erich Schrank genannt. Daß Sie in New York nicht als Plümeke aufgetreten sind, sondern unter irgend einem anderen Namen, kann ich mir an den fünf Fingern abzählen. Aber glauben Sie wirklich, damit weiterzukommen?"

„Nun gut denn, Herr Kommissar. Aber ich möchte wissen, was sie mir eigentlich vorwerfen! Wenn ich wirklich der wäre, den Sie nennen – dann wäre es wohl erst recht verständlich, daß ich versucht hätte, meinen wirklichen Namen geheim zu halten. Zum Teufel, man ist mal im Leben gestrauchelt, hat einen bösen Fleck auf dem Namensschild. Nun hat man sich glücklich hochgearbeitet, gilt als anständiger Mensch und hat eine ehrliche Beschäftigung! Ist es da nicht natürlich, daß man seine Stellung, seine ganze Existenz nicht aufs Spiel setzen will und lieber einen falschen Namen angibt, wenn man schon das Pech hat, wieder mit der Polizei zu

Hunder

Henry Dunants

Tage feiern die schaften der Welt in Solfe der Rotkreuzidee. Am 24 den folgenden Tagen be Dunant helfend und trö Verwundeten und Sterb ferino, einer Ortschaft u spitze des Gardasees.

„In der Schlacht bei S sich das Weltgewissen zu barmens. Henry Dunant, Samariter, schuf das Rote es schlicht auf einer Gede der Länderbank in Wien Bürger ohne Amt und A der einunddreißigjährige am 25. Juni 1859 an der gen Kampfes zwischen d sardinischen Heer, den er europäisches Unglück" Tief erschüttert über das versorgten Verwundeten, helfenden Tat und rüttel die Welt auf, so daß es größte internationale Or williger Hilfe ins Leben den Genfer Konventionen im Völkerrecht die Mens die Staatsräson zu stellen

Der Knabe, Henry Dun Mai 1828 in Genf als So angesehenen und begüter mili geboren wurde, trug chen des Genies noch sons liche Züge, die ihn über se Zeitgenossen hinausgehol frommen, strengen Genf unter dem bestimmenden Mutter wie andere Jünglir se „Wohltätigkeit" im Sin Er las in den Gefängnisse glied einer der vielen schaften und treibende Kra dung des Genfer Christlich ger Männer.

Zunächst führte Dunant auf Geheiß seines Vaters i Welt der Zahlen und des te das Bankfach. Nach b reiste er für ein großes Unternehmen nach Norda schäftliche Erfolge, nicht w der Spekulation, stärkten wußtsein, galten doch in schen Vaterstadt Erfolg als sichtbarer Ausdruck ei gen Lebens. Noch nicht dre dete Henry Dunant in Alg nes Unternehmen und set zen Ehrgeiz an dieses M Getreidemühlen der „Fin striegesellschaft von Mons sen aus dem Boden. Aber nen für das Land, das zu Mühlen Korn liefern sollte Dunants verzweifelter nicht gewährt.

Inzwischen war das Schi angebrochen. Die Nachrich in Genf vom oberitalien schauplatz hörte, beschä Phantasie und riefen ihm was die Engländerin Flore le wenige Jahre zuvor im die Verwundeten getan hat neben seinen geschäftlich Sorgen stets auch den We tätigkeit und Nächstenlie geblieben. „Ihr Wirken in es, das mich bestimmte,

tun zu kriegen? Sie sollten Besseres zu tun haben, al der sich ehrlich gemacht h unterzustoßen! Nur weil etwas auf dem Kerbholz h

„Sehen Sie, Plümeke", sa lassen, „so kommen wir u Was sie da sagen, hat etw ist in der Tat nicht Aufga auf Grund früherer Straftat schen das Leben sauer zu Sie uns reinen Wein einge so würde – das kann ic chern – zum Beispiel Ihre F davon erfahren haben. W Interesse daran, alles a was wir wissen. Wohlg der Bernard Plümeke wirl Schröder ein anständiger den ist, der sich nichts me den kommen lassen!"

„Na also! Warum piesa dann mit diesen alten G gehe meinem Gewerbe na nichts mit Ihnen zu tun! selbst eingestehen, daß Schröder nichts vorliegt!"

„Immer hübsch langsam! der meinte ich natürlich d der seinerzeit überängstlic land ausgerissen und in A ben ist. Gegen den liegt in vor. – Mit Ihnen, Plümeke ganz anderes."

„Da bin ich gespannt! W verbrochen haben? Die S

Hundert Jahre Rotkreuzidee

Henry Dunants einsames Leben und weltweites Werk

Diese Tage feiern die Rotkreuzgesellschaften der Welt in Solferino die Geburt der Rotkreuzidee. Am 24. Juni 1859 und den folgenden Tagen beugte sich Henry Dunant helfend und tröstend über die Verwundeten und Sterbenden von Solferino, einer Ortschaft unweit der Südspitze des Gardasees.

„In der Schlacht bei Solferino besann sich das Weltgewissen zur Pflicht des Erbarmens. Henry Dunant, der unsterbliche Samariter, schuf das Rote Kreuz."So steht es schlicht auf einer Gedenktafel am Haus der Länderbank in Wien. Als Schweizer Bürger ohne Amt und Auftrag erschien der einunddreißigjährige Genfer Bankier am 25. Juni 1859 an der Stätte des blutigen Kampfes zwischen den französisch-sardinischen Heer, den er später als „ein europäisches Unglück" bezeichnet hat. Tief erschüttert über das Elend der unversorgten Verwundeten, schritt er zur helfenden Tat und rüttelte in der Folge die Welt auf, so daß es ihm gelang, die größte internationale Organisation freiwilliger Hilfe ins Leben zu rufen und in den Genfer Konventionen zum erstenmal im Völkerrecht die Menschlichkeit über die Staatsräson zu stellen.

Der Knabe, Henry Dunant, der am 8. Mai 1828 in Genf als Sohn einer alten, angesehenen und begüterten Patrizierfamilie geboren wurde, trug weder das Zeichen des Genies noch sonst außergewöhnliche Züge, die ihn über seine Alters- und Zeitgenossen hinausgehoben hätten. Im frommen, strengen Genf Calvins, übte er unter dem bestimmenden Einfluß seiner Mutter wie andere Jünglinge seiner Kreise „Wohltätigkeit" im Sinne seiner Zeit. Er las in den Gefängnissen vor, war Mitglied einer der vielen Almosengesellschaften und treibende Kraft für die Gründung des Genfer Christlichen Vereins junger Männer.

Zunächst führte Dunants äußerer Weg auf Geheiß seines Vaters in die nüchterne Welt der Zahlen und des Geldes: er lernte das Bankfach. Nach beendeter Lehre reiste er für ein großes schweizerisches Unternehmen nach Nordafrika. Erste geschäftliche Erfolge, nicht weit entfernt von der Spekulation, stärkten sein Selbstbewußtsein, galten doch in seiner calvinischen Vaterstadt Erfolg und Wohlstand als sichtbarer Ausdruck eines gottgefälligen Lebens. Noch nicht dreißigjährig gründete Henry Dunant in Algerien ein eigenes Unternehmen und setzte seinen ganzen Ehrgeiz an dieses Millionenprojekt. Getreidemühlen der „Finanz- und Industriegesellschaft von Mons Djemila"wuchsen aus dem Boden. Aber die Konzessionen für das Land, das zum Betrieb der Mühlen Korn liefern sollte, wurden trotz Dunants verzweifelter Anstrengungen nicht gewährt.

Inzwischen war das Schicksalsjahr 1859 angebrochen. Die Nachrichten, die Dunant in Genf vom oberitalienischen Kriegsschauplatz hörte, beschäftigten seine Phantasie und riefen ihm in Erinnerung, was die Engländerin Florence Nightingale wenige Jahre zuvor im Krim-Krieg für die Verwundeten getan hatte, war er doch neben seinen geschäftlichen Plänen und Sorgen stets auch den Werken der Wohltätigkeit und Nächstenliebe zugewandt geblieben. „Ihr Wirken in der Krim war es, das mich bestimmte, während der Dauer des Krieges im Jahre 1859 nach Italien zu gehen, die Schrecken des Krieges mitzumachen, die Hilflosigkeit der unglücklichen Schlachtopfer vom 14. Juni zu erleichtern", stellte er später, am 6. August 1872, in einem Londoner Vortrag fest.

Wie unsinnig mußte Dunants Unterfangen erscheinen, als Einzelner 40.000 verlassenen Verwundeten Hilfe bringen zu wollen und sich als unbekannter Zivilist der alles zermalmenden Kriegsmaschinerie entgegenzustemmen! Aber Dunant stellte weder Ueberlegungen an, noch ließ er sich vor seiner Erschütterung überwältigen .Er handelte ganz einfach, wie der Augenblick es ihm eingab, und das Beispiel seiner begeistertenHingabe riß viele andere mit. Zum erstenmal sah man auch im verwundeten Feind den BruderMensch in seiner Not.

Der Krieg war aus. Dunant war zu seinen Geschäften zurückgekehrt. Aber er kam nicht mehr los von seinem Erlebnis. Vor die Zahlen und Bilanzen schoben sich die einmal geschauten Bilder des Grauens; die Verstümmelten, die Sterbenden, die Verzweifelten. Dunants schöpferischer Geist konnte nicht stehen bleiben, bei der eigenen einmaligen spontanen Hilfeleistung. War es nicht möglich, eine Organisation zu wirksamerer Hilfe zu schaffen? Der Gedanke von Hilfsgesellschaften zum Schutz der Verwundeten entstand, und Dunant selbst machte sich vor der Welt zum Anwalt seiner Idee.

Der gleiche intuitive Zwang, der Dunant in Solferino und in den Nöten der Verwundeten von C[illegible] zum Handeln getrieben hatte ,drückte ihm drei Jahre später die Feder in die Hand, und es ging ihm dabei um mehr als sich von der Last der quälenden Erinnerung zu befreien. Er bekennt: „In der verhaltenen, [illegible]gung, von der mein Herz erfüllt war, überkam mich das Gefühl einer unbestimmten und dennoch elementaren Intuition, die meine Arbeit zum Instrument eines höheren Willens wandelte. In sollte ein heiliges Werk vollbringen helfen dem die Zukunft eine unabsehbare Entwicklung zum Nutzen der Menschheit vorbehalten hatte."

Europa horchte auf, als 1862 der schmale Band „Eine Erinnerung an Solferion" erschien. Hier waren unangreifbare Tatsachen und praktische Konsequenzen einer echten Menschlichkeit, wie sie jeder Vorstellung zugänglich waren. So erklärt sich auch die erstaunliche Reaktion, daß Kriegsgegner und Militaristen gleicherweise den Vorschlägen Dunants zustimmten, die bereits in dieser Schrift die Grundkonzeption des Roten Kreuzes umfassen.

II.

Aber auch hiermit gab sich Dunant nicht zufrieden. Tage- und nächtelang schrieb er Briefe an hochgestellte, einflußreiche Persönlichkeiten. An allen Fürstenhöfen Europas tauchte er auf, um für seine Idee zu werben und seinem Ziel näherzukommen. War schon die Wirkung seines Buches ungeheuer gewesen, so war es sein persönlicher Einfluß nicht minder. Er muß etwas Besonderes von der Persönlichkeit Dunants ausgegangen sein, das seine Mitmenschen tief beeindruckte. Nicht von ungefähr hat er seine nachhaltigsten Erfolge in der Begegnung im Gespräch von Mensch zu Mensch, erreicht, Er wurde geehrt und gefeiert, Kaiser und Könige waren seine Gönner und stimmten seinen Zielen zu.

Dennoch wäre es dem Idealisten und Feuerkopf wohl kaum gelungen. von der Idee zur Verwirklichung fortzuschreiten, hätte ihm das Schicksal nicht in dem Rechtanwalt und Präsidenten der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft GustaveMoynier einen Partner zugeführt, der den notwendigen Sinn für Realität besaß und mit kühlem Kopf handelte. Es gehört zu der Tragik in Dunants Leben, daß aus der kurzen Partnerschaft eine lebenslange Feindschaft wurde. Zu groß war der Gegensatz der beiden Naturen, und zu sehr verließ Dunant durch seinen bald folgenden finanziellen Ruin gegen die für das sittenstrenge Genf gültige Norm bürgerlicher Existenz.

Dunant hatte die Welt aufgerüttelt. Moynier unternahm die praktischenSchritte, die zu greifbaren Ergebnissen führten; von der Gründung des „Fünferausschusses" über die erste vorbereitende Internationale Konferenz des Jahres 1863 [illegible] zur diplomatischen Konferenz ein [illegible]r später, die am 22. August 1864 mit der Unterzeichnung der ersten Genfer Konvention „zur Verbesserung des Loses der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde" endete. Die entscheidende Wendung für das Programm der ersten internationalen Vorkonferenz von 1863 hatte Dunant jedoch bereits, ganz gegen den Willen Moyniers in Genf, auf dem Statistischen Kongreß des gleichen Jahres in Berlin, mit der Unterstützung seines holländischen Freundes, Dr. Basting, vorbereitet .Das viel weniger weitgehende Einladungsschreiben des Fünfer-Komitees für eine internationale Konferenz in Genf erweiterte Dunant durch ein in Berlin verteiltes Rundschreiben. In diesem forderte er als Beratungspunkt der Konferenz die Neutralisierung der Verwundeten, des Sanitätspersonals und den Abschluß internationaler Verträge. Die dadurch herbeigeführte Erweiterung der auf den Konferenzen zur Beratung stehenden Themen ist das alleinige und große Verdienst Dunants, das jedoch zugleich als der Beginn des Zerwürfnisses mit dem weit vorsichtiger operierenden Moynier anzusehen ist. Dunants Freude über den größtenTriumph seiner Sache war getrübt durch persönliche Demütigung. Nicht einmal die Rolle des Schriftführers wie auf der vorjährigen Konferenz war ihm zuteil geworden. Er durfte lediglich als „Vergnügungskommisar" die offiziellen Empfänge arrangieren und für die Unterhaltung der hohen ausländischen Gäste sorgen.

Moynier hatte endgültig die Zügel in die Hand genommen. Der Weg des Samariters von Solferina aber verlor sich von jetzt an im Dunkeln der Einsamkeit. Nach kurzem Ruhm und Glanz brach 1867 sein völliger Bankrott als vernichtende Katastrophe über ihn herein. Moralisch verurteilt und geächtet, verließ er seine Heimatstadt, in der man sich von ihm lossagte. In Paris begann er den Leidensweg der Armut und zog sich zermürbt und verbittert von der Welt zurück. Glücklicherweise war es ihm beschieden, auch im Elend Freunde zu finden. Elsässische württembergische und Pariser Kreise, vor allem sein langjähriger Freund, Professor Rudolf Müller in Stuttgart bewahrten ihn vor dem Schlimmsten.

Noch einmal war dann sein Name in aller Munde, als er durch einen Aufsatz des Schweizer Journalisten Georg Baumberger derVergessenheit entrissen wurde. Noch einmal drang eine Flut von Huldigungen zu ihm in das bescheidene Zimmer der Bezirkshospitals von Heiden im Kanton Appenzell: Diplome, Orden, Ehrenurkunden, Briefe Telegramme und schließlich der erste Friedens-Nobelpreis, der ihm 1901 zusammen mit dem Franzosen Frederic Passy verliehen wurde. Dunant – alt und müde – vermachte seinen Anteil einer Stiftung für wohltätige Zwecke.

Aber noch immer kreiste Dunants Denken und Probleme von universaler Weite. Er, der in seiner Jugend gegen die Sklaverei aufgetreten war und später Pläne für die Rückkehr der Juden nach Palästina und für die Schaffung einer Weltbibliothek entwickelt hatte, setzte sich nach der Sicherung seinesLebenswerkes für die Ausdehnung der Genfer Rotekreuz-Abkommen auf dieSeekriegsführung und die Kriegsgefangenen ein, wurde zum Vorkämpfer für internationale Schiedsgerichtsbarkeit undWeltabrüstung u. schrieb als Greis in prophetischer Schau Schriften gegen den Krieg, für Frieden und Völkerverständigung.

Am 30. Oktober 1910 schloß Henry Dunant in dem kleinen Städtchen Heiden die Augen und wurde in Zürich beigesetzt. Der in seinem Werk aufgegangene Dunant aber lebt. Das Rote Kreuz ragt als ein Bollwerk der Menschlichkeit in eine vom Untergang bedrohte Zeit.

Dr. Clement Bellefontaine
Weismes, Tel. 200
Von Mittwochmittag, den 1. Juli
bis Freitagmorgen, den 3. Juli
Abwesend

TOUR DE FRANCE

DARRIGADE erster Etappensieger

METZ. Hundertzwanzig Fahrer aus 10 National- oderRegionalmannschaften sind am Donnerstag morgen bei strömendem Regen zur 48. Tour de France gestartet. Charly Gaul trug als Sieger des vergangenen Jahres das gelbe Trikot. Die Etappe führte über 238 km und wies außer dem Col de Bussang, der außerdem ziemlich zu Anfang der Etappe lag und daher wenig Einfluß auf den Etappensieg hatte, keine besonderen Schwierigkeiten auf.

Der Bussangpaß brachte die ersten Gefechte und es gelang dem Franzosen Bergaud ,sich leicht abzusetzen. Die Talfahrt sah dann eine Gruppierung aller Fahrer. Auch ein Fluchtversuch von Vermeulin bei Epinal blieb erfolglos. Nach 131 kmFahrt machten sich dann Elliott, Gismondi und Le Dissez auf und davon. Gismondi durchfährt Nancy mit einigem Vorsprung, aber dahinter hat man schon die Gefahr erkannt und eine ersteGruppe in der sich auch der Belgier Hoevenaars befindet, nimmt die Verfolgung auf. Die Ausreisser werden eingeholt. Erst 25km vor dem Ziel kommt ein weiterer Angriff, der diesmal der richtige ist. 17 Fahrer bestreiten den Endspurt in Metz, der von Darrigade siegreich beendet wird. De Bruyne wurde behindert, als er zum Spurt ansetzte.

Von den 120 Fahrern hatte bis Metz keiner aufgegeben.

Die Klassierung:

1. Darrigade A. (F.)	5.33.45
2. de GrootDaan (H-L)	"
3. Meneghini (P-N-E)	"
4. Baffi Pierino (I)	"
5. Hoevenaars Joseph (B)	"
6. van Est Piet (H-L)	"
7. Kersten Joop (H-L)	"
8. Graczyk Jean (F)	"
9. Fabbri Nello (I)	"
10. Kool Abraham (H-L)	"
11. Gauthier Bern (C-M)	"
12. Bahamontes Fred. (E)	"
13. Graf Rolf (S-A)	"
14. Manzaneque Fern (E)	"
15. Cestari Aurelio (I)	"
16. De Bruyne Alfred (B)	"
17. Bergaud Louis (C-M)	"
18. Cazala Robert (F)	5.33.59
19. Dejouhanner M (C-M)	5.34.12
20. Van Geneugden M. (B)	5.35.02
21. Hoffmann J (P-N-E)	"
22. Galdeano Jesus (E)	"
23. Van Aerde Michel (B)	**5.36.14**

Es folgt das Peloton mit allen anderen belgischen Fahrern.

Mannschaftswertung

1. Frankreich (Darrigade, Grascyk, Cazala)
2. Holland-Luxemburg (De Groot, Van Est, Kersten)
3. Italien (Fabbri, Cestari, Baldini).

tun zu kriegen? Sie sollten bei der Polizei Besseres zu tun haben, als einen Mann, der sich ehrlich gemacht hat, wieder hinunterzustoßen! Nur weil er früher mal etwas auf dem Kerbholz hatte!"

„Sehen Sie, Plümeke", sagte Hulbert gelassen, „so kommen wir uns schon näher. Was sie da sagen. hat etwas für sich. Es ist in der Tat nicht Aufgabe der Polizei, auf Grund früherer Straftaten einem Menschen das Leben sauer zu machen. Wenn Sie uns reinen Wein eingeschenkt hätten, so würde – das kann ich Ihnen versichern – zum Beispiel Ihre Firma gar nichts davon erfahren haben. Wir haben kein Interesse daran, alles auszuposaunen, was wir wissen. Wohlgemerkt, wenn der Bernard Plümeke wirklich als Oskar Schröder ein anständiger Mensch geworden ist, der sich nichts mehr hat zuschulden kommen lassen!"

„Na also! Warum piesacken Sie mich dann mit diesen alten Geschichten? Ich gehe meinem Gewerbe nach und habe nichts mit Ihnen zu tun! Sie müssen ja selbst eingestehen, daß gegen Oskar Schröder nichts vorliegt!"

„Immer hübsch langsam! Mit demSchröder meinte ich natürlich den armen Kerl, der seinerzeit überängstlich aus Deutschland ausgerissen und in Amerika verstorben ist. Gegen den liegt in der Tat nichts vor. – Mit Ihnen, Plümeke ist das etwas ganz anderes."

„Da bin ich gespannt! Was soll ich denn verbrochen haben? Die Sache mit der Geldanweisung habe ich Ihnen erklärt. Ich bin sogar freiwillig deswegen zu Ihnen gekommen! Konnte ich wissen, daß Steiner mit dieser Anweisung ein Verbrechen plante?"

„Auch darauf kommen wir noch zurück, Plümeke. Zuerst möchte ich Ihnen mal klar und offen auseinandersetzen, wie die Sache steht. Sie sind als Oskar Schröder nach Hamburg gekommen und haben dort in der kleinen Gärtnerstraße gewohnt. Gleichzeitig aber haben Sie unter dem Decknamen Erich Schrank in allerlei verdächtigen Kreisen St. Paulis ein sehr undurchsichtiges Leben geführt. Sie haben dort den damals sehr leichtsinnigen und törichten Otto Brück kennengelernt und auch dessen Schwester Gertrud."

„Ohne zu wissen, wer es war!"

„Meinetwegen. Wir wollen das erst einmal beiseitelassen. Sie haben Otto Brück durchaus nicht, wie sie behaupten wollen, zufällig an diesem einen Abend kennengelernt, sondern waren bereits länger mit ihm bekannt. Sie wußten von allerlei üblen Streichen des jungen Tunichtgut und trieben ihn zu immer neuen Torheiten an."

„Auch das ist unwahr! Ich habe mich von den jungen Leuten ganz zurückgezogen!"

„Jawohl. Ich weiß. Nach dem 27. März 1950 haben Sie Otto Brück nicht mehr gesehen. Sie sind sozusagen spurlos aus St. Pauli verschwunden."

„Weil ich damals nach Köln übersiedelte!"

„Ganz richtig. Sie sind als Oskar Schröder damals von Hamburg nach Köln-Mühlheim übergesiedelt. Aber es wird Ihnen doch wohl klar sein, Plümeke, wie gering nach all diesem Ihre Aussage gegen Steiner in der Mordsache Brück ins Gewicht fällt.?"

„Von mir aus können Sie ja meine Aussage als unglaubhaft bezeichnen und den Steiner auf freien Fuß setzen. Bitte! Mir kann's gleich sein! Ich habe weiter nichts getan, als das Meinige zur Aufklärung des Falles beizutragen. Heute bereue ich's entschieden, daß ich überhaupt hergekommen bin. Ohne mich wüßten Sie heute noch nicht, wer die Geldanweisung geschrieben hat. Ich jage nicht nach einer Belohnung, Herr Kommissar; aber ich meine ein bißchen Dank hätte ich doch verdient. Wenn Sie aber meine Aussage als wertlos bezeichnen, nur weil ich mir vor Jahren aus sehr verständlichen Gründen einen neuen Namen zugelegt habe, auch gut! Das können Sie ja halten, wie sie wollen!"

Fortsetzung folgt

Betriebsleiter für Weidewirtschaft
von 10 ha gesucht. Angebote unter Nr. 2675 leitet die Geschäftsstelle weiter.

Prophylaktische Fürsorge

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am MITTWOCH, dem 1. Juli 1959 von 10.00 bis 12.00 Uhr Neustadt, Talstraße.

Dr. Grand, Spezialist

Gottesdienstordnung

PFARRGEMEINDE ST.VITH

Sechster Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, 28. Juni 1959

6.30 Uhr Für die Leb. und Verst. der Familie Schmitt-Hoffmann, 8.00 Für Peter Margraff.

10.00 Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarre

4.30 Uhr. Danksagungsandacht zum Abschluß des Schuljahres mit Predigt und sakramentaler Segen für das Institut der hl. Maria Goretti,

Montag, 29. Juni

Fest der Apostesfürsten Petrus u. Paulus.

Fest der Andacht

6.30 Uhr: Für Paul Kesseler,

7.15 Uhr : Für Peter Thommessen,

8.30 Uhr: Schulmesse für die Leb und Verst. der Pfarre.

2.30 Uhr: Abschlußfeier mit Preisverteilung seitens der Bischöflichen Schule unter dem Vorsitz des hochw. Herrn Generalvikar Prälat Malmendier im Saale Even.

Dienstag, 30. Juni.

6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Familie Müller-Backes,

7.15 Uhr: Für Kaspar Weynand (s. Nachbarn),

Mittwoch, 1. Juli

6.30 Uhr: Jgd. für Susanna Schröder-Heiles und Tochter Maria,

7.15 Uhr: Als Danksagung.

Donnerstag, 2. Juli

Fest Maria Heimsuchung

7.15 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Familie Leuchter-Linden,

5 Uhr: Beichtgelegenheit

8.00 Uhr: Abendmesse für H. H. [illegible] Scheifen seitens der Frauenliga anläßlich des Patronatsfestes der Liga (mit Predigt)

Freitag, 3. Juli (Herz-Jesu-Freitag)

6.30 Uhr: Für Johanna Lehnen-Schommer

7.15 Uhr: Für die Verst. der Familie Miesen-Peters mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Weihe an das [illegible] Herz-Jesu.

20.00 Uhr Betstunde für Priester und Ordensberufe und hl. Messe für H. H. Dechant J. Scheifen seitens des Kirchenvorstandes.

Samstag, 4. Juli

6.30 Uhr: Für eine Verstorbene (Wirtlin)

7.15 Uhr: Jgd. für Johann Hauwarth,

3.00 Uhr: Beichtgelegenheit, von 6-8 Uhr fremder Beichtvater,

Sonntag, 5. Juli

6.30 Uhr Jgd. für Michel-Knott,

8.00 Jgd. für die Verst. der Familie Wagner-Wiesen,

10.00 Uhr: Hochamt für die Leb. [illegible] der Pfarre.

Die Stille Stunde

WENN WIR EINGEPFLANZT WORDEN SIND IN DIE AEHNLICHKEIT MIT SEINEM TODE, WIRD ES AUCH MIT DER AUFERSTEHUNG SO SEIN, WIR WISSEN, DASS UNSER ALTER MENSCH MITGEKREUZIGT WORDEN IST, DAMIT DER LEIB DER SUENDE ZERSTOERT WERDE.

Röm. 6 – Aus der Epistel am 6. Sonntag nach Pfingsten.

GEDANKEN ZUM SONNTAG

Jesus und das Tischgebet

Im heidnischen Altertum brachte man bei jeder größeren Mahlzeit der Gottheit ein Opfer dar; man spendete ihr etwas von dem, was man aß oder trank, um sie sich dadurch günstig zu stimmen. Das Abhängigkeitsgefühl des Menschen von den Gewalten und Kräften der Natur – die heidnischen Gottheiten waren ja meistens Naturkräfte – trat bei dieser Opfer- und Gebetssitte in Erscheinung. Getragen vom Glauben an den lebendigen, rein geistigen Gott als den Schöpfer und Lenker des Weltalls, getragen von kindlich tiefer Frömmigkeit und praktischer Lebensweisheit ist das Tischgebet bei den Juden des Alten Testamentes. Wir kennen ja die Psalmworte: „Aller Augen warten auf Dich, o Herr, Du spendest Nahrung zur rechten Zeit, Du öffnest Deine Hand und erfüllest alles, was da lebt, mit Segen" (Ps. 104, 27). Und dazu die ernste Fortsetzung: „Sendest Du aus Deinen Odem, so entstehen sie; Du erneuerst das Antlitz der Erde."

Christus, der da kam, „nicht um das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern um sie zu erfüllen" (Matth. 5, 12), nahm den religiösen Brauch auf und heiligte ihn für alle Zeiten. Sooft in der Heiligen Schrift erzählt wird, daß der Herr gegessen und getrunken habe, wird jedesmal hinzugefügt, daß er betete und dankte. So im heutigen Sonntagsevangelium („Mark. 8.6); „Und Jesus nahm die sieben Brote, dankte brach sie und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen." So beim letzten Abendmahle: Christus sitzt in der Mitte der Apostel am Tische. Dieser ist schmucklos und einfach gedeckt: Mit Brot und Wein. Jesu helles Auge ist dem Himmel zugewandt, gleichsam als hielte er Ausschau, ob der Segen des himmlischen Vaters herabkomme. Nun segnete er das Brot, legte es in Stücke, und spricht gerührt bis ins Innerste seines Herzens: „Nehmt hin und esset..." Ebenso nahm er den Kelch, sieht wieder empor zum Vater und sprach: „Trinket alle daraus..." – Und die Apostel ?Unwillkürlich falten sie die Hände und beten mit. Ihnen war die Essensstunde Gottesdienst geworden. Und es ist aus all dem nur die logische Konsequenz, wenn der Apostel mahnt: „Möget ihr essen oder trinken oder sonst etwas tun, so tuet alles zur Ehre Gottes!" (Kor. 10.31). Wir beten bei Tisch, weil wir dem Beispiel Jesu und der Mahnung der Apostel folgen.

Wir beten bei Tisch, weil wir uns bewußt sind, daß wir alles Gott verdanken. Ein neuheidnischer Geist hat vor noch nicht allzulanger Zeit in die Welt hinausgerufen: „Wir beten und betteln nicht um das Brot, wir schaffen das Brot. Bringt die Erde nicht alles hervor, dessen wir bedürfen ?Ist sie nicht gleichsam ein unendlich großes ‚Tischleindeckdich'? Der Menschen fleißigen Hände regen sich über und unter der Erde in rastloserGeschäftigkeit um des lieben Brotes willen. Wozu also das Gebet?" Das ist die Sprache des Unglaubens die auch heute noch bei vielen heimisch ist. Ganz anders spricht die vom Glauben erleuchtete menschliche Vernunft. Nicht der ist etwas, sagt die Heilige Schrift, der pflanzt und begießt, sondern Gott ist es, der das Wachstum verleiht. Von jeher zählt die Christenheit zu den drei gewaltigen Gottesgeißeln die Hungersnot und betet deshalb: Von Pest, Hunger und Krieg erlöse uns, o Herr! Ist diese dreifache Gottesgeißel im zwanzigsten Jahrhundert wirkungslos geworden? Wohl durchqueren die Schiffe den Ozean und die Stahlwege verbinden die entferntesten Länder. Aber mit aller Kraft des Dampfes und der Elektrizität vermag der Mensch kein einziges Brotkorn hervorzubringen, keine Pest auszurotten und aller Fortschritt verhütet bis heute den Krieg nicht, wie wir alle gut wissen. Soll da nicht doch ein Bitt- und Dankgebet am Platze sein, an den Spender jeder guten Gabe?

Das Essen ist das materiellste Geschäft des Menschen. Er hat es gemeinsam mit dem unvernünftigen Tiere. Aber nicht wie ein unvernünftiges Tier soll er sich zu Tisch begeben, sondern als denkender und dankender Mensch soll er dem Irdischen die sittliche Weihe geben durch Denken an Gott. Das öffentliche Leben, wie es sich abspielt auf der Straße, im Arbeitsraum, im Kaufladen, ist weithin seines übernatürlichen Charakters beraubt, ist entchristlicht und verweltlicht. Pius XI. hat diese Verweltlichung die „Pest unseres Jahrhunderts" genannt. Es gibt nicht nur eine Entgottung des öffentlichen Lebens, sondern sogar des Familienlebens. Die Entgottung der Familie zeigt sich vor allem in der Verweltlichung des Tisches. Noch im 16. Jahrhundert konnte der bekannte Erasmus von Rotterdam das Wort schreiben: „Die Mahlzeiten gehören zu den heiligen Dingen." Und versetzen wir uns im Geiste an einen Tisch, der voll appetitlicher Gerichte steht, dessen Gäste aber kein Gedenken, keinen Aufblick zu Gott, dem Geber alles Guten, kennen. Tische sind's in Palästen, Hotels, Arbeiterwohnungen. Man geht zu Tisch und läuft vom Tisch weg etwa wie der Hase ins Kleefeld läuft, um seinen Hunger zu stillen, und wieder davon hoppelt, wenn er sich den Magen gefüllt hat. Wie kalt und ungemütlich ist es in der Familie geworden, wenn man nicht mehr betet, sondern nur noch mit dem Teller klappert und sich vielleicht noch das geistreiche Wort „Mahlzeit" zuruft. Hier ist das Essen Selbstzweck geworden, hier wird die Essenstunde zum bloßen Magendienst. Da lobe ich mir die gute alte Zeit, da man frommen Sinnes sprach: „Komm Herr Jesus, sei unser Gast!" Wie anheimelnd ist es, wenn man an einem Bauernhause vorübergeht, aus dem der langsame Rhythmus desTischgebetes od. desAbend-Rosenkranzes ertönt. Unwillkürlich bleibt man stehen und horcht. – Vor einiger Zeit war ich in einer großen Stadt zu einem fähigen, viel aufgesuchten Arzt eingeladen. Drei Kinder waren noch mit am Tisch, alle drei Universitätsstudenten. Und der Vater stimmte an nach seiner Väter Brauch und Sitte: „Komm Herr Jesus, sei unser Gast"... und gedachte seiner Verstorbenen in einem Vaterunser, und die Kinderstimmen fielen betend ein. Und es war eine fromme Erhebung der Seele zu Gott. Und ich mußte dabei denken an das Bild des Malers Uhde: Eine Bauernstube! Die Kinder erwartungsvoll um den Tisch, auf den die Mutter die dampfende Schüssel setzt. Im Vordergrund der Bauer, der Familienvater, der den in der Tür erscheinenden Heiland begrüßt und zu Tische bittet: Herr Jesus sei unser Gast und segne uns! „Ja, wer den Herrn fürchtet, ist groß immerdar" (Judith 16,19).

Fürchten wir uns auch nicht, in Gesellschaft unsern Glauben zu bekennen. Im Juli 1925 gab die holländische Regierung zu Ehren der Teilnehmer einer Industriekonferenz ein Festessen. Industriemagnaten, die Minister, die Bürgermeister der drei holländischen Großstädte und das diplomatische Korps waren anwesend, und die Tafel sollte beginnen. Die Glocke des Präsidenten ertönte. Er bat um einige Augenblicke Ruhe, damit jedem Gelegenheit geboten sei, ein kurzes Gebet zu verrichten. Er selbst machte das Kreuzzeichen und betete stell sein Tischgebet. Und eine ganze Reihe folgte seinem Beispiel. Wenn man aber in Gesellschaft roher und gottloser Menschen ist, kann man auch ohne Kreuzzeichen still sein Tischgebet verrichten, wie der neue Katechismus uns sagt. Alban Stolz erzählt einmal: Das Kind eines reichen Mannes vernichtete sein Tischgebet und fügte dann hinzu: O Gott, ich danke Dir auch, daß es mir gut geschmeckt hat. Es dankte für die Wohltat der Speise ,aber noch mehr für die Wohltat der Gesundheit. – Vergessen wir nicht den guten, christlichen, segenbringenden Brauch der Väter!Er vererbe sich auf Kind und Kindeskind und sei eine goldene Kette, die uns mit Gott und unseren Vorfahren verbindet.

HERR

Mach aus mir ein Werkzeug Deiner Liebe!
Wo Haß herrscht, laß mich Liebe bringen,
Wo Kränkung, die Vergebung,
Wo Zwietracht, die Versöhnung;
Wo Zweifel, die Hoffnung;
Wo Finsternis, Dein Licht;
Wo Traurigkeit, die Freude.

Franz v. Assisi

DER Wochenkalender

SA 4.07 SU 20.42 MA 0.10 MU 13.10 **Sonntag 28 JUNI** 6. Sonntag nach Pfingsten	SA 4.09 SU 20.42 MA 1.27 16.15 **Mittwoch 1 JULI** Fest des kostbaren Blutes
SA 4.08 SU 20.42 MA 0.34 MU 14.13 **Montag 29 JUNI** Apostelfürsten Peter und Paul	SA 4.10 SU 20.41 MA 1.58 MU 17.14 **Donnerstag 2 JULI** Mariä Heimsuchung
SA 4.08 SU 20.42 MA 0.59 MU 15.15 **Dienstag 30 JUNI** Ehrentraut Ernst	SA 4.10 SU 20.41 MA 2.33 MU 18.09 **Freitag 3 JULI** Herz - Jesu - Freitag, Leo
	SA 4.11 SU 20.41 MA 3.15 MU 19.01 **Samstag 4 JULI** Ulrich, Bertha

Roman von Ellen Schubert

KLEINES HERZ IN FREMDER STADT

Copyright by Literarischer Verlag Augustin Sieber, Eberach a. Neckar

„Sie haben aber eigentlich einen hübschen Arbeitsplatz!"

„O ja", meinte Fräulein Müller. „Es geht. Ihr HerrBruder ist nur leider manchmal stimmungsbeeinflußt. Ich will nichts Schlechtes sagen, verstehen Sie mich bitte nicht falsch, aber ab und zu ist er sehr abgehetzt und in Anspruch genommen.

„Ja, sehen Sie, er war immer so, schon als Kind. Er hatte immer die schlechtesten Zeugnisse. Ich wundere mich, daß doch etwas aus ihm geworden ist! Aber er hat ein gewisses Genie, es fliegt ihn etwas an ohne daß er sich darum bemühen muß.Sehen Sie, gnädiges Fräulein, für solche Menschen ist die Gefahr sich gehen zu lassen, immer größer! Wenn Sie einen Menschen wie mich als Vorgesetzten hätten, dann könnten Sie sich über korrektes Verhalten nicht beschweren!Ich habe mich immer plagen müssen um alles, was ich heute bin. Aber es hat mir nichts geschadet, und ich habe es dann doch geschafft!"

Udo warf sich stolz in die Brust, so daß ihm der Kaffee überschwappte, den er gerade im Begriff war, an den Mund zu führen und seine stolz geschwellteWeste verbräunte. Fräulein Müller sprang mit einem Schrei auf, ergriff das Handtuch und klopfte damit energisch auf Udos Sonntags-Hemdenbrust herum. In diesem Moment schrillte das Telefon.

„Hallo, Udo – ich bin's, Thea. Bitte sag den anderen, wir haben einen Knopf von Meikes Kleid gefunden! Sie muß hier in der Gegend von St.Fridolin sein! Wir sind sehr froh, ja. Was, die Polizei hat noch nichts erreicht? Nun, wir werden sie natürlich auch benachrichtigen. Also wiederhoren, wir suchen weiter!"

XXIII

Meike fühlte sich ganz zu Hause in dem großen Hof. Sie war selig, sie hatte Tiere so viele Tiere, wie zu Hause gewesen waren. Da war Strolch, der zottige Kettenhund, er hatte vier kleine Söhne, die wie die Wolleballe durcheinander kugelten. Stundenlang konnte Meike zusehen dabei. Da waren die Schafe, die alten und die jungen, die kleinen Katzen auf dem Heuboden und die zwei jungen Fohlen.

Sie rollte sich die steilen Wiesenhänge herunter und plantschte im geschwätzig plätschernden Brunnen vor dem Haus. Sie pflückte Blumen, bis sie den Strauß nicht mehr halten konnte, dann brachte sie ihn der Bäuerin. Sie naschte im Garten Stachelbeeren und Johannisbeeren und war in ihrem Element, wenn sie auf die Obstbäume klettern durfte. Andreas Fürbrenner hatte zwar zu seiner Frau mit ernster Miene gesagt, daß man das Kind beim Gendarmen melden müsse, denn sicher suche es jemand. Aber die Bäuerin meinte, heute sei der Gendarm doch nicht zu Hause, und sie wolle das morgen schon tun. Sie wunderte sich, wie die drei Mädels sich vertrugen und sie sah, wie das Kind Schuhe und Strümpfe auszog und versuchte, ebenso sicher über die Stoppelfelder zu gehen, wie Bärbel und Rosel. Es piepste aber gewaltig in die Fußsohlen und schließlich zog es die Schuhe wieder an.

„Wann gest du wieder heim?, fragte Bärbel einmal.

Meike schien wie aus einem Traum aufzuwachen.

„Ich gehe nicht heim!", sagte sie. „Es ist viel schöner hier. Onkel Robi soll hierher kommen. Und Onkel Gerd und Sanne und Frau Tellwein. Hier sind die vielen Tiere und man darf spielen, so viel man will, und muß nicht an der Hand gehen und kriegt eines hinten drauf, wenn man auf die Bäume klettert."

Der dreizehnjährige Eberhard kam über die Wiese geschlendert und fragte Meike:

„Willsch du mitgehe? Forelle fange?" Und schon lief er dem Bach zu, und das Kind rannte hinterher. Die Sonne und die frischen Wiesen, die Blumen im Garten und die ruhige Weite – das alles machte Meike trunken vor Seligkeit. Zum ersten mal empfand sie, was ihr fehlte, seitdem das Schicksal sie aus ihrer Umgebung gerissen und in eine andere fremde Welt versetzt hatte.

XXIV.

Gendarm Brötli hatte die beste Sonntagsuniform an und marschierte gravitätisch von Hof zu Hof. Er pflegte sich sonntags überall einmal blicken zu lassen, damit sich jeder bewußt sei, daß das Auge des Gesetzes über ihnen wache, stets und immerdar. Dann begab er sich nach Hause zu seiner Alten, wo er einerseits sicher war, daß sie ein Auge auf ihn hielt, stets und immerdar. Viel zu tun gab es sonntags nicht. Die Bauern gingen morgens zur Kirche, nachmittags trank man seinen Schoppen im „Silbernen Ochsen", und die paar Durchreisenden tankten höchstens mal bei Johann Freitag an der Ecke, sonst hatten sie gar nichts verloren in St.Fridolin. Sie landeten meist auf Schloß Falkenau zu einem Nachmittagskaffee mit Meringen oder sie fuhren überhaupt nur durch zu irgendeinem ferneren Ziel. Manchmal traf Gendarm Brötli einen Lausbuben, der im Brandweiher badete, obwohl dies doch polizeilich verboten war.

Als Meister Brötli heute zum Fürbrennerhof kam, winkte ihm die Bäuerin freundlich zu.

„Brötli!" rief sie, „kommt einmal her! Sollt auch einen Schnaps haben!"

Das ließ sich Brötli nicht zweimal sagen, und er setzte sich gemütlich an den blanken Tisch in der Stube.

Haben da ein Meidli dazubekommen" sagte die Bäuerin wichtig.

„So gratuliere", sagte der Brötli und verwunderte sich, daß die Bäuerin schon wieder wirtschaftete, wo, wie sie doch eben selbst erzählte, sie gerade ein Meidli zur Welt gebracht habe.

„Ein nein, Brötli, nicht ein eigenes, ein fremdes!"

Brötli machte ein dummes Gesicht. Wenn die Sonne so auf seinen Tschako schien, ruhte sein ohnehin nicht sehr reger Geist ganz und gar.

„Ein fremdes?" fragte er. Aber dann grinste er. Laßt es Euch nit verdrießen, Fürbrennerin! Habt doch Platz genug für viere hier, meine ich!·Prost!" Und mit einem einzigen Schluck hatte er das Gläschen Kirsch geleert.

Die Bäuerin runzelte die Stirn und schenkte ein zweites Mal ein. „Ist eins zugelaufen, heute in der Früh. Vielleicht von einem Gast von Schloß Falkenau, ist ja immer mächtiger Fremdenverkehr oben. Wollt Euch's nur sagen, wenn jemand fragen sollte!"

Brötli hatte eben das zweite Glas hinuntergespült und dachte nun angestrengt darüber nach, was das nun wieder zu bedeuten habe.

„Immer am Sonntag passieren so amtswidrige Sachen!", sagte er und schneuzte sich in sein rotbetupftes Taschentuch. „'nen guten Tropfen habt Ihr da, Bäuerin!", sagte er, und als die Fürbrennerin ihm ein drittes Mal einschenken wollte, brummelte er etwas von Dienst sein, aber er schob das Glas doch näher zur Korbflasche hin, auf alle Fälle, falls sich die Fürbrennerin ganz und gar nicht davon abhalten lassen wollte, noch ein drittes Mal einzuschenken.

„Je nun", sagte die Fürbrennerin, „ich dachte mir schon, daß Ihr heut auch mal Eure Ruhe haben wolltet, sonst hätt' ich schon Eberhard geschickt. Aber da Ihr sowieso vorbeikamt, wollt ich Euch's vermelden, denn kann's doch sein, daß wer fragt nach dem Kind!"

Brötli hörte in diesem Moment den Kuckuck aus der Uhr kommen und zwölfmal schreien. Er sah seine liebeFrau schon in der Türe stehen und Ausschau halten auf das ihr angetraute Auge des Gesetzes. Er stülpte sich schnell seinen Tschako wieder über und sagte:

„Fürbrennerin, es ist schon gut! Ihr habt mir's nun gesagt ,wenn einer fragt, werde ich ihm schon sagen, daß Ihr hier ein Meidli zu vergeben habt! Und nun entschuldigt mich, meine Frau, die gute, wartet schon mit dem Essen, wißt ihr, sie ist für Pünktlichkeit!"

Fortsetzung folgt

DER

Jetzt

jeder neue Arbeitsstil pflegt
von mehr oder weniger groß
lungen mit sich zu bringen. S
der Mähdrusch notwendig, ne
den zur Trocknung des Getrei
den. Da kleinere und mittler
kaum in der Lage sind, neben d
Anschaffungen auch noch eineT
anlage zu errichten, sollten si
anken nähertreten, gemeinsc
e Trocknungsanlage zu erstell
Die Technisierung hat auf vie
ten innerhalb der Dorfgemeins
eine Isolierung des Einzelbet
sich gebracht, sondern vielmeh
zahl von landwirtschaftlichen
zu Interessengemeinschaften
geschweißt. Wir kennen heute
funktionierenden Kühlhausge
ten, die Mähdruschgenossensch
auch die gemeinschaftlichen T
anlagen, die hauptsächlich zur k
Trocknung von Grünfutter
erden.
Nun wird aber von Jahr zu Ja
blem der Trocknung vonMähdr
ie immer aktueller. In den le
en haben wir praktischen Lan
folge der überaus großen Nie
während der Ernte die größte
habt, die anfallenden Getreidem
hrem starken Feuchtigkeitgeha
näß zu lagern, zu pflegen, da
Verluste entstehen.
Diesem Gedanken Rechnung
wurden in verschiedenen Dörfe
etzten Jahren Gemeinschaftssi
et. In dieseSiloanlagen wurde a
euzeitliche Erntedruschverfahr
urch Hofernte-, Hocken- oder
eerntete Getreide mit seinem s
Feuchtigkeitsgehalt eingelagert
e so vor dem Verderb gerette
in Mann übernahm für die ge
ossenschaft die Trocknung de
es, das z. T. bis zu 50 Prozent
eit aufwies.
Praktische Erfahrungen habe
rgeben, daß zur Reifezeit die
icht mit dem Tempo Schritt hal
e, in dem das Getreide geernt
un fand man folgenden Weg:
ahrte das Getreide in Frisch
uf. Durch Beblasen mit Kaltlu
egentliches Umrieseln konnte
ungsgemeinschaft als Erfolg
aß kein Pfund des Getreides
ing .
Ein weiterer Vorteil dieser Si
e Verwendung für die Winte
uch hier liegen schon die Res
rei Wintern vor, in denen sich
ir die Lagerung bewährt hat

Bunte Wies

Wertvolle Futtergr

Auch das Grünland sollte mel
er ein „Schaufenster des Betrie
arbenprächtige Kräuter und Bl
en noch keine guten Wiesen
en. Wir brauchen wertvolle
er. Der jeweilige Bestand, die
der Zeigerpflanzen, geben eine
nhaltspunkt für den Wert od
er Futterflächen. Sie zeigen a
oden zu naß ist, ob er kalkarm
r oder nährstoffarm ist. Binsen
en, Kohl- und Sumpfdotterbl
Wiesenschaumkraut, Rohrschw
umpfrispe, Kuckucksnelke un
iest, kriechender Hahnenfuß u
eisen darauf hin, daß die W
Weiden zu naß sind. Hier hilft
lanmäßige Entwässerung, ein
ende starke Kalkung und Dü
tallmist und Kompost. Hier g
achst eine gute Bodengare zu
ie ist die wichtigste Grundla
chnelles Wachsen der wertvoll
Andere Unkräuter veraten e
en Nährstoffmangel. Wiesenv
e und Wiesenruchgras, Zitter
eifengras, Borstgras und Kl
auerampfer und Wollgras gew
ürftigen Böden die Oberhand.
üngung wirkt hier oft Wun
olldüngung, keine einseitige
üngung. Zuviel Stickstoff, abe
nosphorsäure und Kali hat
aß sich die großen Unkräuter,
enkerbel, Bärenklau, Schafgarb
e Möhre, entwickeln. Mit ihr
lättern und starken Stengeln
e den Gräsern viel Licht und
e. Ein frühes und häufiges M
eitweises Beweiden läßt sie s
chwinden. Das gilt auch für a
räuter. Deshalb zeigen die M
ets die besten Grasbestände
ichteste Grasnarbe. Ferner ist
en der großen Unkräuter ein a

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Jetzt schon die Getreideernte vorbereiten!

Der neue Arbeitsstil pflegt eine Reihe von mehr oder weniger großen Umstellungen mit sich zu bringen. So macht es der Mähdrusch notwendig, neue Methoden zur Trocknung des Getreides zu finden. Da kleinere und mittlere Betriebe kaum in der Lage sind, neben den übrigen Anschaffungen auch noch eine Trocknungsanlage zu errichten, sollten sie dem Gedanken nähertreten, gemeinschaftlich eine Trocknungsanlage zu erstellen.

Die Technisierung hat auf vielen Gebieten innerhalb der Dorfgemeinschaft nicht eine Isolierung des Einzelbetriebes mit sich gebracht, sondern vielmehr eine An[illegible] von landwirtschaftlichen Betrieben zu Interessengemeinschaften zusammengeschweißt. Wir kennen heute die gut funktionierenden Kühlhausgemeinschaften, die Mähdruschgenossenschaften und auch die gemeinschaftlichen Trocknungsanlagen, die hauptsächlich zur künstlichen Trocknung von Grünfutter verwendet werden.

Nun wird aber von Jahr zu Jahr das Problem der Trocknung von Mähdruschgetreide immer aktueller. In den letzten Jahren haben wir praktischen Landwirte infolge der überaus großen Niederschläge während der Ernte die größte Sorge gehabt, die anfallenden Getreidemengen mit ihrem starken Feuchtigkeitgehalt sachgemäß zu lagern, zu pflegen, damit keine Verluste entstehen.

Diesem Gedanken Rechnung tragend, wurden in verschiedenen Dörfern in den letzten Jahren Gemeinschaftssilos errichtet. In diesen Siloanlagen wurde alles durch zeitliche Erntedruschverfahren, sei es durch Hofernte-, Hocken- oder Mähdrusch geerntete Getreide mit seinem sehr hohen Feuchtigkeitsgehalt eingelagert und konnte so vor dem Verderb gerettet werden. Ein Mann übernahm für die gesamte Genossenschaft die Trocknung des Getreides, das z. T. bis zu 50 Prozent Feuchtigkeit aufwies.

Praktische Erfahrungen haben hierbei ergeben, daß zur Reifezeit die Trocknung nicht mit dem Tempo Schritt halten konnte, in dem das Getreide geerntet wurde. Nun fand man folgenden Weg: Man bewahrte das Getreide in Frischhaltesilos auf. Durch Beblasen mit Kaltluft und gelegentliches Umrieseln konnte die Trocknungsgemeinschaft als Erfolg verbuchen, daß kein Pfund des Getreides verlorengeht.

Ein weiterer Vorteil dieser Silos ist ihre Verwendung für die Winterlagerung. Auch hier liegen schon die Resultate aus dem Wintern vor, in denen sich die Silos für die Lagerung bewährt haben. Dank der Luftdurchlässigkeit trocknete z. B. Roggen den Winter über um einige Grade, obwohl er im Herbst mit 14 Prozent Feuchtigkeit eingelagert wurde. Witterungseinflüsse wie Nebel, Tau oder Frost vermochten Keimfähigkeit und Triebkraft nicht zu beeinträchtigen.

Wie sieht nun eine Anlage der Gemeinschaftstrocknung aus? Man hat einen Platz am Rand des Dorfes ausgewählt, um keinen Anwohner mit dem Lärm des Gebläses zu belästigen. Auf einem Betonsockel erhebt sich ein Dach, unter dem die Silos aufgestellt sind. Der Fußboden weist eine Größe von 8x8 Meter auf und ist mit Stampfbeton ausgefüllt. Die Wagen halten vor dem Einfalltrichter, der das Getreide aufnimmt und in den Trocknungssilo bläst. Sollte dieser besetzt sein, so wandert das Getreide in den Frischhaltesilo. Der Grad der Feuchtigkeit spielt für beide Möglichkeiten keine Rolle, das Getreide ist in jedem Fall verderbnissicher untergebracht. Die Baukosten der gesamten Erd- und Mauerarbeiten betragen rund 4000 DM. Dazu kommen die Kosten für die Silos, die in verschiedenen Größen lieferbar sind. Durch Eigenarbeiten ist es natürlich durchaus möglich, die entstehenden Kosten zu verringern. Bei den bisher errichteten Gemeinschaftstrocknungsanlagen hat es sich jedenfalls gezeigt, daß nach ein paar Jahren der Gestehungspreis um ein Mehrfaches herausgekommen ist.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß es durchaus möglich ist, auch für kleinere Bauernbetriebe die Teilnahme an der Getreide-Trocknung zu geben, wenn eben die im Text beschriebene Gemeinschaftsanlage in einem Dorf gebaut wird. Finanziell ist der einzelne nicht in der Lage, eine solche Anlage zu bauen.

Ein Rezept

Gute Mastlämmer durch richtige Fütterung

Schlachtschafe sollen möglichst jung sein. Die Nachfrage beschränkt sich daher hauptsächlich auf 3 bis 5 Monate alte Schnellmastlämmer, die mit einem Lebendgewicht von 30 bis 40 kg verkauft werden. Von großem Einfluß auf die Schlachtqualität ist die Art und Weise der Fütterung. Die Mast der Lämmer ist keine Fettmast. Die Gewichtszunahme muß im Muskelansatz gesehen werden. Darauf hat man bei der Auswahl der Futtermittel Rücksicht zu nehmen. Es wird gut sein, schon vor der Geburt des Lammes durch reichliche Fütterung des Muttertieres die Anlage zur stärkeren Fleischbildung zu wecken und durch eine etwas kräftigere Ernährung auch in der Folgezeit auszubilden. Ein Qualitätslamm wird zu einem großen Teil über den Magen des Mutterschafes erzeugt. Mastlämmer sollen lange und reichlich Muttermilch erhalten. Darüber hinaus sind Kraftfutter und bestes Heu erforderlich. Bei einem Geburtsgewicht von 4 bis 5 kg kann mit Tageszunahme von etwa 300 g gerechnet werden. Lämmer unter 4 kg Geburtsgewicht sind besonders zu beobachten und mit Zusatznahrung (u. a. Lactina) zu versehen, damit sie möglichst noch aufholen.

Die Mast soll etwa 90 Tage dauern. Ab Ende der zweiten Lebenswoche ist neben der Muttermilch bestes Qualitätsheu und wenig später auch gequetschter Hafer oder Futtergetreideschrot (Hafer, Gerste) bei zufüttern. Die Tagesrationen fangen mit geringeren Futtermittelmengen an und nehmen im Laufe der Mastzeit zu. Etwa in der Mitte der Säugezeit wird eine Kraftfutteraufnahme von 300 g je Tier und Tag erreicht. Das Kraftfuttergemisch kann zum Teil in Form von Trockenschnitzeln gegeben werden. Jeder Tagesration sind von Anfang an bis zum Schluß der Mastperiode 5 g Mineralstoffe zuzusetzen, bestehend aus gleichen Teilen kohlensaurem Kalk, phosphorsaurem Kalk und Viehsalz. Die Eiweißfuttermittel können aus Raps-, Lein-, Bohnen-, Erbsen- oder Lupinenschrot bestehen. Gehaltsfutterrüben, Silage und Haferstroh lassen sich sehr gut mitverwerten.

Zusammenfassend sei gesagt, daß die Mast der Junglämmer in möglichst kurzem Zeitraum erfolgen müßte. Der günstigste Zeitpunkt, sowohl was die wirtschaftliche Seite anbetrifft als auch den Geschmack und die Qualität des Fleisches, liegt bei 12 Wochen. Der Zeitraum soll bei der kurzen Mast gerade so lang sein, daß das Fleisch reif ist und noch nicht durch große Mengen Rauhfutter in seiner Qualität ungünstig beeinflußt wurde.

Wer ältere Lämmer im Alter von 6 bis 9 Monaten mästen will, der sollte alle Möglichkeiten ausnutzen, die sich ihm in der Futterzusammensetzung bieten. Der Winterfutterbedarf für Stallmastlämmer beträgt für 90 Tage pro Tier etwa 120 kg Silage, 30 kg Kleeheu, 20 bis 25 kg Trockenschnitzel, 10 kg Futtergetreideschnitzel, 10 kg Futtergetreideschrot sowie 10 kg Eiweißfuttermittel.

Die Regelmäßigkeit in den Futterzeiten trägt nicht wenig zum Wohlbefinden und zum Gedeihen der Tiere bei.

Bunte Wiesen sind oft trügerisch

Wertvolle Futtergräser sind wichtiger als „Blümchen"

Auch das Grünland sollte mehr als bisher ein „Schaufenster des Betriebes" sein. Farbenprächtige Kräuter und Blumen mag noch keine guten Wiesen und Weiden. Wir brauchen wertvolle Futtergräser. Der jeweilige Bestand, die sog. Leitpflanzen, geben einen sicheren Anhaltspunkt für den Wert oder Unwert der Futterflächen. Sie zeigen an, ob der Boden zu naß ist, ob er kalkarm und sauer, ob nährstoffarm ist. Binsen und Segge, Kohl- und Sumpfdotterblume und Wiesenschaumkraut, Rohrschwingel und Sumpfrispe, Kuckucksnelke und Sumpfquecke, kriechender Hahnenfuß und andere weisen darauf hin, daß die Wiesen und Weiden zu naß sind. Hier hilft nur eine planmäßige Entwässerung, eine nachfolgende starke Kalkung und Düngung mit Stallmist und Kompost. Hier gilt es, zunächst eine gute Bodengare zu schaffen. Sie ist die wichtigste Grundlage für ein schnelles Wachsen der wertvollen Gräser.

Andere Unkräuter veraten einen starken Nährstoffmangel. Wiesenwucherblume und Wiesenruchgras, Zittergras und Pfeifengras, Borstgras und Klappertopf, Sauerampfer und Wollgras gewinnen auf dürftigen Böden die Oberhand. Eine gute Düngung wirkt hier oft Wunder. Eine Volldüngung, keine einseitige Stickstoffdüngung. Zuviel Stickstoff, aber zuwenig Phosphorsäure und Kali hat zur Folge, daß sich die großen Unkräuter, wie Wiesenkerbel, Bärenklau, Schafgarbe und wilde Möhre, entwickeln. Mit ihren großen Blättern und starken Stengeln entziehen sie den Gräsern viel Licht und Nährstoffe. Ein frühes und häufiges Mähen und [illegible]eises Beweiden läßt sie schnell verschwinden. Das gilt auch für andere Unkräuter. Deshalb zeigen die Mähweiden [illegible] die besten Grasbestände und die dichteste Grasnarbe. Ferner ist das Walzen der großen Unkräuter ein ausgezeichnetes Bekämpfungsmittel. Sie sind gegen Walzendruck und Knickung sehr empfindlich.

Auf kalkarmen Böden finden sich der kleine Sauerampfer, Hohlzahn und Borstenhirse gemeinsames Straußgras und Hundstraußgras, Wiesenbockskraut, welches Honiggras und andere Aetzdünger, wie Kalkstickstoff und Kainit oder ein Gemisch von beiden, zeitigen hier gute Erfolge. Sie führen dem Boden Kalk und Kali zu und vernichten außerdem lästige Unkräuter, wie Kreuzkraut und Klettenlabkraut, Knöterich und Pfennigkraut, Erdrauch und Rittersporn, wilde Wicke und andere. Außerdem töten die Aetzdünger die auf dem Grünland häufig vorkommenden Lungenwürmer und Leberegel. Sie schädigen jedoch die jungen Kleearten. Deshalb muß bei ihrem Gebrauch auf die Enwicklung des Klees Rücksicht genommen werden.

Die restlose Vernichtung der Unkräuter erreichen wir – mit wenigen Ausnahmen – durch die Anwendung der neuen wuchsstoffhaltigen Mittel. Sie verursachen ein abnormes Wachstum und krankhafte Verkrümmungen. Sie sind für das Vieh nicht giftig. Eine Spritzung der ganzen Grünfläche empfiehlt sich nur bei starkem Unkrautbesatz. In allen anderen Fällen ist eine Behandlung der Unkrautherde vorzuziehen. Selbst wenig empfindliche Unkräuter wie Disteln und scharfer Hahnenfuß, große Brennessel und Habichtskraut, Löwenzahn und Wegerich, Moose und Kreuzkraut, Schafgarbe und Schierling, werden dabei vernichtet. Hartnäckige Unkräuter sind vor dem Spritzen zu walzen, zu striegeln oder mit der Dornreisigegge zu verletzen. Die lästigen Disteln sind vor der Knospenbildung abzumähen und erst zu spritzen, wenn sie das Rosettenstadium verlassen.

Stallmiststreuer mit Sägemessertrommel

Beim Stallmiststreuen kommt es darauf an, daß der zugeführte Stallmist zerkleinert und gleichmäßig verteilt wird. Erstrebenswert ist ein möglichst geringer Kraftaufwand, insbesondere dann, wenn der Streuer an einem kleinen Schlepper verwendet werden soll.

Bei der vorliegenden Neukonstruktion wurden diese Voraussetzungen durch eine Sägetrommel erreicht, die einen großen Durchmesser hat. Bei der Arbeit fräsen die Zinken der Messerspirale den Stallmist vom Fahrzeug herunter und verteilen ihn völlig gleichmäßig. Zusammen mit den federnden Abstreifzinken, die eine zwangsläufige Zuführung der oberen Schichten herbeiführen, wird eine gute Verteilung erzielt. Die Streubreite beträgt hier bis 2,5 m, während die Kastenbreite 1,5 m beträgt.

Der Stalldung kann auf dem Streuer bis zu 70 ym hoch geladen werden, was einem Fassungsvermögen von 2,8 cbm Stallmist bei 2,1 t Tragkraft entspricht. Auch der Vorschubmechanismus ist neuartig. Er besteht aus einer Vorschubwand, vereinigt mit einem Schiebeboden, wodurch der Kraftaufwand für den Vorschub verringert wird.

Bremse und Bedienungshebel für den Vorschub sind vom Schleppersitz aus zu betätigen. Die Streubreite kann achtmal verstellt werden. Das Streuwerk ist leicht abzunehmen, wobei der Vorschubmechanismus mit Antrieb am Fahrzeug bleibt. Hersteller Amazonenwerke H. Dreyer, Gastle, Kreis Osnabrück.

Elektrische Anlage des Schleppers

Wie wird sie am besten instand gehalten?

Die Batterie muß stets bis etwa 15 mm über den Plattenrand gefüllt sein. Zum Auffüllen des Säurespiegels wird destilliertes Wasser verwendet; keineswegs gewöhnliches Wasser. Die Batterie sollte niemals – auch im strengen Winter nicht – völlig leer gestartet werden, weil dadurch die Plattensätze leiden. Die Werkstatt wird genügend gefüllte Leih- oder neue Batterien bereithalten, um die Kunden zufriedenzustellen.

Der Anlasser muß nach etwa 1500 Betriebsstunden ausgebaut gereinigt und neu eingefettet werden. Vor dem Abklemmen der Kabel ist das Pluskabel von der Batterie abzunehmen. Die Lichtmaschine muß etwa gleichzeitig gereinigt und an den Lagerstellen geschmiert werden. Kollektor und Bürsten sollen nicht vergessen werden. Die Lichtmaschine soll zum Winter auf größerer Stromabgabe eingestellt werden. Brennt die Lade-Anzeigeleuchte auch bei erhöhter Drehzahl des Motors weiter, so zeigt sie damit an, daß die Lichtmaschine nicht ladet, also die Batterie nicht nachgeladen wird. Wird die Störung – Leitungsschaden, Kollektor verschmort, Bürsten verklemmt oder abgearbeitet nicht, Antriebsriemen zu lose – nutzt, Wicklung durchgebrannt, Regler nicht sogleich behoben, fällt in kurzer Frist die elektrische Anlage des Schleppers aus.

Das Kaltstartgerät hat den Zweck, den Ansaugkrümmer so weit vorzuwärmen, daß der Motor auch bei strengem Frost sofort anspringt. Seine Bestandteile sind: Kraftstoffzerstäuber, Glühkerze, Nebenstromluftleitung, Drosselklappe und Zuglühschalter. Zum Anlassen wird normales Dieselöl verwendet. Die Zerstäubung und Vorwärmung bewirkt den Kaltstart. Bei Temperaturen unter – 10 Grad soll dem Dieselöl etwa 20 Prozent Benzin beigegeben werden. Wenn der Glühdraht im Glühüberwacher (an der Instrumententafel) ungewöhnlich hell und schnell beim Starten aufleutet, glühen nicht alle Glühkerzen einwandfrei. Den Ursachen muß nachgegangen werden.

Wollwachstum und Schwefelzufütterung

Untersuchungen haben ergeben, daß es durchaus möglich ist, sowohl mit Schwefel als auch mit verschiedenen Hormonen das Wachstum der Wolle beim Schaf zu steigern. Allerdings sind die bisherigen Versuche an einer nur verhältnismäßig geringen Anzahl von Tieren durchgeführt worden, so daß sich noch nicht übersehen läßt, inwieweit sich derartige Methoden zur Steigerung des Wollertrages in der Praxis verwirklichen lassen.

Stand- oder Portionsweide?

Bessere Weideführung lohnt sich

Der Weidezaun ist ein ausgesprochenes Betriebs- und Arbeitsmittel. Wie bei jedem Betriebs- und Arbeitsmittel kommt es auch beim Weidezaun auf den richtigen Einsatz zur Erzielung einer „rationellen" Weidewirtschaft an. Wie bei jeder wirtschaftlichen und technischen Entwicklung lassen sich mehrere Stufen der Weideformen in der Zweigestaltigkeit der Festzaun- und der Elektro-Wanderzaunanwendung unterscheiden. Zur Zeit unserer Großväter war die sogannte Standweide mit nur einem einzigen Festzaun in Form des Stangenzaunes um die ganze zu beweidende Fläche gezogen, üblich. Unsere Väter begannen dann zunächst zögernd die große Weidefläche mit Stacheldraht oder Glattdraht in Koppeln zu unterteilen und das Weidevieh von der einen Koppel in die andere „umzutreiben". Dies war die Zeit der hofnahen Koppelweide, die zur Umtriebweide wurde (ohne Mähnutzung). Beim Uebergang zur Mähweide hat sich sowohl die einzuzäunende Fläche als auch die Koppelzahl mit Festeinzäunung verdoppelt. Dasselbe ist auch bei der nur wenig angewandten Eintagsweide mit Festeinzäunung der Fall. Sowohl der Material- als auch der Arbeitsaufwand bei der Erstellung und Pflege der Festzäune ist hier sehr hoch. Dieser Aufwand namentlich in Betrieben ohne Stangen- u. Pfahlholz, wirkte wie eine Bremse für eine weitere Ausdehnung der Weidewirtschaft.

Hier brachte der entweder an das Netz- oder an eine Batteriegerät angeschlossene Elektrozaun eine günstige Wende. Die Einten sich vor allem nach dem zweckmäßigen Satzmöglichkeiten des Elektrozaunes richten Ausnutzungsgrad des beweglichen Elektrozaunes durch seine Wanderfähigkeit. Diese Ausnutzung des Elektrozaunes kann auf verschiedene Weise erfolgen. Einmal lassen sich bereits alte, schadhaft gewordene Festzäune dadurch wieder betriebssicher machen, daß man in etwa 30cm Abstand davon einen Elektrozaundraht spannt. Ferner kann man zeitweilig Elektrozaunkoppeln auf sonst nicht zur Beweidung vorgesehenen Futterflächen wie Herbstweide, Kleegrasweide, Zwischenfruchtweide usw. errichten. Der vollständigen Ausnutzung der Wanderfähigkeit des Elektrozaunes kommt aber die größte betriebswirtschaftliche Bedeutung zu. Hier erspart der Elektrozaun neun Zehntel des Materials-, Arbeits- und Kostenaufwandes im Vergleich zu neu zu errichtenden Festzäunen. Dies kommt schon in folgenden Tatsachen zum Ausdruck: Beim Elektrozaun können die Pfahlabstände beim Außenzaun bis zu 15 m und beim Innenzaun sogar bis zu 20 m betragen. Im Durchschnitt können also die Pfahlabstände beim Elektrozaun dreimal länger bei einer um ein Drittel kürzeren Pfahllänge von 1,10 bis 1,20 m sein. Auch können die Elektrozaunpfähle wegen der geringeren Druckbeanspruchung um gut die Hälfte schwächer sein. Ein eindrahtiger Elektrozaun hat mindestens die gleiche Hütewirkung bei Milchkühen wie ein zwei- bis dreidrahtiger Stacheldrahtzaun bei einer Zaunhöhe von 80 cm über der Erde sowohl des Außen- als auch des Innenzaunes. Beim Jungvieh dagegen spannt man sicherheitshalber 2 bis 3 Elektrozaundrähte in Höhe von 50 und 75 cm über der Erde beim Außenzaun. Beim unterteilenden Innenzaun sollten beim Jungvieh 2 Elektrozaundrähte gezogen werden. Hierbei sind die angegebenen Drahthöhen für Jungvieh zu wählen. Bei den zu verwendenden Isolatoren ist auf guten Isolationswert zu achten. Rollenisolatoren an den Ecken sind zweckmäßig. Auch Drahtspanner mit Verankerung in der Erde sind zu empfehlen.

Zwecks vollständiger Ausnutzung der Wanderfähigkeit des Elektrozaunes geht man folgendermaßen vor: Größere Futterflächen werden in Form langer, nur 25 bis 100 m breiter Rechtecke je nach Viehbesatz mit einem Elektrozaun eingefriedet. Hierbei nimmt man täglich eine neue Querunterteilung in quadratischer Form bei gleichzeitiger Wanderung von Zaun u. Vieh unter Verwendung von Wanderzaun-Tretpfählen mit Isolatoren vor. Möglich ist aber auch die Errichtung von kleinen Ringsum-Einzäunungen der jeweils vom Vieh besetzten Futterflächen. Dies geschieht mittels der handlichen Wanderztun-Tretpfähle, namentlich in kleineren Betrieben. Diese möglichst quadratischen Ringsum-Zäunungen werden dann alle ein bis zwei Tage mit dem Weidevieh versetzt.

Bei der anzustrebenden Portionsweide wird dem Vieh täglich eine neue, dem Tagesbedarf der Weidetiere und dem jeweiligen Futterbestand angepaßte Weidefläche zugewiesen. Sie wird an diesem einen Tage gleichmäßig abgefressen. Der Elektrozaun ermöglicht in jedem Betrieb die Durchführung der Portionsweide auf billigste Weise.

Die Besatzungsdichte gibt an, wieviel Tiere der wieviel dz Lebendgewicht auf einer Koppel je ha täglich weiden. Nach Erfahrungssätzen (Zürn) ist bei intensivster Portionsweidenutzung eine Besatzdichte von 100 bis 180 Stück Großvieh (GV) je ha. Hat nun ein landwirtschaftlicher Betrieb 8 Milchkühe a 6 dz Lebendgewicht, so verfügt er über eine Besatzdichte von etwa 50 dz je nach der Größe der täglich zugeteilten Fläche und des Futterebstandes können die 8 Kühe 10 bis 18 Portionsweidetage auf 1 ha weiden.

Unter Besatzstärke versteht man die Ernährungsfähigkeit einer Weide. Die Besatzstärke gibt an, wieviel GV auf einer Weidefläche von 1 ka während der ganzen Weidezeit bis zur Sättigung ernährt werden können.

Die Festzaunweide in den Formen der Standweide, der Großkoppelweide u. der veilfach noch üblichen Umtriebsweide muß infolge der vergleichsweise geringen Besatzdichte und unzulänglichen Besatzstärke heute als überholt gelten. Bei der Kleinkoppel - Umtriebsmähweide liegen zwar Besatzdichte und Besatzstärke wesentlich günstiger, sie hat aber eine heute nicht mehr vertretbare Vielzahl von Kleinkoppeln aus teurem und arbeitsaufwendigem Festzaunmaterial.

Meist sind es Unkräuter

Blumen am Wegrand

Ein Briefträger wurde am Ende seiner Dienstzeit nach den Bäumen des Waldes gefragt, durch den ihn sein täglicher Weg geführt hatte. Er soll die Antwort schuldig geblieben sein. Wir alle gehen einen bestimmten Weg wohl zehntausendmal und wissen doch nicht, was am Rande steht. Unser Blick geht darüber hinaus und achtet wohl des Wechsels der Frucht bald Getreide, bald Rüben oder Kartoffeln, bald Futterpflanzen und roter Klee, das Unveränderliche, das Bleibende in der Kulturlandschaft wird übersehen.

Es sind die Ränder am Wege, die kein Pflug berührt; was ihm im Sammelpunkt gefunden, und es heftet sich an die Fersen des Trägers der Kultur. Mit den Kulturpflanzen, die der Mensch in neue Länder mit führte, säte er auch die Unkrautsamen aus, die an ihm haften. Mit Sohlen, Wagenrädern und Schiffsplanken kamen sie und Winde tragen sie. Wie die Straßen der alten Welt durch Belgien als die Mitte ziehen, so begegnen sich an den Rändern unserer Wege auch ihre vier großen Pflanzenreiche, die baltische Flora von Nordosten, die atlantische von Westen und die mittelländische von Süden und Südwesten. Und unsere eigenen Unkräuter haben wir in alle Welt hinausgeführt. Sie wachsen und gedeihen unter der Tropensonne so gut wie im Winter der Polarzone.

Bilder, Reisen, Eroberungen stehen am Rande unseres täglichen Weges, und jedes, was da erzählt, hat noch sein eigenes Wesen und Gewicht. Unter den ersten Blumen am Wege ist der Wiesengelbstern schon im April, denn er hat in seiner Zwiebel schon im Sommer zuvor soviel Nährstoff aufgespeichert, daß er als erster treiben kann.

Oft sogar noch früher erscheinen die Ehenpreise, die Doldige Spurre, das Ackerhornkraut und das kleine Vergißmeinnicht. Ehe das Korn in die Höhe schießt, sind sie längst verblüht. Auch das Frühlingskreuzkraut sieht man um diese frühe Zeit. Es ist vor hundert Jahren etwa aus dem Osten eingewandert und hat sich ganz Europa erobert. Entfernt mit ihm verwandt ist der Löwenzahn unter den Pflanzen der „Hans Dampf in allen Gassen", selbst auf Dächern findet man ihn.

Gelb blüht auch die Zypressen-Wolfsmilch, auch Hundsmilch genannt, in allen ihren Teilen hat sie den scharfen, milchigen Saft; daß der Blüte aber ein süßer, milder Duft entströmt, wissen nur die kleinen Mädchen, die ihre Nase gern in alles stecken. Bald stellen sich auch die Gräser ein; eine Vorahnung von Waldmeisterduft gibt das Ruchgras und das zierliche Zittergras stellen wir gar in Vasen.

Im Juni beherrscht die Ruthenische Kamille den Wegrand; sie bildet ganze Kolonien und prächtig ist der Anblick der großen, geschlossenen Bestände von Gelb und Weiß der Blüten. Auch diese Pflanze ist aus dem Osten eingewandert, vermutlich mit Saatgetreide eingeschleppt. Der Johannistag hat seine besondere Farbpalette: das Rot von Klatschmohn und Kornrade, das Weiß vom Weichen Labkraut, das Blau der Kornblume und das Gelb vom Echten Labkraut. Mit ihnen blühen auch eine Anzahl Heilkräuter, die um diese Zeit nach altem Volksglauben auch gepflückt sein wollen, das Hartheu oder Durchlöcherte Johanniskraut, die Schafgarbe, der Gelbe Steinklee und der Spitzwegerich, Bibernelle und Gelbe Strohblume.

Dann schießt das Turmkraut in die Höhe – bis zu anderthalb Metern – und alle unsere einheimischen Flockenblumen stellen sich ein: Klangvoll wie ihr Name ist die Stabiosen-Flockenblume mit ihren prachtvoll dunkelroten Blütenköpfen; die Wiesenflockenblume und die Rheinische Flockenblume sind für Genießer aus dem Insektenreich bestellt. Nach Honig geradezu duftet die nickende Distel, und eine gute Bienenweide ist auch der Natternkopf. Die hoheGauklerblume mit den großen, gelben honigduftenden Blütenrachen ist einmal als Zierpflanze aus dem Orient zu uns gekommen, und die Virginische Nachtkerze wurde als Salat (1612 zuerst im Botanischen Garten zu Padua) in den Gärten gezogen – wegen ihrer fleischigen Pfahlwurzel. Heute sind sie alle Unkraut, auf Feldern und Wegen überall gemein.

Ungern sieht der Landwirt die Schmiele; die nach Vanille duftende Ackerwinde sucht Stütze bei jedem Nachbarn. Hederich und Quecke sind noch geläufige Namen, aber wer kennt Ferkelkraut, Hohlzahn, Knäuel und den Lämmersalat? Sein Blütenstiehl ist unten nur einen Millimeter dick, wird aber oben stärker und bis zwölfmal so großem Durchmesser. Wagte ein Mensch je so zu bauen, unten einen Meter, oben zwölf Meter dick und 40 Meter hoch? Und unser Pflänzchen baut nicht aus Stahl und Beton.

Ein merkwürdiger Bewohner des Wegrandes ist auch die Sichelmöhre, ein stattliches Dolchengewächs. Im Gegensatz zur wilden Möhre, die sich hier auch findet, hat sie starre sichelförmige Blätter, am Rande scharf gesägt, mit denen sie erheblich verletzen kann.

Der Knorpel-Lattich gehört zu den wenigen Kompaßpflanzen unserer Breiten. Seine Blätter haben das Betreben, sich in Nord-Südrichtung zu stellen; ihre nach Osten und Westen gerichteten Blätter dreht sie so, daß auch ihre Flächen in Meridianstellung kommen. Ihre Korbblüte öffnet sich bei schlechtem Wetter überhaupt nicht und bei Sonnenschein nur mittags. Oeffnet das Faule Lieschen oder Akker-Gauchheil seine schöne zinnoberrot gefärbte Blüte schon am frühen Morgen, so ist gutes Wetter zu erwarten. Seifenkraut, Weiße Lichtnelke und Nachtkerze hingegen zeigen ihre Schönheit nur des Nachts und ihre nächtlichen Besucher sind die Schwärmer, die kräftigen Duft lieben.

Dicht gedrängt stehen die Blütensterne vom ScharfenMauerpfeffer, weithin leuchtet sein gelbes Polster; kurz darauf blüht auch der Falsche Mauerpfeffer, ein wenig lockerer im Geflecht, und bis in denHerbst hinein entzückt uns dann die Große Fetthenne, die dritte aus dem Geschlecht derer vom Dickblatt.

Farben und Formen verblassen allmählich. Beifuß und Stabwurz sind große Gewächse, aber ihre Blüten sind unansehnlich. Eine UnmengeSamen streuen sie aus, gleich dem Kanadischen Berufskraut, das über See zu uns gekommen ist. Wir sehen, wie die Pflanzen fürihre Verbreitung sorgen, lernen Klettfrüchte, Steppenläufer, Körnchenflieger und Schirmflieger kennen, und an den blauen Sammelfrüchten der Kratzbeere kann man praktische Studien treiben.

Wer kennt noch Mäuseschwänzchen, Fenich und Spark? Hier sind beileibe nicht alle Pflanzen aufgezählt die am Wege blühen; an einem guten Stück sind es gleichzeitig Hunderte von Arten. Das Unveränderliche ist der Wechsel selbst.

Rosen sind pflegebedürftig!

Wir müssen sie vor Schädlingen schützen

Vor allem darf es den Rosen bei anhaltender Witterung an Wasser nicht mangeln. Je nach Bodenbeschaffenheit ist dann wöchentlich ein- bis dreimal durchdringend zu gießen. Darüber hinaus lieben es die Rosen sehr, wenn sie bei ausbleibendem Regen allabendlich fein überbraust werden; denn frischfeuchte Luft bedeutet für sie Lebenselixier.

Auch ist es nötig, den Boden öfter flach zu lockern, denn Regen oder stärkere Bewässerung verkleben die Oberfläche rasch was sich auf den Wuchs und die Blühwilligkeit nachteilig auswirkt. Wer es irgendwie ermöglichen kann, bedecke den Boden der Rosenbeete mit angerottetem, kurzstrohigem Dung, zumindest im ersten Jahr nach der Pflanzung. Unter einer solchen Bodendecke bleibt die Erde schön locker und gleichmäßig feucht. Außerdem sickern ständig Nährstoffe in den Boden, die die Wurzeln sofort aufnehmen können.

Einfacher Düngetorf, mit etwas Komposterde vermischt, eignet sich gleichfalls gut als Bodendecke. Weiterhin läßt sich das Wachstum sowie der Blütenansatz noch durch Stalljauchegüsse fördern, die einen Zusatz an Superphosphat oder Fertisal erhalten (1 gehäufter Eßlöffel voll auf 10 Liter verdünnte Jauche) und am besten bei regnerischem Wetter gegeben werden. Will man mineralische Volldünger verwenden, dann gebührt dem neuartigen Poly-Fertisal der Vorrang; es wirkt auf die Blühwilligkeit und die herbstliche Ausreifung der Triebe besonders günstig ein. Gesunde, dunkelgrüne Blätter und die Entfaltung der Blumen über dem Laub sind untrügliche Zeichen für harmonische Ernährung. Schwache Nährlösungen, öfter verabfolgt, wirken besser als ein kräftiger Dungguß. Da das Holz bei allen Rosen bis zum Spätherbst völlig ausgereift sein muß, höre man Ende Juli-Anfang August mit dem Düngen auf.

Wie die Rosen im Sommer zu schneiden sind, ist eine oft gestellte Frage. Einmal erledigt sich der Schnitt dadurch, daß wir Rosen für die Vasen schneiden. Dies geschieht 2 bis 3 Augen über der Ansatzstelle des Triebes. Alle verblühten Rosen sind sofort mit 1 bis 3Blättern abzuschneiden. Dadurch sichern wir uns einen nochmaligen reichen Flor im Herbst. Im Spätsommer fehlt es jedoch oft anRosen, während sie jetzt im Ueberfluß da sind. Die Lücke bis zum Herbstflor läßt sich auf folgende Weise ausfüllen. Sowie jetzt ein starker, neuer Jungtrieb in das Stadium der Knospenbildung eintritt, schneidet man ihn auf die Hälfte seiner Länge zurück. Wir dürfen dann schon nach kurzer Zeit etwa zwei neue Jungtriebe erwarten, die im Spätsommer erblühen. Dies gilt für Busch- und Stammrosen.

Kletterrosen brauchen eine andere Behandlung. Wohl werden die verblühten Blütenstände sofort weggeschnitten, und zwar auf die Hälfte des sie tragenden Kurztriebes; aber alle diesjährigen Langschosse dürfen weder gekürzt noch entfernt werden. Gutes Anheften am Spalier ist wichtig. Aelteres abgeblühtes Holz, dessen Blätter bereits eine fahl-grüne Farbe angenommen haben, zeigt seine Ueberständigkeit an und wird deshalb im Sommer herausgeschnitten.

Da unsere Gartenrosen auf Wildlinge okuliert sind, schießen bisweilen lange Wildtriebe aus der Wurzel hervor, die am hellgrünen, kleineren Laub zu erkennen sind. Sie verbrauchen infolge ihres raschen Wuchses reichlich Nahrung, sind deshalb ganz unerwünscht und sollten so bald wie möglich an der Ansatzstelle weggeschnitten werden.

Schließlich müssen wir unsere Rosen vor Schädlingen und Krankheiten schützen. Beschädigte Blüten lassen auf die Anwesenheit des Rosen- oder Goldkäfers schließen. Weißscheckigkeit der Blätter wird von der gelblich-weiß gefärbten Rosenzikade (3 mm lang) versucht, die an der Blattunterseite lebt. Wo sich die Rosenblätter einrollen, liegt Befall durch die Larve der Rosenblattwespe vor. Verschiedene Schmetterlingsraupen, Wespen und Käfer zerfressen die Blätter. Den größten Aerger bereiten wohl Blatt- und Schildläuse. Für die Bekämpfung aller dieser und auch anderer Rosenschädlinge haben sich die organischen Phosphorverbindungen besonders bewährt. Pilzkrankheiten (vor allem der Echte Mehltau) verursachen allerlei Blattverfärbungen und bringen die jungen Triebspitzen zum Verkümmern Nur vorbeugende Bekämpfung ist möglich. Um die verschiedenen Pilzkrankheiten gleichzeitig bekämpfen zu können, empfiehlt sich eine Mischung von Netzschwefel und einem Mittel der Zineb-Gruppe. Es ist den ganzen Sommer über etwa alle vierzehn Tage zu spritzen.

Edelobst durch Ausdünnen

In diesen Jahr wird es kaum noch nötig sein

Das Bestreben, hochwertiges Obst zu erzielen, gilt nicht nur für den Erwerbsobstbau, sondern auch für Kleingärtner, Hausgartenbesitzer und Siedler. Auch ihnen ist mehr damit gedient, wenn sie zahlenmäßig zwar etwas weniger Früchte ernten, diese aber von bester Qualität sind. Durch einen etwas höheren Pflegeaufwand gelingt es, wahre Schaufrüchte zu erzeugen. Zu den üblichen Maßnahmen (wie Schnitt, Düngung usw.) kommt das Verringern (Ausdünnen) des Fruchtbehanges, das vor allem in Jahren mit übermäßig hohem Fruchtansatz besondere Bedeutung hat. Die verbliebenen Früchte können sich besser ausbilden, die Bäume erschöpfen sich nicht so leicht, und es bilden sich ausreichend Fruchtorgane für das nächste Jahr.

Bedeutung hat das Ausdünnen vor allem bei wertvollen Aepfeln, Birnen und bei Pfirsischen an kleineren Baumformen wie Spalieren, Schnurbäumen, Spindeln und Büschen. Das Auspflücken kann selbstverstnädlich auch an größeren Bäumen durchgeführt werden, doch ist derArbeitsaufwand dabei sehr hoch.

Grundsätzlich dürfen wir mit dem Ausdünnen erst beginnen, wenn die Bäume sich das erstemal bereits selbst gereinigt haben (physiologischer Fruchtfall!) Das geschieht bei Pfirsischen in der Mai-Juni-Wende und beim Kernobst im Laufe des Monats Juni. Es werden dabei alle ungenügend befruchteten, schwächlichen oder erkrankten Früchte abgestoßen. Danach bei Walnußgröße der Früchte, wird es bei sehr starkem bis starkem Fruchtansatz noch nötig sein, einen Teil sonst gesunder, aber in der Entwicklung zurückgebliebener Früchte zu entfernen.

Bei großen Apfel- und Birnensorten empfiehlt es sich, den Behang so weit lichten, daß sich die Früchte später bei vollerer Größe nicht berühren. Stehen die Fruchtbüschel eng, dann läßt man jedes Bukett nur eine einzige Frucht, bei lichterer Besetzung zwei. Bei mittelgroßen Obstsorten mag je eine Frucht mehr bleiben. Kleinfrüchtige Sorten können bis zu vier Früchte in jedem Fruchtstand behalten. Bei dieser Arbeit wird man jedoch nicht schablonenmäßig verfahren. Gesunde, sehr wüchsige Bäume können schon einige Früchte mehr ernähren und schon ausbilden als solche mit geringer Wuchskraft. Je gleichmäßiger sich der Fruchtbehang über den ganzen Baum verteilt, desto besser ist die Ausbildung.

Wir beginnen mit leichtem Schütteln der Aeste, damit erst einmal die locker sitzenden Früchte, die später doch zu Boden fallen,abgestoßen werden.Dann streichen wir mit den Fingern von unten über das Fruchtbüschel,heben die Früchte leicht an und sondern nochmals all das aus,was sich leicht löst. Was dann noch zu viel an den Bäumen ist, wird nach etwa zehn Tagen mit einer Schere herausgeschnitten. Daß dabei die bestentwickelten Früchte am Baum bleiben, ist selbstverständlich. Wichtig ist noch, daß die Früchte frei hängen, sich also am Ast nicht reiben. Von Schädlingen und Krankheiten befallenes Obst sammeln wir sorgsam und verbrennen es am besten.

Auch Pfirsiche bilden sich umso größer und köstlicher aus, wenn die Pfirsichbäume mit Früchten nicht überladen sind. Gerade bei dieser empfindlichen Steinobstart kommt es sehr darauf an, die Triebbildung und Fruchtansatz in ein harmonischen Verhältnis zueinander stehen. Wenn der Gartenbesitzer berücksichtigt, daß zur Vollausbildung eines Pfirsichs wenigstens 30 Blätter benötigt werden, so hat er einen ziemlich genauen Maßstab dafür, was einem Pfirsichbaum zugemutet werden darf. Die Pflegemaßnahmen bei Pfirsichen zielen außerdem noch darauf hin, daß sich in jedem Frühjahr reichlich lange und damit echte Fruchttriebe in Basisnähe bilden. Aus diesem Grund ist auch der Fruchtholzschnitt kurz vor Blütenbeginn so wichtig; denn durch das Einkürzen der Fruchttriebe werden die rückwertigen Holzknospen in ihrer Austriebsfähigkeit gestärkt. Einem echten Fruchttrieb darf man wohl bis zu zehn Blütenstände belassen, doch dürfen nicht mehr als vier bis fünf Früchte zur Weiterausbildung kommen. Alle übrigen müssen bei Wallnußgröße entfernt werden, und zwar derart, daß je 10 cm Trieblänge ein Pfirsich verbleibt.

Die sogenannten falschen Fruchttriebe werden im zeitgen Frühjahr meist bis zu die unterste Holzknospe weggeschnitten. Wurde dies versäumt, dann darf solch ein Trieb nur einen Pfirsich zurVollreife bringen. Den kurzen Bukettzweigen belässt man etwa zwei Früchte, wenn der Baum ausreichend mit Blättern besetzt ist. Dann wird man die am größten ausgebildeten, zum Licht günstig hängenden Pfirsiche weitgehend schonen.

Das Abnehmen noch unreifer Pfirsiche geschehe recht vorsichtig, damit die Rinde nicht einschlitzt.Am besten ist es, die kleine Frucht mit Daumen und Zeigefinger zu umfassen und in Richtung des Triebes von der Absatzstelle auzuziehen. Dadurch werden größere Wunden verhütet. Es ist nicht nötig, den Fruchtbehang auf einmal auszudünnen, ja sogar besser, ihn nach und nach zu verringern. Helfen wir im Anschluß an das Ausdünnen noch mit einem schnellwirkenden Volldünger, phosphor- und kalibetont,dann wird dieEntwicklung des verbliebenen Fruchtbehanges sehr gefördert. Gute Erfahrungen wurden mit einer 5prozentigen Lösung gemacht, die im Bereich der Kronentraufe in den Boden eingebracht wird. Bei 5 cm Stammdurchmesser sind 5 Liter einer solchen Nährlösung nötig. Allgemein gilt: Stammdurchmesser in Zentimetern gleich Nährlösung in Litern. Im übrigen sorge man für ausreichende Bewässerung.

Das neue Pflanzbett ist sorgfältig vorzubereiten

Größere Staudenpracht durch Teilung

Wann wird geteilt ?

Die Gruppe der Frühlings- und Sommerblüher, wie Christrose, Anemone, Frühlingsmargerite, Schleifenblume und andere Polsterstauden, bunte Margerite u. ä., werden am besten im Frühsommer, nötigenfalls etwas später geteilt. Für Stauden die im Spätsommer und Herbst blühen, ist es von Vorteil, wenn wir die erforderliche Teilung erst im März, April vornehmen.

Pfingstrosen und Tränendes Herz sind möglichst viele Jahre unberührt zu lassen, weil sie erst mit zunehmendem Alter ihre schönste Entwicklung erreichen.

Andere Stauden sind dankbar dafür, wenn sie schon nach wenigen Jahren geteilt werden und in frische Erde kommen. Das gilt ganz besonders für Iris, bei denen sich in der Mitte eine kahle Zone bildet, die jährlich größer wird; rechtzeitige Teilung ist hier sehr wichtig.

Die meisten Stauden haben nach etwa 5 bis 6 Jahren einen zu großen Umfang angenommen und befriedigen in der Blüte trotz Nachdüngung nicht mehr, so daß Teilung und Umpflanzung angebracht sind.

Wie wird geteilt?

Zunächst ist das alte Laub bis kurz über dem Boden abzuschneiden und jede Pflanze einzeln mit einer Grabgabel aus dem Boden zu heben. Eine große Anzahl von Stauden läßt sich durch Auseinanderziehen der Wurzelballen leicht teilen. Andere werden etwas angeschnitten und können dann ohne Schwierigkeiten zerlegt werden.

Bei harten Wurzelballen(Astilbe, Phlox, Helenium, Goldrute) bedient man sich eines scharfen Spatens zum Teilen. Besonders vorsichtig sind dagegen Stauden mit fleischigen Wurzeln (Plaeonie, Schleierkraut, Mohn, Tränendes Herz) zu behandeln, da sie recht brüchig sind. Mit scharfem Schnitt eines Messers lassen sich solche Stücke am besten in Teilpflanzen zerlegen. Entstandene Quetschungen und Bruchstellen sind glattzuschneiden, sonst entstehen leicht Fäulnisherde, und die verjüngten Stauden gehen ein.

Eine besondere Art der Teilung verlangen die Iris. Hier genügt ein Stück Knolle mit einer dicken Endknospe. An einer Einschnürung wird der seitlich herausgewachsene Wurzelstock durchschnitten, so daß er noch einzelne Faserwurzeln behält. Eine Irisstaude liefert eine größere Anzahl. Alle übrigen Teile des oft umfangreichen Ballens wandern auf den Komposthaufen. Die äußeren Teile der Pflanze sind stets am wüchsigsten und bei Neupflanzungen zu bevorzugen. Während schwachwachsende Stauden nur wenig geteilt werden dürfen, können wüchsige Pflanzen in viele kleine Teilstücke zerlegt werden.

Vorbereiten der Pflanzstelle

Bevor wir die Teilstücke einpflanzen, was unverzüglich geschehen muß, sind die Wurzeln bis auf Handlänge einzukürzen; dadurch wird das Anwachsen begünstigt. Am besten pflanzen wir unter Zuhilfenahme einer Blumenkelle, drücken gut fest und gießen kräftig an. Das neue Pflanzenbett ist jedoch sorgfältig vorzubereiten. Je nach Standort mischt man nahrhafte Kompost-, Laub und Mistbeeterde mit reichlich Düngetorf (Torfmull) und etwas Lehm gut durcheinander und arbeitet die Mischung flach in die Pflanzerde ein. Bei tiefwurzelnden Stauden ist auch der Untergrund zu verbessern.

Wurde dem Boden im letzten Winter kein Kalk gegeben, dann empfielt es sich, den kalkhaltigen Humusdünger Nettolin (300 g-qm), zusammen mit Komposterde in den Boden einzubringen. Für eine gesonderte Kalkdüngung ist vor der Pflanzung nicht die geeignete Zeit; mangelt es den Stauden aber an Kalk, dann wird ihre Entwicklung beeinträchtigt. Je besser wir den Boden für solch eine Pflanzung herrichten, um so sicherer geht die Bewurzelung vor sich. Bis zum Herbst sind die Teilpflanzen dann schon gut eingewachsen.

DAS

NACHRICH

BRUESSEL 1: 7.00, 8.00, und Straßendienst). 12.55 16.00 (Börse), 17.00, 19.3 22.55 Uhr Nachrichten

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10. 13.00, 19.15. 21.00, 22.00 richten.

WDR Mittelwelle: 5.00, 6 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, Uhr Nachrichten.

UKW West: 7.30, 8.30, 12.3 und 23.00 Uhr Nachricht

Sendung in deutscher Sprac wohner der Ostkantone: 1 (Sender Namür).

BRÜSSEL

Sonntag, 28. Juni

6.35, 7.05, 8.10, 9.10 Schall Opernplatten, 11.00 Neue 12.00 Landfunk, 12.15 50 Ja 12.30 Midi-musique, 13.15 Minuten Musik und Sport, Tour de France, 17.15 Solda Eine schöne Geschichte, 19. giöse Sendung, 19.40 Tour 20.00 Wiener Musik, 21.00 I von Semenoff, 22.10 Brüss 23.00 Jazzmusik.

Montag, 29. Juni

6.45 Morgengymnastik, 7.05 genkonzert, 9.05 6. Sinfonie ven, 10.00 Regionalsendunge cert aperitif, 13.15 Intime Kammermusik, 15.30 Cathe singt, 15.40 Feuilleton: An 16.00 Tour de France, 17.2 Jean Hubeau, 18.00 Soldat Tour de France, 20.00 Mus LiterarischesRendezvous, 22 Musik,

Dienstag, 30. Juni

Bis 9.10 wie montag, 9.10 R Regionalsendungen, 12.00 B sik, 12.30 Tennis-Chansons, 14.00 Leichte Musik, 14.45 Ra E. Doneux, 15.30 A. Cortot s 15.40 Feuilleton: Anna Ka Tour de France und Musik, Jean und sein Orchester, 17. ten für die Kranken, 18.00 18.30 Leichte Musik, 19.00 To 20.00 Festival in Bordeaux, Zeit

Mittwoch, 1. Juli

Bis 9.05 wie montags, 9:05 Klavier, 10.00 Regionalsend Tetes d'affices, 12.15 Klein Großmamma, 12.30 Mit und box, 13.15 Vivaldi-Konzert, platten, 14.15 Belgische Mus Chöre des INR, 15.30 Jacquel 15.40 Feuilleton: Anna Ka Tour de France und Musik Kreuder, 17.20 Germaine L 18.00 Soldatenfunk, 18.30 1959, 19.00 Tour de France, Konzert zu Ehren des Prinze Donna Paola, 22.10 Freie Ze

Donnerstag, 2. Juli

Bis 9.05 wie montag, 9:05 Haydn und Mozart, 10.00 von den Hochzeitsfeierlichke sel, 13.15 Bunte Donners 14.30 Don Juan, 15.30 H. Cro Gitarre, 15.40 Feuilleton: Ar 16.05 Tour de France und D. Reinhardt spielt, 17.20 18.00 Soldatenfunk, 18.30 G Tour de France, 20.00 Zusa der Heiratszeremonien in E Air de Paris, 22.10 Tanz.

Freitag, 3. Juli

Bis 9.05 wie montags, 9.05 G ten: A. Galliera, 10.00 Region 12.00 Die Bestseller des M Neuer Katalog, 13.15 Europä men, 14.00 Opern von Galupp rosa, 15.20 Belgische Musik, ton: Anna Karenina, 16.05 T und Musik, 17.10 M. Sa sein Orchester, 17.20 Schallpl Kranken, 18.00 Soldatenfun neue Konzertorchester, 19.0

DAS RUNDFUNKPROGRAMM DER WOCHE

NACHRICHTEN

BRUESSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst). 12.55 (Börse), 13.00 16.00 (Börse), 17.00, 19.30. 22.00 und 22.55 Uhr Nachrichten

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30 13.00, 19.15. 21.00. 22.00. 23.00 Nachrichten.

WDR Mittelwelle: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45 und 24 Uhr Nachrichten.

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30, 17.45, 20.00 und 23.00 Uhr Nachrichten.

Sendung in deutscher Sprache für die Bewohner der Ostkantone: 17.20 bis 17.45 (Sender Namür).

BRÜSSEL I

Sonntag, 28. Juni

6.35, 7.05, 8.10, 9.10 Schallplatten, 10.00 Opernplatten, 11.00 Neue Schallplatten. 12.00 Landfunk, 12.15 50 Jahre Schlager, 12.30 Midi-musique, 13.15 bis 17.15 230 Minuten Musik und Sport, dazw. 16.00 Tour de France, 17.15 Soldatenfunk, 18.00 Eine schöne Geschichte, 19.00 Kath. religiöse Sendung, 19.40 Tour de France, 20.00 Wiener Musik, 21.00 Der Bär. Oper von Semenoff, 22.10 Brüssel bei Nacht, 23.00 Jazzmusik.

Montag, 29. Juni

6.45 Morgengymnastik, 7.05 und 8.10 Morgenkonzert, 9.05 6. Sinfonie von Beethoven, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Concert aperitif, 13.15 Intime Musik, 14.00 Kammermusik, 15.30 Catherine Sauvage singt, 15.40 Feuilleton: Anna Karenina, 16.00 Tour de France, 17.20 Der Pianist Jean Hubeau, 18.00 Soldatenfunk, 19.00 Tour de France, 20.00 Music-Hall, 21.30 LiterarischesRendezvous, 22.10 Belgische Musik,

Dienstag, 30. Juni

Bis 9.10 wie montag, 9.10 Konzert, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Belgische Musik, 12.30 Tennis-Chansons, 13.30 Refrains 14.00 Leichte Musik, 14.45 Radio-Orchester E. Doneux, 15.30 A. Cortot spielt Chopin, 15.40 Feuilleton: Anna Karenina, 16.05 Tour de France und Musik, 17.10 Gaston Jean und sein Orchester, 17.20 Schallplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Leichte Musik, 19.00 Tour de France 20.00 Festival in Bordeaux, 22.10 Freie Zeit

Mittwoch, 1. Juli

Bis 9.05 wie montags, 9:05 G. Sebok am Klavier, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Tetes d'affices, 12.15 Kleiner Ball für Großmamma, 12.30 Mit und ohne Musikbox, 13.15 Vivaldi-Konzert, 14.00 Schallplatten, 14.15 Belgische Musik, 15.15 Die Chöre des INR, 15.30 Jacqueline Francois, 15.40 Feuilleton: Anna Karenina, 16.05 Tour de France und Musik, 17.10 Peter Kreuder, 17.20 Germaine Lerout spielt, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Modern Jazz 1959, 19.00 Tour de France, 20.00 Gala-Konzert zu Ehren des Prinzen Albert und Donna Paola, 22.10 Freie Zeit.

Donnerstag, 2. Juli

Bis 9.05 wie montag, 9:05 Musik von Haydn und Mozart, 10.00 Uebertragung von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Brüssel, 13.15 Bunte Donnerstagssendung, 14.30 Don Juan, 15.30 H. Crolla und seine Gitarre, 15.40 Feuilleton: Anna Karenina 16.05 Tour de France und Musik, 17.10 D. Reinhardt spielt, 17.20 Spinettmusik, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Gesang, 19.00 Tour de France, 20.00 Zusammenfassung der Heiratszeremonien in Brüssel. 21.30 Air de Paris, 22.10 Tanz.

Freitag, 3. Juli

Bis 9.05 wie montags, 9.05 Große Dirigenten: A. Galliera, 10.00 Regionalsendungen 12.00 Die Bestseller des Monats, 12.30 Neuer Katalog, 13.15 Europäische Rhythmen, 14.00 Opern von Galuppi und Cimarosa, 15.20 Belgische Musik, 15.40 Feuilleton: Anna Karenina, 16.05 Tour de France und Musik, 17.10 M. Saint-Paul und sein Orchester, 17.20 Schallplatten für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Das neue Konzertorchester, 19.00 Tour de France, 20.00 Int. Violinwettstreit Königin Elisabeth, 22.10 Musik von Pierre Arvay.

Samstag, 4. Juli

Bis 9.05 wie montags, 9.05 J. Haydn, 10.00 Regionalsendungen, 12.00 Landfunk, 12.15 Orchester H. Pontat, 13.15 Wunschplatten, 14.00 und 15.00 Freie Zeit, 16.00 Schallplatten, 17.20 Bel Canto, 18.00 Soldatenfunk, 19.10 Concerto, 20.00 Wochenendabend, 21.00 Schlagerparade, 22.10 Benny Goodman, 23.00 Nachtkonzert,

WDR Mittelwelle

Sonntag, 28. Juni

6.35 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk 8.00 J. S. Bach, 9.15 Katholischer Gottesdienst, 11.00 Lob der Temperamente, 12.00 Berühmte Solisten, 13.10 Neue unterhaltende Musik, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Schlesische Volksmusik, 14.55 Deutsche Fußballmeisterschaft, Endspiel, 16.45 Tanztee, 18.15 Beethoven, 18.50 Das Lied, 20.00 Auf der grünen Wiese, 22.35 Tausend Takte Tanzmusik, 23.00 Harald Banter mit seinem Ensemble, 23.15 Von Melodie zu Melodie, 0.05 Nachtkonzert, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

Montag, 29. Juni

5.05 Start in die Woche, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.45 Für die Frau, 9.00 Kammermusik, 9.30 Unterhaltungsmusik, 12.00 Jazz! 12.35 Landfunk 13.15 Schöne Stimmen, 14.15 Die illustrierte Schallplatte, 15.00 Paul Westen und sein Orchester, 16.00 Konzert, 17.35 Für die Frau, 17.45 Nach der Arbeit, 19.30 Europäische Volkslieder, 20.00 Ruhm und sein Orchester, 16.00 Konzert, 17.35 Für die Frau, 17.45 Nach der Arbeit, 19.30 Europäische Volkslieder, 20.00 Ruhm und Hoffnung des unbekannten Europa, 21.00 J. Haydn, 22.10 Jazz mit K. Edelhagen, 22.30 Orchester Hans Bund, 23.00 Für Nachtschwärmer, 0.10 Importen, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

Dienstag, 30. Juni.

5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Leichte Musik, 6.50 Morgenandacht, 9.00 Kammerkonzert, 12.00 Klingende Kleinigkeiten, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Musik zur Unterhaltung, 16.00 Kammermusik, 17.20 F. Chopin, 17.45 Wiederhören macht Freude. 19.20 Und abends hören wir Musik, 20.30 Revision der Schulbücher, 21.15 Herr Sanders... 22.10 Nachtprogramm, 23.20 Wiener Festwochen 1959, 0.10 Tanzmusik.

Mittwoch, 1. Juli

5.05 Mittwochmorgenmelodie, 6.05, 7.10 und 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.45 Für die Frau, 9.00 Lieder und Klaviermusik, 12.00 Musik für Bläser, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik von der Wasserkante, 14.15 Konzert, 16.00 Otmar Nussio, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Musik – Musik – Musik, 19.35 Hermann Goetz, 20.15 Im Namen der Freiheit, 22.10 Jazz, 22.30 Richard Strauß,22.20 Musik zur späten Stunde, 0.10 Parade der Orchester, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

Donnerstag, 2. Juli

5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.45 Für die Frau, 9.00 Musik des 18. Jahrhunderts, 12.00 Musik zur Unterhaltung, 12.35 Landfunk, 13.15 Aus französischen Operetten, 14.00 Musikalische Reise, 16.00 Kleines Konzert, 16.30 Barockmusik, 17.35 Für die Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 19.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik,20.30 Bär, Hahn und Walfisch, 21.15 Das Amadeus-Quartett spielt, 22.10 Neue Unterhaltungsmusik, 23.00 MusikalischesNachtprogramm, 0.10 Der Jazz-Clobus, 1.15 bis4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

Freitag, 3. Juli

5.05 Musik bringt gute Laune, 6:05, 7.10 und 8.10 Leichte Musik, 6.50 Morgenandacht, 9.00 Orgelmusik, 9.30 Ein Zeitgenosse Haydns erzählt, 12.00 Aus der Klavierstunde, 12.35 Landfunk, 13.15 Konzert der Wiener Sinfoniker, 14.00 Paul Lincke, 16.00 Muzio Clementi, 16.30 Kinderfunk, 17.45 Wiederhören macht Freude, 19.20 Das Orchester Hans Bund spielt, 20.15 Maria Meneghini-Callas singt, 22.10 Nachtprogramm, 23.35 Alois Haba, 0.10 Tanzmusik, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

Samstag, 4. Juli

5.05 Ins Wochenende, 6.05, 7.10, 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.45 Für die Frau, 9.00 Blasmusik, 9.45 Frohsinn am Morgen, 12.00 Harry Hermann und sein Orchester, 12.30 Landfunk 13.15 G. Gregor an der Funkorgel, 13.30 Jazz for dancing, 14.00 Die bunte Platte, 15.30 Jodler und Plattler, 16.30 Frische Brise aus Hamburg, 17.30 Die Stunde des deutschen Schlagers, 19.30 Heitere Chorlieder, 20.00 Baden-Baden 1959, 22.10 Max Reger, 22.45 Kontraste, 0.05 Konzert 1.00 Zwischen Mitternacht und Morgen, 2.15 bis 5.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST

Sonntag, 28. Juni

8.00 Zum Sonntag, 8.35 Musik am Sonntagmorgen, 9.00 Orgelmusik, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Schöne Stimmen – schöne Weisen, 11.30 Maurice Ravel, 12.00 Int. Frühschoppen, 12.45 und 13.30 Musik von hüben und drüben, 14.00 Das Orchester Hans Bund spielt, 14.30 Kinderfunk, 15.00 W. A. Mozart, 15.45 Aus der Welt der Oper. 17.15 Musik für dich. 18.00 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester, 19.00 Eduard Künneke, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.20 Viel Freuden mit sich bringet... 21.20 Schwetzinger Festspiele, 23.15 Für Kenner und Liebhaber, 24.00 Tanz in die neue Woche,

Montag, 29. Juni

8.00 Bunte Reihe, 8.35 J. G. Graun, 9.00 Kath. Gottesdienst, 10.00 Musikal. Bagatellen, 11.00 Silhouetten, 11.30 Unterhaltungsmusik, 12.00 Konzert-Ouvertüren, 12.45 Jugend musiziert, 13.15 Musik zu Bildern, 14.00 Operettenkonzert, 15.05 Künstler in Nordrhein-Westfalen, 15.45 Wir machen Musik, 17.55 Vesco d'Orio, 18.15 Geistliche Musik, 19.00 Jazz-Informationen, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.30 Stimmen der Woche, 20.50 Ein Konzert für die Jugend, 22.00 Musiker der Zeit, 23.05 Tanzmusik.

Dienstag, 30. Juni

8.00 Das Orchester Hans Bund, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Geistliche Musik, 9.30 Bielefelder Kinderchor, 10.00 Gute Bekannte, 11.00 Konzert, 11.30 Unterhaltungsmusik, 12.00 Deutsche Barockmusik, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Blasmusik, 15.05 Hausmusik, 15.25 Englische Madrigale, 15.45 Die Wellenschaukel, 18.15 Abendmusik, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.30 Mal – mal so, 21.30 Der fixeige Schnäutzer, 22.00 Kleine Ensembles musizieren.

Mittwoch, 1. Juli

8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Zeitgenössische Kammermusik, 11.00 Franz Mihalovic, 11.30 Unterhaltungsmusik, 12.00 Mit Geigen und Brummbass, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Konzertante Musik, 15.05 Zeitgenössische Orgelmusik, 15.45 Lachende Musik, 17.00 Kurkonzert, 17.55 Hans Bund spielt, 18.30 Abendkonzert, 19.30 Abendkonzert, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.30 und 21.30 Die tönende Palette, 23.05 Sweet and lovely.

Donnerstag, 2. Juli

8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik der Romantik, 9.30 Zeitgenössische Chormusik, 10.00 Zur Erinnerung an Hans Allbout, 11.00 Tänzerische Suite, 11.30 Bunte Melodien, 12.00 Konzert, 12.45 Kunterbunte Mittagstunde, 14.00 Mit Musik und guter Laune, 15.05 Das Lied, 15.45 Ganz unter uns, 18.00 Will Glahe spielt, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Acis und Galathea. Pastorale, 22.15 Haben Sie Töne? 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Wir bitten zum Tanz.

Freitag. 3. Juli

8.00 Bunte Reihe, 8:35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Im grünen Wald, 10.00 Zur Unterhaltung, 11.00 Musik zur Unterhaltung, 11.30 Konzert, 12.45 Mittagskonzert, 15.05 Das Podium, 15.45 Die Freitag-Nachmittags-Melodie, 17.55 Ein kleines Konzert, 18.30 Leichte Mischung, 19.00 Achtung! Aufnahme, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Männerchor, 21.00 Wählen Sie 7 46 41! 21.40 Konzert, 23.05 Tanz vor Mitternacht,

Samstag, 4. Juli

8.00 Intermezzo am Morgen, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Aus einem Tanzbuch, 9.00 L. van Beethoven, 9.30 Frohes Wochenende, 11.00 Joseph Haydn, 11.30 Zeitgeössische Chormusik, 12.00 Blasmusik, 12.45 Kinderfunk, 14.30 Hallo! Autofahrer! 16.00 Mein Vater Columbus, 18.45 Geistliche Abendmusik, 19.15 Der kleine Sandmann bin ich... 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Tanzmusik, 21.00 Operettenkonzert, 2305 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Kammermusik.

FERNSEHEN

BRÜSSEL u. LÜTTICH

Sonntag, 28. Juni

11.00 Messe, 14.55 Endspiel der deutschen Fußballmeisterschaft, 16.45 Zehn gegen einen, 19.30 Der letzte Mohikaner, 20.00 Tagesschau, 20.30 Ein Abend in Wien, 22.00 Namür zwischen zwei Zügen

Montag, 29. Juni

19.30 Sporsendung am Montag, 20.00 Tagesschau, 20.25 Der Fall Maurizius, nach J. Wassermann, 22.05 Konzert, 22.40 Tagesschau.

Dienstag, 30. Juni

19.30 Magazin der Marine und des Flugwesens, 20.00 Tagesschau, 20.35 Minuit 13. Polizeistück, 22.05 Moment musical, 22.35 Tagesschau,

Mittwoch, 1. Juni

14.00 Eurovision: Engl Tennismeisterschaften in Wimbledon, 17.00 Kindersendung, 17.25 Sendung für die Aelteren, 19.00 Zehn gegen einen, 20.00 Tagesschau 20.30 Die blaue Donau. Film, 22.05 Lektüre für alle, 22.55 Tagesschau.

Donnerstag, 2. Juli

10.00 Eurovision: Hochzeit des Prinzen Albert mit Dona Paola, 14.00 Engl, Tennismeisterschaften in Wimbledon, 19.30 Sendung für die Jugend, 20.00 Tagesschau, 20.35 Tele-Match, 21.35 Bilder des Monats, 22.05 Die Kunst und die Menschen, 22.35 Die Prinzenhochzeit in Brüssel. Anschließend Tagesschau.

Freitag, 3. Juli

14.00 Int. Tennismeisterschaften in Wimbledon, 19.30 Nach Regen folgt Sonne, 20.00 Tagesschau, 20.55 Die Kamera erforscht die Zeit, 22.00 Zeit und Werke. Anschließend Tagesschau.

Samstag, 4. Juli

14.00 Int. Tennismeisterschaften in Wimbledon, 19.30 Denken und Mensch, 20.00 Tagesschau, 20.30 Rintintin, 21.00 Film: Sylvie au pays des merveilles, 21.35 In der Schule für Stars, 23.05 Tagesschau.

LANGENBERG

Sonntag, 28. Juni

11.30 Weltflüchtlingjahr 1959, 12.00 Der Internationale Frühschoppen, 14.15 Kinderstunde: Der Glückspilz, 14.55 Endspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft in Berlin, 17.00 Schwimmländerkampf Deutschland-Niederlande, 19.00 Hier und Heute, 19.30 Wochenspiegel, 20.00 Tagesschau, 20.45 Der Schlüssel zumGlück, 22.05 Filmbericht von der Verleihung des Filmpreises.

Montag, 29. Juni

17.00 Jugendstunde: Benimm dich, 17.30 Aussenseiter der Festspiele, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten, Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Ist fliegen gefährlich?, 21.00 Made in USA. Stars und Musik, 21.35 Macht euch die Erde untertan.

Dienstag, 30. Juni

17.00 Kinderstunde. Käptn Seebär, 17.20 Jugendstunde: Tierleben im Getreidefeld, 17.35 Union Pazific. Abenteuer, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten, Tagesschau, 20.20 Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste, 22.00 Der Griff in die Luft.

Mittwoch, 1. Juli

11.00 Wahl des Bundespräsidenten, 14.00 Int. Tennisturnier in Wimbledon, 16.00 Intern. Reitturnier in Aachen, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, Nachrichten und Wetterkarte, 20.20 In Hamburg geht man gern an Land, 21.30 Friedrich Schiller

Donnerstag, 2. Juli

14.00 Int. Tennismeisterschaften in Wimbledon, 17.00 Jugendstunde: Tanz, Spiel und Parodie, 17.40 Ein Kabel wird durch den Atlantik gelegt, 13.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten, Tagesschau, 20.20 Vergessene Gesichter. Fernsehspiel, 21.20 Von Geld, Banken und Bankiers.

Freitag, 3. Juli

14.00 Int. Tennisturnier in Wimbledon, 17.00 Zehn Minuten mit Adalbert Dickhut, 17.10Wandern auf Pferderücken, 17.30 Ein Häkelwettbewerb, 18.45 Hier und Heute, 20.00 Nachrichten, Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Reiterstadt Aachen, 20.45 Lebenslänglich, 21.35 Kenneth Spencer singt Lieder seiner Heimat.

LUXEMBURG

Sonntag, 28. Juni

17.02 Cartouche, König von Paris, Film. 18.30 Cisko Kid, Der Gauner der Ranch, 19.02 Schwarzer Adler: Tambur, 19.30 Glückwünsche, 19.40 Allerlei Interessantes, 20.00 Nachrichten vom Sonntag, 20.10 Herzlichst Ihr... 20.40 Die Kameliendame Film, 22.20 bis 22.50 Neues vom Kino

Montag, 29. Juli

12.30 Tele-Paris, 13.00 bis 13.30 Tagesschau, 19.15 Internationales Landwirtschaftsmagazin, 19.40 Regierungsfragen, 20.00 Tagesschau, 20.35 Des Filles disparaissent. Film, 22.05 Musik mit Marguerite Long und Jacques Thibaud. 22.40 bis 23.00 Tagesschau.

Dienstag, 30. Juni

19.02 Trickfilm, 19.00 Das Rezept des Chefs, 19.30 Glückwünsche, 19.40 Kleines Music-Hall, 19.55 Tele-Quiz, 20.00 Tagesschau, 20.20 Inspektor Blaise, 20.45 Starportraits, 21.35 Kulturfilm: Kanada, 22.05 bis 22.20 Tagesschau.

Mittwoch, 1. Juli

19.00 Programmvorschau, 19.02 Glückwünsche, 19.10 Ihr Baby und Sie, 19.20 Unter uns, 19.55 Tele-Quiz, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.20 Monsieur et Madame Untel. Fernsehspiel, 22.00 bis 22.15 Tagesschau.

Donnerstag, 2. Juli

17.02 Schule schwänzen, 19.02 Unter uns, 14.30 Glückwünsche, 19.55 Tele-Quiz, 20.00 Tagesschau, 20.20 Nach dem Sturm. Film 21.45 Was ist das? 22.05 bis 22.20 Tagesschau.

Freitag, 3. Juli

19.02 Klub der Freunde, 19.30 Glückwünsche, 19.55 Tele-Quiz, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.20 Rendez-vous a Luxemburg, 21.00 Das Idol, 21.30 Catch, 21.50 Das Orchester Annunzio Mantovani spielt, 22.10 bis 22.25 Tagesschau.

Samstag, 4. Juli

15.00 bis 16.00 Sondersendung zu Messe in Nancy, 19.02 Trickfilm, 19.10 Aperitif-Concert, 19.30 Glückwünsche, 19.40 Sportvorschau, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.20 Monsieur Football, 20.35 Eine Frau aus dem hohen Norden. Ein Film, 22.00 Paris se promene. Ein Kabarett, 22.30 bis 22.45 Tagesschau.

Wenn Vater waschen müßte
kaufte er noch heute eine

Offizieller Verteiler der
St.Vither Gegend

Elektrohaus HEIDERSCHEID St.Vith Tel. 335

MALMEDYER STRASSE

Auto- Rad- u. Wanderkarten

für Belgien, Benelux, Deutschland, Eifel, Ardennen, Mosel und Mittelrhein mit Angabe von Campingplätzen.

Neu! Bilderkarten von Rhein und Mosel mit Erklärungen

Buchhandlung **Doepgen-Beretz** St.Vith, Hauptstr 58

IHRE VERMÄHLUNG BEEHREN SICH ANZUZEIGEN:

Markus Humartus

Helene Humartus
GEB. HEINEN

Richtenberg 3 (Tagesadresse) — Den 4. Juli 1959 — Steffeshausen

---

Totalausverkauf wegen AUFGABE des GESCHÄFTES

in HERRENHEMDEN, PYJAMAS, INTERLOCK, KRAWATTEN. STRÜMPFE und SCHALS
DAMENBLUSEN, PULLOVER, NACHTHEMDEN, NYLON u. SEIDEN-WÄSCHE, SCHÜRZEN u. s. w.
STOFFE, HANDTÜCHER und BETTUCHLEINEN.

Wir gewähren **10 — 50 % RABATT**

WÄSCHE u MODEHAUS **URFELS-THEISSEN** ST.VITH Schulstraße

In der Lebensmittelbranche

im Punkto: **Qualität** **Auswahl** **Preis** — **BLEIBT** unübertroffen

DELHAIZE Tel: 25
St. Vith **G. SCHAUS**

Nur einige Wochen!!

Zur Erntezeit! Auch speziell für auf Johannisbeeren, Kräutern u. s. w.

1 Liter KORN 30 % statt 102 „weit und breit bekannt" (pro 2 Liter) nur **69**

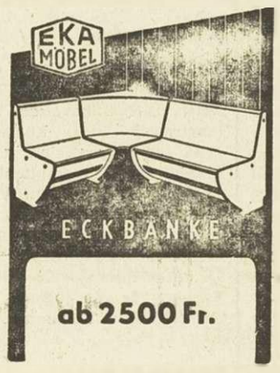
1 Liter KORN 28 % statt „Extra fur auf Beeren" pro Liter nur **60**

Bei den Preisen, schlagen Sie Ihre Fahrkosten raus; der weiteste Weg lohnt sich!

Ferner einige interessante Preise: und dazu noch Rabatt-Märkchen

1 Ltr. Himbeersaft	statt	27.50 a 22.00	500 g Malzkaffee	Fr.	8.75
1 Ltr. Arachid-Oel	statt	25.00 a 23.00	500 g Spezialkaffee (I)		39.50
1 Dose Büchsenmilch		6.25	1 kg Einmachzucker (pro 25 kg)		11.75
1 Kiste Chester - Käse		95.00	1 Dose 4 Stück Velveta-Käse		22.50

In Belgien kaufen, in Belgien bezahlen: heisst Geld sparen!



Hier einige Beispiele:

Anbauküchen - Teile, ab **675.- Fr.**
Doppelschlatzimmer ab **5.950.- Fr.**
Esszimmer, 9 teilig, ab **7.950.- Fr.**

Zollkosten im Preis einbegriffen

Besichtigen Sie die Großauswahl im
Möbelhaus W. Warny-Spoden, St.Vith Am Viehmarkt
Malmedyer Straße 38 — Tel. 250

Kinderreiche Rabatt! — Lieferung frei Haus!

Habe meinen
Damen- und Herrenfrisiersalon
nach **Beho** verlegt
und bin unter Telefonnummer
167 Gouvy
zu erreichen
Frau Elly Stellmann
geb. Mausen

Kaufe ständig minderwertiges
Vieh und Notschlachtung
Jakob Heindrichs, Born
Telefon Amel 42

An die Bevölkerung von Büllingen und Umgebung

Sehr wichtige Angelegenheit

Der große Verkaufssaal „LA PAIX" aus Verviers, wohlbekannt durch seine Freundlichkeit und das große Vertrauen, welches es bereits unter allen seinen Kunden erweckt hat, teilt Ihnen mit, daß

Sonntag, 5., Montag, 6. und Dienstag, 7. Juli 1959
im Saale GRÜN-SOLHEID in Büllingen ab 9 Uhr

eine sehr große

Möbelausstellung und Verkauf

stattfinden wird,

diese Möbel und Schmucksachen stammen aus zwei Villen, deren Inhaber nach dem Auslande gezogen sind und bestehen aus:

mehreren Schlafzimmern; fünf Eßzimmern (ab 7 000 bis 15.700 Fr.) Küchenmöbeln, Wohnzimmern, Wäsche und Kleiderschränken, Waschtischen, Büros, Bücherschränken, Kaminaufsätze aus Marmor, Schränken, Aufstelltischen, Kleiderständern, Wohnzimmertischen, Küchen- und Eßzimmertischen, schöne Spiegel, Stühle aller Art, Sessel, Sofas in allen Sorten, Aufstellmöbel Louis XIV., Cache pots aus Eiche, Wasserkocher aus Kupfer, Betten mit Betteinlagen, Nachttischen, und viele andere Teile, deren Aufnennung zu weit führen würde.

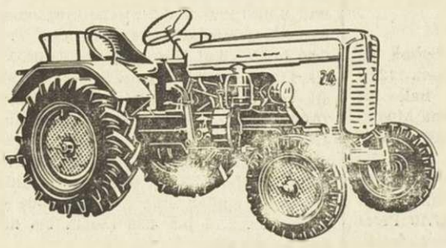
Alles ist in einem sehr guten Zustand und wurde sehr gut erhalten
Kommen Sie alle diese Ausstellung besuchen – selbst dann wenn Sie von weither kommen sollten.
Alle ganze Mobilare werden frei Haus geliefert in einem Umkreis von 10 bis 15 km. – Freier Eintritt.
Weitere Auskünfte erteilt: H. Thannen St.Vith,
Der Eigentümer: M. Keutiens-Reuchamps, Chaussée de Heusy 224, Verviers

---

Ärztlich geprüfter Fuß-Spezialist
Aloys Keinen, Deidenberg
Telefon Amel 165

ALLE Insekten- & Raupen Bekämpfungsmittel auch für Rüben- und Kohlrabi Schädlinge sowie ALLE Unkrautvertilgungsmittel liefert:
Firma Carl GENTEN
ST.VITH, TELEFON 199

HELA-DIESEL



Leistungsstark
Wirtschaftlich
Langlebig

Beratung und Verkauf durch den Generalvertreter der Ostkantone:
Walter Piette / St.Vith - Te. 66
Grosses Ersatzteillager / Reparaturwerkstätte / Kundendienst

Habe meinen Wohnsitz von
Valender nach **ST. VITH**
Luxemburger Straße, verlegt und bin zu erreichen unter
Telefonnummer 393

Jos Gillessen Karthäuser

Geschäftseröffnung!

Teile den werten Bewohnern von St.Vith und Umgebung mit, daß wir am Samstag, den 27. Juni ein

Kolonialwarengeschäft

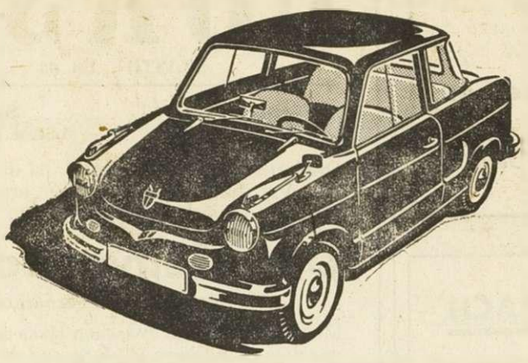
mit allen Spirituosen und erstklassigen luxemburger Weine eröffnen werden.

Für gute reelle Bedienung halten wir uns bestens empfohlen

GILLESSEN KARTHAUSER
St.Vith, Luxemburgerstr.

N.S.U.-PRINZ

die Sensation der Kleinwagen



die Sensation der Kleinwagen

Größte Sicherheit auf der Straße – Geräumiger Viersitzer – Hydraulische Bremse – Luftgekühlter Viertakt-Motor – Klimaanlage
Verlangen Sie eine kostenlose unverbindliche Vorführung durch die

N. S. U. - VERTRETUNG:

Garage Nic. CLOSE, Amel / Telefon 33

Amtsstube des Notars Dr. Juris Robert GRIMAR, St.Vith
Wiesenbachstraße 9 Tel. Nr. 88

Große freiwillige Versteigerung

Am Mittwoch, dem 1. Juli 1959 ,vormittags 9 Uhr,
wird der unterzeichnete Notar, im Sitzungssaal des Friedensgerichtes in St.Vith, in Gegenwart des Herrn Friedensrichters des Kantons St.Vith und dessen Greffier, auf Anstehen der Erben der verstorbenen Eheleute Joseph KÜCHES-SCHRÖDER aus St.Vith, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

GEMARKUNG ST.VITH:

1) Ein schönes, geräumiges Wohnhaus, versehen mit allen Bequemlichkeiten, mit anliegendem geräumigen Lagerraum, zu Großhandelzwecken oder auch als Garage sehr gut geeignet, und Hofraum, katastriert:
Flur 7 Nr. 33a, Amelerstraße, Wohnhaus, 6,06 Ar
Flur 7 Nr. 34a, daselbst, Garten, 8,86 Ar
Flur 7 Nr. 1082-39, von Dhaemstraße, Garten, 1,09 Ar
ein Trennstück von 4,93 Ar
aus den Parzellen Flur 7, Nr. 1498-33 u. 1499-33, von Dhaemstraße, Garten,
ein Trennstück von 0,55 Ar
aus den öffentlichen Wegen, gelegen Amelerstraße
ein Trennstück von 0,46 Ar
aus der Parzelle Flur 7 Nr. 1217-0.144,
2) eine schöne geräumige Baustelle, gelegen an der Ecke Malmedyerstraße — Amelerstraße, katastriert:
Flur 1, Nr. 179a, am Brauhaus, Garten, 11,83 Ar
3) **GEMARKUNG CROMBACH**
Flur 2 Nr. 262-179, Rehlenvenn, Holzung, 6,46 Ar
Flur 11, Nr. 460-1, Steinerberg, Holzung 56,93 Ar
Flur 11 Nr. 461-1, daselbst ,Holzung 67,44 Ar
Flur 11 Nr. 363-1, daselbst, Holzung, 141,60 Ar
Flur 11 Nr. 465-1, daselbst, Holzung, 22,28 Ar

Diese Parzellen, welche ein Gesamtes bilden, sind gelegen an der Straße St.Vith — Poteau (Fichtenbestand).
BESITZANTRITT: sofort.
Zwecks Besichtigung wende man sich an Frl. Rosalinde KÜCHES, St.Vith, Amelerstraße, Tel. Nr. 21, am Dienstag 23.6. und Dienstag 30. 6. 1959.
Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.
R. GRIMAR

Qualitätskohlen sind immer die Billigsten!

KOHLSCHEIDER-

Super-Anthrazit: für Heizung & Dauerbrand
sowie
Eiernußbriketts: Marke E. Anti-Staub behandelt u Teerorm für alle Zwecke.
Magernußkohlen von Mariagrube: die besten Küchenkohlen.

Zechenkoks - Schmiedekohlen - Union-Briketts

liefert

Fa. Carl Genten / St.Vith - Tel. 199

Garantierte Qualität! Prompte und reelle Bedienung!

Amtsstube des Doktor-Juris. Louis Doutrelepont,
Notar St.Vith, Tel. 42

Öffentliche freiwillige Versteigerung

zum Zwecke der Erbauseinandersetzung

Freitag, den 10. Juli 1959, um 9 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar im Sitzungssaal des Friedensgerichtes in St.Vith, auf Anstehen der Erben der zeitlebens zu St.Vith wohnhaft gewesenen Eheleute Anton SCHROEDER-MARX, in Gegenwart des Herrn Friedensrichters des Kantons St.Vith und in Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Juni 1816 und des Königlichen Erlasses vom 12. September 1822, die nachgenannten Parzellen öffentlich meistbietend versteigern:

GEMEINDE ST.VITH:

Flur 7 Nummer 952-8, St.Vith, Garten, 2,13 ar.
Flur 7 Nr. 10-C, daselbst, Wohnhaus, 2,31 ar.
Auskünfte erteilt die Amsstube des unterzeichneten Notars.

Louis DOUTRELEPONT.

Aloys HEINEN, Deidenberg
Aerztl. gepr. Fuss-Spezialist - Tel. Amel 165

Sprechstunden jeden Dienstag.
von 9-12 Uhr Schuhhaus LINDEN, St.Vith
von 15-19 Uhr Schuhhaus LANSCH, Büllingen

Antwerpener Hypothekenkasse
A. G. gegründet 1881
(Privatunternehmen verwaltet gemäß kgl Beschluss vom 15. Dezember 1934)
LÜTTICH – ANTWERPEN – BRÜSSEL
Gesamtbetrag der verwalteten Kapitalien
Fünf Milliarden Franken
Lassen Sie Ihr Geld nicht nutzlos liegen.
Bei der Antwerpener Hypothekenkasse
können Sie bis zu
4 1/4 Prozent Zinsen
erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für
St.Vith: Raymund Graf, Hauptstraße 81;
Amel: Joseph Schröder, Iveldingen, 18;
Beilevaux-Ligneuv.: Arm. Georis. R de St.Vith, 120;
Born: Anton Bongartz, Dorf 70;
Büllingen: Emile Wampach. Zentrum 21;
Burg-Reuland: Franz Link, Dorf, 55
Bütgenbach: Leonard Sarlette, Weywertz 188;
Crombach: Wwe.J. George-Herbrandt, Hinderhausen:
Eisenborn: Johann Gentges, 46C:
Heppenbach: Heinrich LENFANT, Versicherungen.
Malmedy: Alfred Hebers, Chemin-rue, 36;
Manderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78;
Meyerode: Hermann Lejeune, Versicherungen;
Recht: Johann Close, Bahnhofstraße 11;
Robertville: Henri Kornwolf, Ovifat 49:
Schönberg: Margraff Peter, Dorf 10;
Thommen: Jos. Backes-Kohnen, Oudler 68;
Weismes: Alphonse Fagnoul. Rue Haute, 75

CHAMPION
KÜHLSCHRÄNKE
auf der EXPO 58
mit der Goldmedaille ausgezeichnet
erhältlich bei der
Alleinvertretung
RADIO PIETTE
ST.VITH MALMEDY

LANDWIRTE!
Für die sämtlichen finanziellen Bedürfnisse Ihres landwirtschaftlichen Betriebes, wenden Sie sich in Ihrem eigenen Interesse an eine Anstalt, welche die Garantie des Staates genießt und speziell für **SIE** gegründet wurde
Das Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft
56 rue Joseph II, Bruxelles
Seine einzige Aufgabe besteht darin die landwirtschaftliche Klasse zu unterstützen und zwar im weitgehendsten sozialen Geiste, unter den günstigsten Bedingungen und entsprechend den für jeden einzelnen Fall ausgedachten Formeln.
INSBESONDERE:
Absolute Diskretion!
Sicherheit!
Niedrige Kosten!
Seine amtlichen Vertreter in Ihrer Gegend werden Ihnen gerne und **kostenlos** alle nützlichen Auskünfte erteilen:
H. E. MICHA, 35, rue Abbé Peters, Malmedy
(Telefon 274)
Amtlich für zuständig erklärt für den Abschluß von Darlehen mit Gewährung der Bauprämie

Wir empfehlen **Eisinghorst-Herde**
nach Hausfrauenwünschen für Kohle, Gas, Elektro. **Reinflamm-Warmluftöfen** (Gußeiserne) für alles: feste Brennstoffe, einschließlich Antrazit und Koks.
Peter Richardy-Kohnen
ST.VITH Luxemburgerstr. — Tel. 225

Brautleute und Möbelkäufer!

Bevor Sie Ihr Heim einrichten, vergleichen Sie nicht ohne
GROSS-AUSWAHL in
- Schlafzimmer
- Wohnzimmer
- Küchen
- Salons **PROFILIA** und **UFA**

zu konkurrenzlosen.
Fachmännische Beratung der Raumausnutzung und Fensterdekorationen.

Möbel und Dekoration Walter SCHOLZEN
Hauptstraße, 77 **ST. VITH, Tel. 171** Mühlenbachstraße, 18

Matratzen aus eigener Werkstatt in allen Größen, mit reiner Seafwolle; eine Qualität, die Sie nirgends finden.

Eine Sensation sondergleichen

das Kölner Millowitsch Theater in BÜTGENBACH

AM 29. JUNI 1959 UM 20 UHR IM KINO ELISEE

veranstaltet durch den Verkehrsverein.

Lachen ohne Ende auf Welle Köln

Das durch 22 Fernsehsendungen bekannte Original-Kölner-Millowitsch Theater bringt in Bütgenbach den bekanntenMilitärschwank **„Der Etappenhase" in 3 Akten** zur Aufführung. Dasselbe Lustspiel wurde vor 5 Wochen in Raeren vor rund 800 Zuschauern vorgetragen, und rief Stürme der Begeisterung hervor.

Staatliche Mittelschule

ST.VITH, Tel. 9 (Knaben und Mädchen)

A. Volksschule: 1. Volksschuljahr, 2. Volksschuljahr, 3. Volksschuljahr, 4. Volksschuljahr, 5. Volksschuljahr, 6. Volksschuljahr (deutsche Abteilung, franz. Abteilung, Knaben und Mädchen).

B. Mittelschule: 6., 5., 4. der modernen Abteilung eines Athenäus (Knaben und Mädchen).

C. Andere Abteilungen dürfen eröffnet werden falls die gesetzliche Schülerzahl vorhanden ist.

Staatliche Abendkurse für Knaben und Mädchen

im Gebäude der Staatlichen Mittelschule, Luxemburger Straße, StVith.

1. Näh- und Zuschneidekurse für Damen und Mädchen. 2 oder 3 Abende in der Woche, Diplom nach 4 Jahren.

2. Haushaltsabteilung: Küche, Kochen, Waschen, Flicken usw für Damen und Mädchen, 2 Abende in der Woche.

3. Fächer für Allgemeinbildung (Fortbildungsschule), technische Fächer (Berufsschule), Handelsfächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Erdkunde, Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben usw. Diplom nach 3 Jahren (Knaben und Mädchen).

Einschreibung und weitere Auskünfte:

1. Bis zum 1. Sept.: einfache Postkarte an die Direktion der Staatlichen Mittelschule für Knaben und Mädchen, Luxemburger Straße, St.Vith.

2. Vom 26. August bis zum 1. September täglich, ausgenommen am Sonntag, an der Schuldirektion (Adresse wie oben)

Schulbeginn 1959-60 in allen Klassen und in allen Abteilungen am Dienstag, dem 1. September 1959.

Eine Ausstellung findet statt am 27. und am 28. Juni.

Alle werden freundlichst eingeladen. Freier Eintritt

Nachkirmes in Hinderhausen!

Am Sonntag, den 28. Juni 1959

BALL im Saale Boesges

Es ladet freundlichst ein: Der Wirt

Nachkirmes in CROMBACH

am Sonntag, den 28. Juni

BALL

im SAALE MICHAELI-HOFFMANN

Es ladet freundlichst ein

Kapelle „Sambesi" und der Wirt

Schöne Gelegenheitskäufe v.

Traktoren und Landw. Maschinen

Traktoren verschiedene Marken von 12-45 PS, Heurechen, Wender, Schwadenrechen, Mähbinder, Mistspreiter, Flüge, Dreschmaschinen sowie Waschmaschinen, Schleudern, Nähmaschinen, Motorräder, Fahrräder usw.

Alle Maschinen, sind in tadellosem Zustande und preiswert zu verkaufen.

Wenden Sie sich noch heute an

J. P. BRAQUET - Trois Vierges

TELEFON Nr 91

CORSO

ST.VITH Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr — **Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr**

Dramatisch, außergewöhnlich ist die farbige Neu-Verfilmung des glutvollen, erregenden, unvergänglichen Romans

Der Meineidbauer

Die Sünderin vom Fernerhof

Menschenschicksal zwischen Hass undLiebe, vor dem grandiosen Hintergrund der Tiroler Bergwelt.

mit Heidemarie Hatheyer, Carl Wery und Attila Hörbiger

Sous titres franc. Jugendl. NICHT zugel.

Montag 8.30 Uhr — **Dienstag 8.30 Uhr**

Luise Ullrich, die große deutsche Frauendarstellerin in ihrer größten Rolle

Ich weiss wofür ich lebe

Weiter spielen mit **Robert Freytag, Lil Dagover und Ruth Stephan.**

Zwei Mütter streiten sich um zwei Kinder. Ein Film aus unseren Tagen, der das Leben schrieb.

Ein Erlebnis für Alle !

Sous titres francais Jugendliche zugelassen

Ständig auf Lager

Ferkel,Läufer&Faselschweine

der luxemb. u. yorkshireschen Edelrasse **zu den billigsten Tagespreisen !**

Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Gott der Allmächtig
guten Vater, Schwie
der, unseren Schwag

Herrn

v

nach einem arbeitsre
Er starb nach ku
unserer hl. Kirche, k

Um ein stilles G

Otto Hec
Sohn D
Hermann
Kinder,
Eduard T
seine hod

WALLERODE, S

Die Beerdigung mi
dem 27. Juni 1959, um 10
Abgang vom Sterb

Garage

der Major-Longst. zu ver- Auskunft Geschäftsstelle.

Student sucht Arbeit

gleich welcher Art, während der Ferien. Auskunft Geschäftsstelle.

Suche für 1. August für unsere 14jährige Tochter Lehrstelle

Lehrvertrag bei perfekter Näherin.Auskunft Geschäftsstelle.

Mädchen

sucht. Alle Tage von 8 - 6 hr. Sonn- undFeiertage frei. Wäscherei Robs, St.Vith.

Kleiner kinderloser Haushalt sucht

ilteres Mädchen

Vertrauensperson. Dauerstellung, Wohnung im Hause. Familienanschluß. Einige ranzösischen Kenntnisse erünscht. Sich wenden an: Rue des Paturages, Grilegnée. Tel. 43.44.88 (nach 8 abends)

Suche

Stelle

liebsten zum Bedienen. 2 bis 3 Tage in der Woche. Auskunft Geschäftsstelle St.Vith.

Hiesige GARAGE sucht für sofort

Bürokraft

für Lager und Tankstelle. Deutsch und Französich Bedingung.

Angebote unter Beifügung von Referenzen erbeten unter Nr. 2136

Bauschreiner

sucht. Sich wenden bei : **Georg Freres, Espeler, Tel. Bulland 121.**

Gutes

Mädchen

nach Vielsalm gesucht. eiben an: Mme. Ruche- 184, rue du Parc Viel-

F. Schloss

Dinant Ehep. ges., nn f. Hausarb. u. Gart., au als Dienstm., g. Logis, ugn. erf. - Schr. m. Ref.: R. Marianne, Brüssel.

Lie ere gutes

FELDHEU

frei Haus GEORG KOHNEN, Rödgen

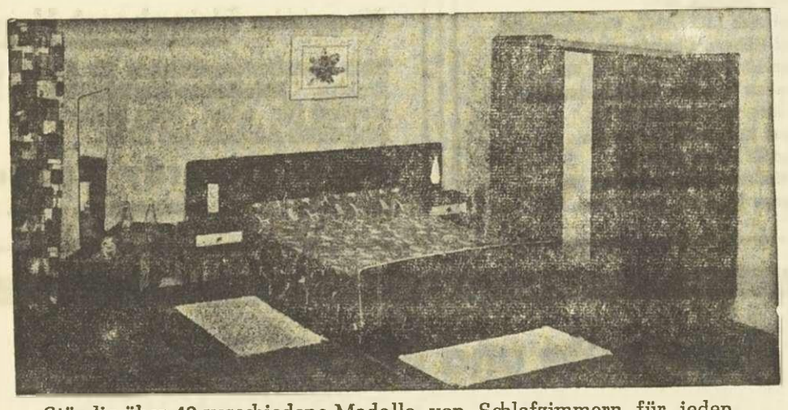
Tel. 329 aus St.Vith

Kaufen Sie nicht irgend etwas um Ihr Haus einzurichten, um es freundlich und komfortabel zu gestalten. Kaufen Sie Möbel nach Ihrem Geschmack, ihren Geldmitteln gemäß. Vor allem aber kaufen Sie Ihre Möbel sofort zum Fabrikpreis bei der

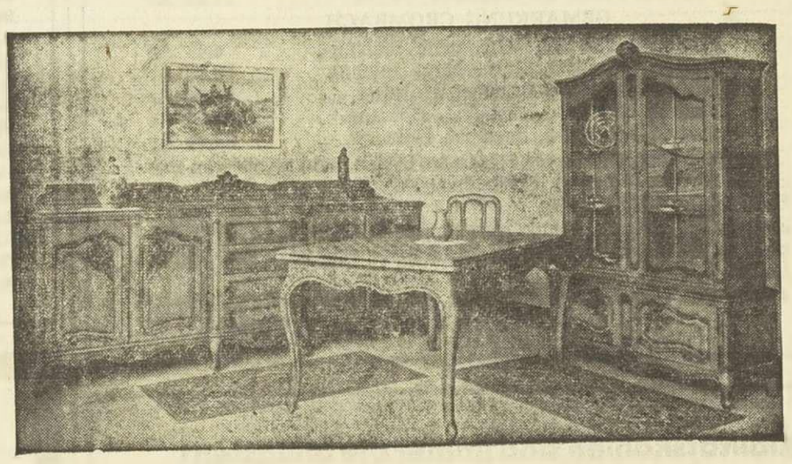
Großen Möbelfabrik H. PARMENTIER, GOUVY

Bahnhofplatz Telefon 49

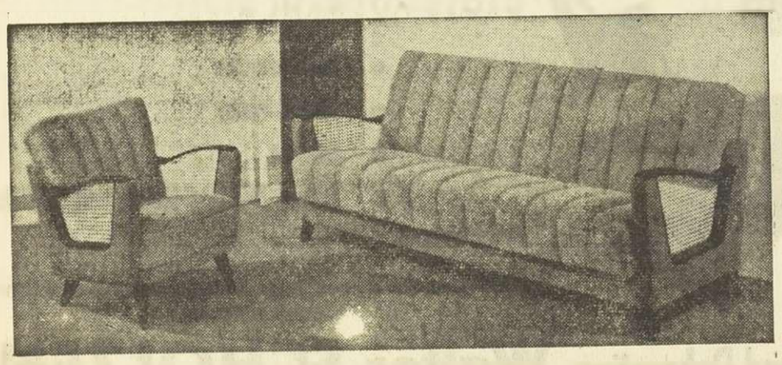
Sie werden von der riesigen Auswahl unserer weitläufigen Hallen begeistert sein.



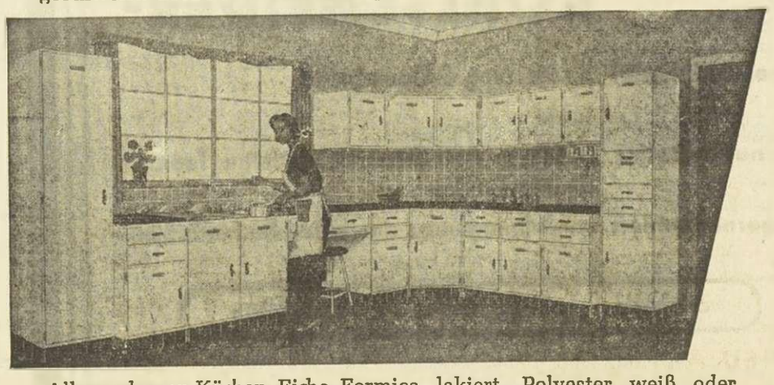
Ständig über 40 verschiedene Modelle von Schlafzimmern für jeden Geschmack und jede Brieftasche vorrätig ab **5.200 Fr.**



Eßzimmer aller Stilarten. LouisXV, Louis XIV, Chippendael, Breughel, Tudor, Bretonischer Stil,Spanischer Stil, Modern, Klassisch, geschweift. Große Auswahl in Polyester-Eßzimmern.



Ueber 35 Luxus- und Serienmodelle— komplett oder einzeln — äußerst konfortabele Salons auf Sprungfedern, Schaumgummi oderLatexschaum Sämtliche Stoffe und Farben ab **3.850 Fr.**



Alle modernen Küchen, Eiche, Formica, lakiert, Polyester weiß oder zweifarbig. Sämtliche Arten Büffets. Alle Möbel nach Maß.

Beim Fabrikanten kaufen heißt 20 bis 25 o/o sparen

Gott der Allmächtige berief heute morgen gegen 7 Uhr, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, meinen lieben Bruder, unseren Schwager und Onkel,

Herrn Johann Theißen

Witwer von Elisabeth Johanns

nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres.

Um ein stilles Gebet bitten in tiefer Trauer:

Otto Heckters und Frau Mathilde geb. Theißen und Sohn Dieter,
Hermann Margraff und Frau Regina geb. Theißen und Kinder,
Eduard Theißen,
seine hochbet. Schwester u. die übrigen Anverwandten.

WALLERODE, St.Vith, den 24. Juni 1959.

Die Beerdigung mit nachfolgenden Exequien finden statt am Samstag, dem 27. Juni 1959, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Wallerode.

Abgang vom Sterbehause um 9.45 Uhr.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute früh gegen 1.30 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, den wohlachtbaren

Herrn Jean Victor Schmitz

Wwer. von Anna Kath. Lentz

nach kurzer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 74 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: Im Namen aller Angehörigen:

Henri SCHMITZ
Vertreter der Brauerei Piedboeuf.

Beho, den 24. Juni 1959.

Die feierlichen Exequien mit Beerdigung finden statt, am Samstag, dem 27. Juni 1959, um 11 Uhr, in der Kirche zu Beho.

Die Frühjahrskur
mit
Vier Jahreszeiten Tee
treibt die Winterschlacken aus dem Körper, macht frühlingsfrisch und leicht beschwingt, läßt Fettansatz, Müdigkeit und Gliederschwere verschwinden.
Eine solche tiefgreifende Blutreinigung mit
Vier Jahreszeiten Tee
beseitigt Pickel und Mitesser, macht ihre Haut blütenrein und zart
Ueberzeugen Sie sich selbst. Beginnen Sie gleich morgen mit Ihrer
Frühjahrskur

Garage
in der Major-Longst. zu vermieten. Auskunft Geschäftsstelle.

Student sucht Arbeit
gleich welcher Art, während der Ferien. Auskunft Geschäftsstelle.

Suche für 1. August für unsere 14jährige Tochter
Lehrstelle
mit Lehrvertrag bei perfekter Näherin. Auskunft Geschäftsstelle.

Mädchen
gesucht. Alle Tage von 8 - 6 Uhr. Sonn- und Feiertage frei. Wäscherei Robs, St.Vith.

Kleiner kinderloser Haushalt sucht
Älteres Mädchen
Vertrauensperson. Dauerstellung, Wohnung im Hause. Familienanschluß. Einige französischen Kenntnisse erwünscht. Sich wenden an: Rue des Paturages, Grivegnée. Tel. 43.44.88 (nach 8 Uhr abends)

Suche
Stelle
am liebsten zum Bedienen. 2 bis 3 Tage in der Woche. Auskunft Geschäftsstelle St.Vith.

Hiesige GARAGE sucht für sofort
Bürokraft
für Lager und Tankstelle. Deutsch und Französisch Bedingung.
Angebote unter Beifügung von Referenzen erbeten unter Nr. 2136

Bauschreiner
gesucht. Sich wenden bei: Georg Freres, Espeler, Tel. Auland 121.

Mädchen
nach Vielsalm gesucht. Schreiben an: Mme. Ruchepomez 184, rue du Parc Vielsalm

F. Schloss
Rue Dinant Ehep. ges., Mann f. Hausarb. u. Gart., Frau als Dienstm., g. Logis, Vergn. erf. – Schr. m. Ref.: R. Marianne, Brüssel.

Wie eine gutes
FELDHEU
liefert Haus GEORG KOHNEN, Rödgen
Tel 329 aus St.Vith

TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE BUCHDRUCKEREI DŒPGEN ST.VITH

Zu verkaufen
Traktor »Fendt«
15 P. S. Bereifung 80 o/o Baujahr 1952 in einwandfreiem Zustand
JEEP
in einwandfreiem Zustand
3 jähr. Wallach
sowie Heuwender und kombinierter Wender
MASCHINENHANDLUNG
Adolf Thomas
ST.VITH Tel. 264

Vacuum – Silo, Plastik
ganz komplett, billig zu verkaufen. Loefgen, Gut Morsheck Büllingen Tel. 132.

6 Morgen
Grasaufwuchs
zu verkaufen. Grüfflingen 44.

Mehr Milch durch gutes Gärfutter
Erhalten Sie Eiweissgehalt & organische Substanzen Ihres Gärfutters in allen Silos (auch Drahtsilos) durch Beimischung von
KOFA
Silliermittel
Sparsam im Gebrauch – Sicher in der Wirkung!
Firma Carl Genten
St. Vith - Tel. 199

Herrenarmbanduhr
gefunden. N. Breuer, Wallerode 39.

Ihre Drucksache preiswert und gut
H. SCHAUS St Vith

1 Kälbin
Juli kalbend aus diplom. T. b. - freiem Stall zu verk. Alster Nr. 1.

2 Mutterkälber
3 und 8 Wochen alt aus T.-b.-freiem Stall zu verkaufen. Atzerath 1.

Sofort lieferbar
ERSTKLASSIGES
Klee- u. Feldheu
sowie FUTTERSTROH
Preis sehr günstig
N. Maraite - Corman
ST.VITH, Viehmarkt
Tel. No. 63 u. 290

Heissluftherd
wegen Platzmangel, preiswert zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

GELEGENHEIT:
Zwei komplette Küchen abzugeben.
Möbelhaus Warny - Spoden
Am Viehmarkt, St.Vith

Guterhaltenes
Klavier "Hamlet"
zu verkaufen. M. Daleiden-Müller, St.Vith, Rathausstr. 47.

Schwere
Stute,
fehlerfrei zu verkaufen. A. Classen, Amelerstraße, Wallerode.

Kaufe
minderwertiges Vieh
mit und ohne Garantie
Richard Schröder
AMEL Tel. 67

Zuchtstier
1 einhalb Jahre rot-bunt mit Kälberkarte zu verk. Manderfeld 27.

Erstklassiges
Feldheu
Lieferung frei Haus
J. P. Deutsch, St.Vith
Tel. 293

Starkes
Arbeitspferd
zu verkaufen. Mirfeld Nr. 12.

8 Stück sechs Wochen alte
V. D. L. - Schweine
zu verkaufen. Maldingen 67.

Kuh
zu verkaufen. Ende dieses Monats kalbend. Witwe Hoffmann, Emmels.

4 Morgen
Feldheu
zu verkaufen. Gebr. Jodocy, Oudler.

Renault 4 PS
zu verkaufen oder auf Rindvieh zu tauschen. Auskunft Geschäftsstelle.

Erstklassige
Leichtbauplatten
sowie
Pliesterplatten
ständig auf Lager
Jos. HEINEN
SÄGEWERK
SOURBRODT
Bahnhof
Tel. 139 - Elsenborn

Wills Geschäft nicht vorwärts gehn,
Muß dagegen was geschehn.
Rührig sein heißt: etwas wagen
Und dem Konsumenten sagen,
Was man bietet, was man kann!
Zeigt man's in der **Werbe-Post** an,
Wird sogleich in Stadt und Land
Bestens das Geschäft bekannt!

Kölner Millowitsch Theater

in Bütgenbach

Karten im Vorverkauf a 60.— und 80.— Fr. an folgenden Stellen

St.Vith: Buchhandl. Doepgen-Beretz
Bütgenbach: Kaufhaus Huby u. M. Leyens
Büllingen: Geschäft Arens
Wirtzfeld: Geschäft Jules Schleck
Krinkelt: Geschäft Jansen-Jost
Rocherath: Geschäft Rich. Palm
Mürringen: Schneidermeister Pothen
Hünningen: Geschäft Peters
Honsfeld: Geschäft Wirtz Nr. 63
Heppenbach: Wirtschaft Müller
Herrenbach: Geschäft Gallo
Amel: Geschäft Marquet-Theiss
Elsenborn: Geschäft Allard
Mirfeld: Geschäft Wwe. Müller
Weywertz: Geschäft Joh. Thomas
Nidrum: Geschäft Hellebrand
Sourbrodt: Restaurant Jenchenne
Weismes: Druckerei Crasson
Manderfeld: Schneider Schröder Nik.
Lanzerath: Geschäft Hack
Bütgenbach-Berg: Geschäft Heinen

DIE ZEITUNG

für unsere ländliche Bevölkerung

Die St.Vither Zeitung berichtet in Wort und Bild über alle lokalen Ereignisse und vertritt die Belange unserer ländlichen Bevölkerung. Ihre Beilagen: Der praktische Landwirt (2 Seiten), Frauenseite, Die Stille Stunde, Bildberichtseite aus allen Ländern der Welt, Rätsel- und Witzseite, erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie berichtet über alle wichtigen politischen Geschehnisse.

In der Samstagsausgabe: 1 Seite Radio- und Fernsehprogramm für die ganze folgende Woche.

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle ich die St.Vither Zeitung ab 1. Juli 1959 für die Dauer von -- 3 — 6 — Monaten. (Nichtzutreffendes streichen).

Name: **Vorname:**
Ort: **Straße u. Hausnr.**
Datum **Unterschrift**

Vorwiegend heiter

Professoren sind originelle Leute

Da ärgerte sich der Hofrat

Der Wiener Physiker Professor Viktor von Lang machte sich einen Spaß daraus, Mediziner, die er in Physik zu prüfen hatte, hereinzulegen. „Sö, wos g'schieht, wann i auf den Knopf der Klingelleitung druck?" „Der Strom wird geschlossen, der Elektromagnet ..." — „An Schmarrn, der Diener kommt herein." — Als Lang diese Frage wieder einmal stellte, bekam er zur Antwort: „Der Diener kommt herein!" Dieser Diebstahl seiner Lieblingspointe ärgerte den Herrn Hofrat. Er fuhr den Studenten wütend an: „Sie, die Witze beim Rigorosum mach' i c h !"

Hereingefallen

Professor Zachäus in Marburg war ein Original. Seine Eigenarten und Schrullen verleiteten die Studenten häufig, ihn anzuulken. Der Professor aber wußte sich zu wehren. Einmal hatte er zu irgendeinem Lehrzweck Froschblut unter dem Mikroskop. Ein Student tropfte heimlich etwas von seinem eigenen Blut dazu und machte dann den Lehrer auf dieses merkwürdige Gemisch aufmerksam. Professor Zachäus schaute durch das Mikroskop und sagte sofort: „Das ist allerdings sehr merkwürdig! Wie kommt nur das Eselsblut unter das Froschblut?"

Schmerzlich

Geheimrat Elten, der an der Göttinger Universität lehrte, ärgerte sich stets, wenn er von Bekannten außerhalb seiner Sprechstunde um medizinischen Rat angegangen wurde. Auf einer Gesellschaft fragte ihn ein reicher Senator aus Bremen: „Ach, Herr Professor seit längerer Zeit habe ich nach jedem Essen Magenschmerzen, macht das was?" Der berühmte Internist erwiderte lächelnd: „Jawohl, zunächst macht das dreißig Mark."

„Ich fühle mich so mutlos, Herr Doktor." (Belgien)

„Du mußt mich verstehen, Mutti, ich bin desertiert." (USA)

Der Geizhals und sein Lastträger

„Ich will das nicht noch einmal hören ..."

Was uns Deutschen der Till Eulenspiegel, ist den Türken Nasreddin Hodscha.

Eine Zeitlang war Nasreddin Lastträger. Ein Geizhals mietete ihn und befahl ihm, einen Korb mit erlesenem Porzellangeschirr in seine Wohnung zu tragen. Dafür versprach er ihm zehn Paras Lohn. Unterwegs sagte der Knauser: „Hodscha, du bist jung und kannst noch viel Geld verdienen. Laß mich von dem ausgemachten Lohn einen Para zurücknehmen!"

Nasreddin war einverstanden. Als sie an der Wohnung angelangt waren, hatte der Geizhals so viel abgehandelt, daß er nur noch einen Para zu bezahlen hatte. Da meinte er: „Wenn du mir auch diesen Para erläßt, will ich dir drei gute Lehren geben!"

Nasreddin nickte. Da sprach der Geizige: „Wenn man dir erzählt, es sei besser zu hungern als den Magen voll zu haben, so glaube es nicht! Wenn man dir sagt, Armut sei besser als Reichtum, so glaube es nicht! Wenn man dir sagt, es sei bequemer zu gehen als zu reiten, so glaube es nicht!"

Der Hodscha stieg die Treppe zur Wohnung empor. Als er oben war, sagte er: „Herr, auch ich will euch eine Lehre schenken: Wenn euch jemand sagt, in diesem Korbe sei nichts zerbrochen, so glaubt es nicht!" — Damit warf er den Korb die Treppe hinab, daß der ganze Inhalt in Scherben ging — und eilte davon.

Auf der Straße traf Nasreddin einen Freund, mit dem er ins Kaffeehaus ging, um Schach zu spielen. Dort wettete er mit einem Bekannten: „Du wirst sehen, ich gebe ihm eine Ohrfeige, ohne daß er es wagen darf, sich darüber zu beklagen!" Beim Spiel plauderte er, und so kam es, daß der Freund unaufmerksam spielte. Nach einem schlechten Zug rief er ärgerlich: „Ich Esel! Ich Dummkopf! Ich Rindvieh!"

„Sei still, ich will das nicht noch einmal hören!" bemerkte Nasreddin.

„Ich sage es nochmals, ich bin ein Rindvieh, ein Kamel, ein Dummkopf!"

Da schlug ihm der Schalk derb hinter die Ohren und rief dazu:

„Du bist mein Freund, und wer meinen Freund beleidigt, soll Ohrfeigen von mir bekommen."

Lächerliche Kleinigkeiten

Er läßt mit sich reden ...

„Sie werden jeden Tag schöner, gnädiges Fräulein!"

„Aber Sie übertreiben, Herr Doktor!"

„Also sagen wir — jeden zweiten Tag."

Endlich!

Die Reisenden mußten sich der Zollrevision unterziehen. „Irgend etwas zu verzollen?" fragte der Beamte.

Ein kleiner, aufgeregter Herr drängte sich vor. „Hier bitte. In meinem Koffer ist Damenwäsche und Herrenbekleidung."

Der Beamte sah ihn erstaunt an. „Warum haben Sie es denn so eilig?"

Der andere seufzte erleichtert: „Ich bin Reisender und Sie sind die erste Person seit zehn Wochen, die den Inhalt meines Koffers sehen will!"

Eheschutz

„Nun, wie geht's in eurem neuen Siedlungshaus?"

„Ausgezeichnet, wir haben uns noch nicht ein einziges Mal gezankt."

„Ja, wieso denn?"

„Keiner traut sich die Tür zuzuschlagen."

Harmlos

Fräulein Mieze: „Wohin denn so eilig, Herr Schulz?"

Herr Schulz: „Dahin, wohin ich keinen anderen für mich schicken kann."

Fräulein Mieze: „Aber pfui doch!"

Herr Schulz: „Wieso? Ich gehe zum Fotografen!"

Auf Gegenseitigkeit

„Herr Portier, glauben Sie, daß ich den Herrn Bankdirektor in seiner Wohnung besuchen kann", wollte ein Herr vom Bankpförtner wissen, als ihm der Bescheid wurde, daß der Herr Direktor nicht im Hause sei.

„Det könn'n Sie schon, und wenn Sie ihn gefunden haben, sagen Sie uns bitte seine Adresse."

Naturgeschichte

Städter: „Sagen Sie mal, lieber Mann, woran erkennt man das Alter einer Kuh?"

Bauer: „An ihren Hörnern."

Städter: „So, also dann ist diese Kuh hier zwei Jahre alt."

Bauer: „Nein, erst ein Jahr."

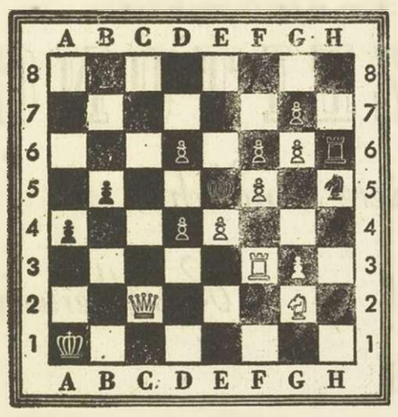
Städter: „Wieso, sie hat doch schon zwei Hörner?!"

„Was hast du eigentlich heute den ganzen Tag gemacht, Liebling?" (Italien)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 25/59

von F. Dubbe



Matt in drei Zügen

Kontrollstellung: Weiß Kal, Dc2, Tf3, Sg2, Be4, f5, g3, g6 (8) — Schwarz Ke 5, Tg6, Sb8, h5, Ba4, b6, d4, d6, f6, g7 (10).

Elf Asse

AS — 1. Angleichung
AS — 2. Tanzklappern
AS — 3. Nachricht von Schiffbrüchigen
AS — 4. Verkehrsmittel
AS — 5. Nervenschwäche
AS — 6. Schwärmerei
AS — 7. kl. Hausschädling.
AS — 8. Verbandmittel
AS — 9. Verkehrsweg
AS — 10. Alpenübergang in Graubünden
AS — 11. Glasart

Schätzen Sie mal:

Welche Höchstgeschwindigkeit pro Stunde erreicht ...

1. die Schwalbe? a 110, b 170, c 220 km,
2. der Golfstrom? a 9,3, b 19,3, c 29,3 km,
3. ein Rennpferd? a 60, b 70, c 90 km,
4. ein Segelboot? a 18, b 36, c 72 km,
5. ein Gewehrgeschoß? a 1960, b 3240, d 5170 km
6. ein Dieselschnellzug? a 120, b 140, c 165 km.

Verwandlungsrätsel

Jedes der folgenden Wörter soll dadurch in ein anderes verwandelt werden, daß man den ersten und letzten Buchstaben durch neue Buchstaben ersetzt. Die Anfangsbuchstaben der neuen Begriffe ergeben ein Zitat aus Goethes „Iphigenie".

1. Heimat, 2. Apfel, 3. Taufe, 4. Messina, 5. Hegel, 6. Licht, 7. Soldat, 8. Lenau 9. Clemens, 10. Hügel, 11. Namur, 12. Abend, 13. Emma, 14. Wache, 15. Igor, 16. Oheim, 17. Genua, 18. Athen, 19. Grauen, 20. Kugel, 21. Fichten, 22. Urania, 23. Aller, 24. Segel, 25. Mantel, 26. Jericho, 27. Anker, 28. Monat, 29. Ischl, 30. Messer, 31. London, 32. Bibel.

Eins ins andere

Das ERSTE ist ein Komponist,
der Meister leichter Muse ist.
Wer meinem ZWEITEN Wort verfällt,
um den ist es nicht gut bestellt.
Vereint zeigt es die Krankheit an,
die man nur schwer bekämpfen kann.

Konsonantenverhau

Ohne Selbstlaute liest sich das so: Knsnntnvrh. Wie lautet der folgende Spruch, wenn die Selbstlaute sinngemäß eingesetzt sind?

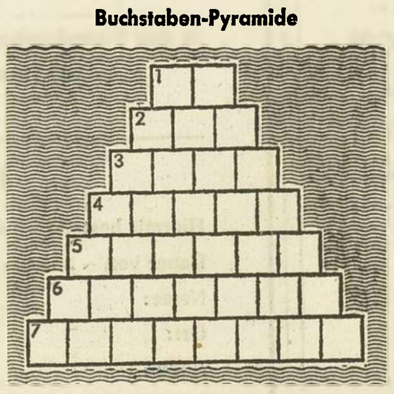
nngdldgrlbhbrglchtdmztrffrmkn

An der falschen Adresse

sind die Helden der folgenden Titel gelandet. Aber Sie wissen sicher schon längst, wohin sie in Wirklichkeit gehören!

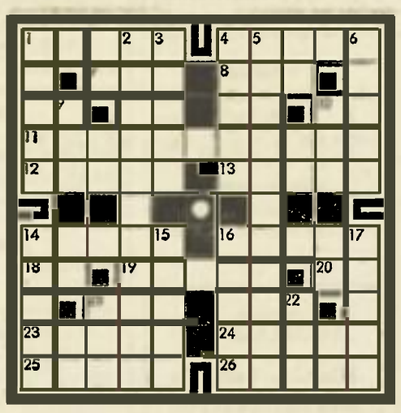
1. Der Barbier von Dingsda
2. Die Jungfrau von Hameln
3. Der Vetter aus Sevilla
4. Der Dieb von Venedig
5. Der Rattenfänger von Luxemburg
6. Der Kaufmann von Orleans
7. Die Julischka aus Bagdad
8. Der Graf von Budapest

Buchstaben-Pyramide



1. chem. Z. f. Selen, 2. Pariser Romancier, 3. Abschnitt des Korans, 4. Osteuropäer, 5. amerikan. Filmschauspielerin, 6. tierischer Körperteil, 7. europ. Hauptstadt.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Körperteil, 4. rumän. Fluß, 7. fr. russ. Herrscher, 8. Märchengestalt, 10. Flächenmaß, 11. fehlerhafte Folgerung. 12. Bedrängnis, 13. Saiteninstrument, 14. russ. Strom, 16. Preisverzeichnis, 18. Nahrungsmittel, 19. Schwachsinniger, 20. Skatausdruck, 21. Wolgazufluß, 23. krankhafte Wasseransammlung, 24. Edelstein, 25. deutscher Romancier („Alraune"), 26. Name eines finn. Sees.

Senkrecht: 1. Mädchenname. 2. Hitzkopf, 3. Beruhigung, 4. Holzpflock, 5. Beschwerde, 6. Getreideart, 9. von Sinnen, 10. Baumteil, 14. Autor des „Robinson Crusoe", 15. USA-Präsident, 16. Feingebäck, 17. Teil des Fußes, 21. festl. Gedicht, 22. belg. Badeort.

Füllaufgabe

a k a m e a s c k u a

g t n i g c h i s i b
u t e s e h a n t a e
s e s e l e f a e n r

An Stelle der Striche sind Buchstaben zu setzen, welche die Senkrechten zu bekannten Begriffen ergänzen. Die gestrichelte Reihe nennt dann einen Wetterschutz.

Verschieberätsel

S K A T
A S T A R
D I E N E
D I A N A
T A U N U
E R B S E
B U C K E
A T H E N
W E T T E

Vorstehende Wörter sind so zu verschieben, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen je einen Speisensch nennen.

Ansetzrätsel

— ä n —
— n k —
— e i —
— i g —
— a l —
— e l —
— r b —

An die Stelle der Striche sind Buchstaben zu setzen, so daß waagerecht bekannte Begriffe entstehen. Die neuen Wortköpfe und -enden nennen zwei afrikanische Säugetiere.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 24/59: 1. Se4! Ke5: 2. De3! (Droht 3. Dc3† oder 3. Dg3† usw.) 2. ...ef5: 3. Sf6†! Kf6: 4. g5 matt oder 3. ...: Kd6 4. c5 matt. 1. ...ef5: 2. Df5: bel. 3. Sc6† Kc4: 4. Df7: (De6) matt.

Einsetzaufgabe: 1. Sarabande, 2. Heidelberg, 3. Umnachtung, 4. Kartell, 5. Phrase, 6. Geisel, 7. Bastille. — Benares.

Kürzungsrätsel: Klee — Sein — Brett — Chor — Rehe — Reis — Freude. — Italien

Was alles gebaut wird: Forst haus

Doppelwort: Lanze — Ire — Stern — Sekt — Aga — Bora — Ode — Neid — Lissabon

Auf der Pirsch: Schürzenjäger.

Einschalträtsel: Katze — Miliz — Harem — Geiger — Reede — Salat — Miene — Kairo — Ziegelei.

Wortverwandlung: Murat — Marat — Markt — Marke — Maske — Baske.

Rätselgleichung: A = Nota, B = Leo, C = Hort, D = Beet, E = Ren, X = Not lehrt beten.

Kreuz und quer: 1. Batavia, 2. Libelle, 3. Kasimir, 4. Meierei, 5. Porträt, 6. Billett, 7. Alabama. — Biserta, Almeria.

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Tarif, 4. Ahorn, 7. Bon, 9. Eva, 10. Go, 11. Stahl, 13. Verlust, 15. Gral, 17. Jago, 19. Egge, 20. Inge, 21. Se., 24. Aufgabe, 26. Piano, 27. As, 28. Kap, 29. rar, 30. Eifer, 31. Agram. — Senkrecht: 2. Abo, 3. Inselgruppe, 5. Helsingborg, 6. Rat, 8. Malz, 10. Gig, 12. rio, 13. vag, 14. Tag, 16. Ree, 18. Ger, 21. Sog, 22. egal, 23. Los, 25. Ski, 27. Ara.

Besuchskarte: Straßenbahnkontrolleur.

Silbenrätsel: 1) Liane, 2) Insulin, 3) Enthusiasmus, 4) Bajadere, 5) Esel, 6) Uppercut, 7) Neurose, 8) Degeneration, 9) Villach, 10) Enzyklika, 11) Revolution, 12) Standard, 13) Alibi, 14) Neuschwanstein, 15) Derwisch, 16) Genua, 17) Eisen, 18) Holland. — Liebe und Verstand gehen selten Hand in Hand!

Spitzenrätsel: Straße, Teutone, Amulett, Novelle, Debatte, Engadin, Schrift, Antenne, Moschee, Terrine. — Standesamt.

Neue Köpfe gesucht: Bast — Angel — Segel Solo — Gans — Engel — Igel — Geige — Eber. = Bassgeige.

ST

Die St.Vither Zeitung ersc
tags und samstags mit den

Nummer 73

Straßbur

Sitz der eur

STRASSBURG. Die Tagung
schen Parlamentarischen
ging mit einer großen politi
zu Ende, in der der Präside
Behörde der Montan-
Paul Finet, eineErklärung üb
rigkeiten abgab, denen die
begegnete. Von den Fraktion
listen und Christlichen-Sozia
ner Anzahl Liberaler- die G
lösungen wünschen, wurde
Offensive gegen die Vertrete
ger einer zwischenstaatliche
arbeit unternommen, die v
Richtungen der Liberalen, zu
zösische Gruppe der UNR z
Ziel bekämpft wurde, dieMo
schaft in eine europäische
meinschaft umzuwandeln, a
machten der Exekutive zu ve

Präsident Finet sprach aus
die Kohlenkrise und über die
des Krisenbekämpfungs-Plan
Behörde und betonte, daß di
bleme weiter fortbestünden
sung erfordern. Lösungen, c
schaftscharakter haben, müß
werden, denn sie entspräche
Notwendigkeit der Entwickl
meinsamen Marktes. Europa
Unternehmen, das man hin
fortsetzen und aufgegen könn
fährlich, unter dem Druck de
Vertragsbestimmungen zu un
Aenderungen desVertrages v
zu haben.

Der Vorsitzende der soziali
tion, Birkelbach (SPD Bundes
tenstrich anschließend, man
großen Wirtschaftsraum nich
meinschafts-Institutionen bil
Regierungen und Unternehme
über genügend Vollmachten v

Die Mitglieder des Hauses s
Beendigung der Tagung eine
ßung zugunsten einer gemeins
politik der sechs Gemeinschaf

Die nächste Session wird
tember beginnen.

Er habe den Eindruck, gew
sitionen des deutsch-französi
vertrages und die Bedingunge
nen dieser im Jahr 1956 abg
Vertrag am 1. Januar in Kraft
de, seien unvereinbar mit d
über die Kohle- und Stahlg
erklärte der Vorsitzende de
Fraktion in der europäischen
rischen Versammlung und frü
sische Ministerpräsident, Ren
einer an die Hohe Behörde
schriftlichen Frage.

Der Präsident des Exekutiv
der EWG, Walter Hallstein,
einer Pressekonferenz- „Jedes
rikanische Unternehmen von ü
lionen Dollar arbeitet bereits
ternehmen der europäischenG
zusammen oder schickt sich an.

Bezüglich der Haltung der
gegenüber dem Europäer de
Präsident Hallstein: „Man erwart

Landesve

WASHINGTON. Die siebente
ferenz der Oberhäupter der
schen Landesverteidigung wur
fico (Virginien) im Stützpunkt
neftüsiliere eröffnet. An der
die unter Ausschluß der Oef
und unter dem Vorsitz von Ver
minister Neil McElroy tagte,
sich 160 militärische und zivile
Pentagons.

Obwohl die Tagesordnung
halten wird, dürfte feststehe
Konferenz – die erste die sei
dehnung der Vollmachten de
gungsministers stattfinden w
ersten Auswirkungen dieser
prüfen wird, die auf Kosten d
digkeitsbereichs der Minister u
naber der verschiedenen Wa
gen erfolgt ist.

Die Mißstimmung die in der
meebis in den großenGeneralst
wird sich in Quantico wahrsch
derspiegeln. Diese Mißstmmu